

**azubitest**  
Der kostenlose  
Online-Einstellungstest

**Wie fit sind Ihre Bewerber?**

- 18 kostenlose Test
- 15 Fragen
- 20 Minuten Zeit
- Vollständig aktualisiert

**azubitest.online**

# Deutsches Handwerksblatt

AUSGABE DER HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN

**SIGNAL IDUNA**  
füreinander da

Wir sind der  
Versicherungspartner  
fürs Handwerk.

Infos unter [signal-iduna.de](http://signal-iduna.de)

3283 Verlagsanstalt Handwerk GmbH, 40042 Düsseldorf, PF105162

Politik & Gesellschaft Seite 2

Betrieb Seite 10

Kammerseite 1

Kammerseite 2

Interview: Konsequente Weiterbildung ist wichtig

Initiative: Zuwanderern den Berufsstart erleichtern

Starker Auftritt beim Rheinland-Pfalz-Tag

Handwerk kritisiert Argumente gegen Deponie

Freitag, 17. Juni 2022 Nr. 10

ZEITUNG FÜR HANDWERK, HANDEL UND GEWERBE IN DEUTSCHLAND

ISSN 1435-3830

## Energiepreispauschale: Arbeitgeber sind am Zug

**ENTLASTUNG:** Die Auszahlung der Energiepauschale von 300 Euro erfolgt mit der Lohnabrechnung.

Um die steigenden Energiepreise abzufedern, hat die Bundesregierung weitere Entlastungen auf den Weg gebracht. Dazu zählt auch eine einmalige Energiepreispauschale von 300 Euro brutto, die alle Erwerbstätigen, Selbstständigen und Gewerbetreibenden im September erhalten sollen. Ausgezahlt wird die Pauschale über die Arbeitgeber, was für diese zusätzliche Arbeit bedeutet. Für

die Betriebe ist es daher wichtig, dass die Abwicklung solcher Leistungen durch Unternehmen eine Ausnahme bleibt. Immerhin konnte der Zentralverband des Deutschen Handwerks verhindern, dass die Arbeitgeber in Vorleistung treten müssen. So war es nämlich ursprünglich im Steuerentlastungsgesetz 2022 vorgesehen. **KF**  
**Lesen Sie mehr dazu auf Seite 4.**



## Langzeiterkrankungen im Handwerk nehmen zu

**FEHLZEITEN:** Der Krankenstand im Handwerk lag 2021 auf Vorjahresniveau. Das meldet die IKK classic. Auch weil die Belegschaft immer älter wird, gibt es mehr Langzeiterkrankungen.

Der Krankenstand im deutschen Handwerk bewegte sich im Corona-Jahr 2021 mit 5,5 Prozent auf Vorjahresniveau. Im Schnitt kamen auf jeden Beschäftigten im Handwerk insgesamt 20,1 Krankheits-tage und 1,2 Krankheitsfälle. Das meldet die IKK classic auf Basis ihrer Fehlzeiten-Analyse. Die Arbeitsunfähigkeitsquote lag mit 51,9 Prozent leicht unter der aus dem Vorjahr. „Offensichtlich wurden auch im zweiten Jahr der Pandemie Arztbesuche noch eher vermieden. Vermutlich sorgten Hygiene- und Abstandsregeln dafür, dass das Krankheitsgeschehen, vor allem bei Infektionskrankheiten, nicht zugenommen hat“, sagt Maren Soehring, Presse-REFERENTIN der IKK classic. Trotz Corona verursachten Atemwegserkrankungen nur 11,2 Prozent aller Krankschreibungen, so wenig wie seit vielen Jahren nicht mehr.



Arztbesuche wurden auch im zweiten Jahr der Pandemie noch eher vermieden.

Muskel- und Skeletterkrankungen waren wieder mit 35,6 Prozent für den größten Anteil an Fehltagen verantwortlich. Dahinter folgten Verletzungen und Vergiftungen (16,8 Prozent). An dritter Stelle folgten psychische Erkrankungen (14,1 Prozent). Ein Krankheitsfall dauerte hier durchschnittlich allerdings 41,5

Tage und damit deutlich länger als bei anderen Krankheitsarten. Was seit Jahren zunimmt, ist der Anteil der Langzeiterkrankungen (56,3 Prozent). „Angesichts der älter werdenden Belegschaft, des an-

haltend hohen Anteils der Muskel- und Skeletterkrankungen und der Zunahme von psychischen Erkrankungen ist diese Entwicklung nicht überraschend, bereitet uns aber Sorgen“, so Maren Soehring. **KF**

## Immer mehr Kunden zahlen online mit PayPal

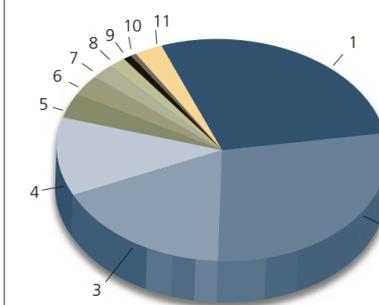
**ONLINEHANDEL:** Jahrelang war der Kauf auf Rechnung das beliebteste Bezahlfverfahren, jetzt hat PayPal aufgeholt.

Beim Online-Shopping entscheiden sich immer mehr Kunden für PayPal. Der Online-Bezahldienst hat den Kauf auf Rechnung – bis dahin das beliebteste Bezahlfverfahren – im Jahr 2021 eingeholt, berichtet das Handelsinstitut EHI. Jeweils knapp 29 Prozent der Online-Käufe wurden 2021 per Rechnung oder PayPal be-

glichen. Auf Platz drei lag das Lastschriftverfahren/Bankeinzug (17,4 Prozent) und auf dem vierten Rang die Kreditkarte (11,4 Prozent). Experten raten Händlern mit Online-Shop, möglichst viele Bezahlfverfahren anzubieten, damit die Kunden die Wahl haben und nicht im letzten Schritt noch vom Kauf abspringen. **KF**

### Anteile der Zahlungsarten am Umsatz des deutschen E-Commerce-Marktes 2021

PayPal wird bei Online-Zahlungen immer beliebter



Anteil	Zahlungsart
1 28,3%	Kauf auf Rechnung
2 28,2%	PayPal
3 17,4%	Lastschrift / Bankeinzug
4 11,4%	Kreditkarten
5 3,7%	Überweisung / Vorkasse
6 3,2%	Zahlung bei Abholung
7 2,0%	Ratenkauf / Finanzierung
8 1,7%	Sofortüberweisung
9 0,8%	Amazon Pay
10 0,7%	Nachnahme
11 2,6%	Sonstige

DHB-Grafik

Quelle: EHI-Studie Online Payment 2022

Stets tagesaktuell informiert mit **handwerksblatt.de**

**Podcast:** Für den guten Zweck Spenden sammeln, die härtesten Radrennen der Welt bestreiten und dabei noch einen Malermeisterbetrieb führen. Alles kein Problem für Markus Reimann. In der neuesten Folge des „Handwerks Macher Podcast“ spricht er mit Jessica Reyes darüber, wie er seinen Betrieb und die Rennen unter einen Hut bekommt. [handwerksblatt.de/podcast](http://handwerksblatt.de/podcast)

**Grundsteuer:** Zum 1. Januar 2025 wird die neue Grundsteuer in Kraft treten. Schon in diesem Jahr werden alle 36 Millionen Grundstücke in Deutschland neu bewertet. Lesen Sie, was jetzt auf Grundstückseigentümer und Immobilienbesitzer zukommt und wie man nahen Angehörigen möglicherweise helfen kann. [handwerksblatt.de/grundsteuer](http://handwerksblatt.de/grundsteuer)

Ihr Kontakt zum **Deutschen Handwerksblatt**

**Telefon**  
Redaktion ..... 0211/3 90 98-47  
Anzeigenabteilung ..... 0211/3 90 98-62  
Vertrieb/Zustellung ..... 0211/3 90 98-20

**Fax**  
Redaktion ..... 0211/3 90 98-39  
Anzeigen ..... 0211/30 70 70  
Vertrieb/Zustellung ..... 0211/3 90 98-79

**E-Mail**  
Redaktion: [info@handwerksblatt.de](mailto:info@handwerksblatt.de)  
Anzeigen: [zerbe@verlagsanstalt-handwerk.de](mailto:zerbe@verlagsanstalt-handwerk.de)  
Vertrieb/Zustellung: [service@verlagsanstalt-handwerk.de](mailto:service@verlagsanstalt-handwerk.de)

Online auf **hwk.de**

**Ehrungen:** Ob Arbeitsjubiläen, Goldene Meisterbriefe oder Betriebsjubiläen – Ehrungen durch die Handwerkskammer haben eine lange Tradition. Doch in vielen Fällen muss die Auszeichnung erst von Verwandten, Freunden oder Kollegen des zu Ehrenenden beantragt werden. Um diesen Schritt in Zukunft zu erleichtern, hat die Handwerkskammer Rheinhessen auf ihrer Internetseite

ein Online-Formular freigeschaltet, mit dessen Hilfe der Antrag schnell und ohne große Hürden ausgefüllt werden kann.  
**Rubrik: Servicecenter**

**DAS HANDWERK**  
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

## PERSONALIEN

Bundespräsident **Frank-Walter Steinmeier** hat den Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer zu Köln, **Garrelt Duin**, zum Mitglied des Nationalen Normenkontrollrats ernannt. Das Gremium besteht aus zehn unabhängigen Experten, die unter anderem alle Gesetzesentwürfe auf Bürokratiegehalt und Vereinfachungspotenzial prüfen sollen. Regierung und Bundestag bekommen auf diese Weise einen Überblick, welche Kosten und Belastungen durch ihre Entscheidungen entstehen.

**Claus Gröhn**, der die Handwerkskammer zu Leipzig bis 2021 als Präsident geführt hat, ist am 22. Mai verstorben. Der Dachdeckermeister und Bauingenieur wurde 65 Jahre alt. Mit ihm verliert das Handwerk einen langjährigen, leidenschaftlichen Streiter für die Interessen der 12.000 Betriebe des Kammerbezirks Leipzig.

Der Sächsische Handwerkstag hat seinen langjährigen Präsidenten **Roland Ermer** zum Ehrenpräsidenten ernannt. Der Bäckermeister aus Bernsdorf hatte zehn Jahre an der Spitze der Landeshandwerksorganisation gestanden. Sein Amtsnachfolger, Handwerkspräsident **Jörg Dittrich**, würdigte in einer Laudatio die Leistungen des 58-Jährigen. Roland Ermer habe durch vielfältige Aktivitäten dazu beigetragen, das Profil der Organisation als branchenübergreifendes politisches Sprachrohr des sächsischen Handwerks zu schärfen.

**Manfred Weber** hat **Peter F. Fendt** als Bundesinventionsmeister des Bundesverbandes Parkett und Fußbodentechnik (BVPF) abgelöst. Als Stellvertreter stehen ihm **Ralf Wollenberg** und **Holger Wiehle** zur Seite. Den Vorstand des BVPF komplettieren **Stephan Ankert**, **Thimo Dätsch**, **Dominik Kison** sowie **Tobias Michalak**. Peter F. Fendt wurde für sein langjähriges und erfolgreiches ehrenamtliches Engagement mit dem erstmals vom BVPF verliehenen Otto-Rapp-Preis geehrt.

Der Zentralverband des Deutschen Friseurhandwerks (ZV) hat zur zweiten Jahreshälfte Verstärkung bekommen. Seit dem 1. Juni ist **Lukas Kohl** neuer Rechtsreferent des ZV. Der 31-Jährige absolvierte dem Verband zufolge erfolgreich sein Jura-Studium und sei zum Auftakt seiner beruflichen Laufbahn als Rechtsanwalt in einer Rechtsanwalts-gesellschaft in Köln tätig gewesen. Lukas Kohl ist der Nachfolger von **Joachim M. Weckel**, der nach über drei Jahrzehnten als Verbandsjurist in den Ruhestand gegangen ist.

## MELDUNG

Signal Iduna  
Zufrieden mit  
der Bilanz

Schlussstrich unter das Jahr 2021 – und die Bilanz fällt für die Signal Iduna Gruppe zufriedenstellend aus. Denn mit einem Beitragsplus um 3,4 Prozent stiegen die Bruttobeiträge gegenüber 2020 von 6,1 Milliarden auf 6,3 Milliarden Euro. Damit wächst der Handwerksversicherer doppelt so schnell wie der Markt. Erfreulich sei die Tatsache, dass trotz der höheren Schadenkosten das Gesamtergebnis mit 856,1 Millionen Euro nahezu auf Vorjahresniveau blieb. Vorstandsvorsitzender Ulrich Leitermann führt das Ergebnis vor allem auf die Fortschritte bei der digitalen Transformation und die konsequente Ausrichtung auf Kundenwünsche zurück. „Die erneut sehr erfreulichen Ergebnisse zeigen, dass unsere Strategie und der konsequente Weg, den wir mit unserer VISION2023 aufgezeigt haben, richtig ist“, sagte Leitermann bei der Vorstellung der Bilanz. „Indem wir frühzeitig auf Digitalisierung, agile Arbeitsmethoden, Zielgruppen- und Kundenorientierung gesetzt haben, konnten wir unsere Kundinnen und Kunden auch während der Pandemie jederzeit optimal betreuen.“ Ein Meilenstein war die Neugründung der SIGNAL IDUNA Lebensversicherung AG, die als erste Gesellschaft der Gruppe komplett auf Nachhaltigkeit ausgerichtet ist.

## INTERVIEW

## „Bildet Euch weiter fort!“

Andreas Hintemann, Sachverständiger im Fliesen-, Platten- und Mosaikleger-Handwerk, über seine Gutachter-Arbeit und das Thema Weiterbildung

Für Fliesenlegermeister Andreas Hintemann (41) aus Ahaus stellte sich nach erfolgreicher Meisterprüfung und dem Betriebswirt im Handwerk die Frage: Was nun? Er setzt auf konsequente Weiterbildung und arbeitet nach seiner Bestellung zum öffentlich bestellt und vereidigten Sachverständigen im Fliesenleger-Handwerk an der Sachverständigen-Prüfung im Steinmetz- und Steinbildhauerhandwerk. Für den Betriebsinhaber, Gutachter und Dozent an der Meisterschule in Münster ist Weiterbildung der Schlüssel zum Erfolg.

**DHB:** Herr Hintemann, Sie sind seit neun Jahren als Sachverständiger im Fliesenlegerhandwerk öffentlich bestellt. Was hat Sie dazu getrieben – fehlte die betriebliche Auslastung?

**Hintemann:** Im Gegenteil. Ich bin seit 2004 selbstständig und kann mit meinem Fünfmann-Unternehmen über Auftragsmangel nicht klagen. Mich hat mein Ehrgeiz getrieben, persönlich weiterzukommen. Ich habe nach meiner Ausbildung schnell den Meisterbrief in meinem Handwerk erworben und fast zeitgleich meinen Betriebswirt des Handwerks gemacht. Das war anspruchsvoll, aber es blieb einfach die Frage: Was kann dann noch kommen?

**DHB:** Sie bilden aus und arbeiten die Aufträge ab. Das klingt nicht nach Langeweile.

**Hintemann:** Das stimmt. Ich habe ab 2006 angefangen, auszubilden, wobei ich heute denke, mit meinen damals 25 Jahren war ich vielleicht zu jung, genauso wie mit Anfang 20 Jahren in der Meisterschule. Meine praktischen und schulischen Leistungen waren hervorragend, aber es fehlte einfach an Lebenserfahrung. Seitdem sind 18 Jahre vergangen, ich habe den Standort gewechselt, eine Halle samt Haus gebaut und jetzt die Firma mit neuesten Maschinen ausgestattet. Das hat mir Lebenserfahrung gebracht, und derzeit arbeite ich an der Zulassung zum Sachverständigen im Steinmetz-Handwerk und Steinbildhauerhandwerk. Es dreht sich für mich immer um die Fragen, die ich schon während der mündlichen Prüfung zum Meister gestellt habe: „Wo geht's weiter, was ist noch möglich?“

**DHB:** Ein Sachverständiger muss mehr wissen als der Meister des jeweiligen Handwerks. Was heißt das?

**Hintemann:** Es ist vor allem die Erfahrung, die sich in den neun Jahren meiner öffentlichen Bestellung im Fliesenbereich angesammelt hat. Außerdem müssen Sachverständige kommunikative Fähigkeiten mitbringen und ihr Urteil schriftlich im Gutachten als auch mündlich vor Gericht vortragen können. Unheimlich hilfreich ist das Zusammensein mit Kollegen. Sie haben unglaublich viel praktisches Know-how an einem Ort, wenn man sich zum Beispiel bei Veranstaltungen persönlich trifft und sich über die Fälle austauschen kann.

**DHB:** Tauschen Sie sich als Kollegen aus oder sehen Sie im anderen eher einen Konkurrenten?

**Hintemann:** Nein, das ist der kollegiale Austausch und der Aufbau eines Netzwerkes. Man kann nicht alles wissen, aber wenn man die richtigen Leute kennt und weiß, wen man anrufen kann, ist das unbezahlbar. In meinem Bereich Naturstein und Fliesen sind es bundesweit rund 150 Personen und im Laufe der Jahre kennt man sich einfach.

**DHB:** Das klingt fast schon elitär. Ist es schwer, in diesen Kreis aufgenommen zu werden?

**Hintemann:** Wir sind nicht elitär, sondern nur besonders engagierte Berufskollegen, die eben etwas mehr wollen. Sie müssen ihr Know-how gegenüber Sachverständigen beweisen und die Prüfung natürlich bestehen. Derzeit bin ich beim Bundesinventionsverband der Steinmetze im Verfahren zur Prüfung der besonderen Sachkunde. Die schriftliche Prüfung ist gerade gewesen, das Mustergutachten fertig und die Bewertung vom Ausschuss steht noch aus. Bei den Fliesenlegern war es ein theoretischer Fall, die Steinmetze prüfen anhand eines richtigen Gerichtsprozesses. Aber es lohnt sich, und man wird in einem schönen Netzwerk aufgenommen.

**DHB:** Was ist das Schlimmste, was einem Sachverständigen in einem Gerichtsprozess passieren kann?



Foto: © Hintemann

**Hintemann:** Dass er umfällt. Also wenn er sein Gutachten abgeliefert hat, seine Bewertung feststeht – und dann seine Meinung im Prozess revidiert.

**DHB:** Sie müssen als Gutachter das gesamte Feld abdecken können? Oder gibt es eine Art Spezialisierung?

**Hintemann:** Wir können uns spezialisieren. Es gibt durchaus Gutachter, die keine Fassaden machen oder etwa Grabsteine. Die meisten sind aber für den ganzen Bereich bestellt und ziehen, wenn sie nicht weiterwissen, den „Telefonjoker“ aus dem Netzwerk.

**DHB:** Können Sie einen Auftrag auch ablehnen?

**Hintemann:** Einen gerichtlichen Auftrag kann ich nicht ablehnen. Einzige Ausnahme ist eine Überlastung, ansonsten bin ich dazu verpflichtet, die Aufträge abzuarbeiten.

**DHB:** Wie kommen die Aufträge zu Ihnen?

**Hintemann:** Ich bekomme die Gerichtsakte mit dem Beweisbeschluss zugeschickt. Darin steht, was der Richter wissen möchte, und ich kann schon sofort erkennen, ob es in das eigene Sachgebiet fällt. Dann kommt der Zeitfaktor hinzu, ob ich das Gutachten im zeitlich vorgesehenen Rahmen anfertigen kann und schicke dann die Auftragsbestätigung oder – bei einer Überlastung – die Ablehnung zum Gericht.

**DHB:** Wie lange sind Sie im Schnitt mit einem Gutachten beschäftigt?

**Hintemann:** Das ist schwer zu sagen – zwei bis drei Tage, wenn man die reine Arbeits-

zeit gebündelt nimmt. Die gerichtliche Vorgabe für den ganzen Prozess liegt in der Regel bei drei Monaten. Eine große Herausforderung ist es, mit den Beteiligten einen Ortstermin zu vereinbaren, was mit zunehmender Anzahl an Parteien schwierig wird. Steht der Termin, dauert er in der Regel zwischen einer und vier Stunden, plus Fahrzeit. Ich lasse den Fall zwischendurch immer mal liegen, weil das den Kopf freimacht und die ersten Emotionen weg sind.

**DHB:** Ein Gutachten kann schließlich über eine Existenz entscheiden.

**Hintemann:** Genau das ist der Punkt: Man entscheidet immer auch über die wirtschaftliche Existenz von Menschen und Unternehmen, wenn man einen Fall bewertet. Deshalb muss ein gewisser Abstand immer da sein. Man hat Fälle auf dem Schreibtisch, bei denen es um eine Spanne zwischen 50 bis 500.000 Euro geht, und man entscheidet bei diesen Summen mit seinem Gutachten über die Existenz einer Firma oder eines Kunden. Natürlich urteilt letztlich der Richter, aber der Sachverständige setzt einen entscheidenden Impuls. Er gibt mit seinem Gutachten dem Richter die Richtung vor, wohin das Ganze geht.

**DHB:** Hat Ihnen ein Gutachten schon mal Ärger eingebracht?

**Hintemann:** Toi, toi, toi, bislang noch nicht. Im Gerichtssaal gibt es durchaus Emotionen, weil es auch um Existenzen geht, aber nichts Dramatisches.

**DHB:** Wie viele Gutachten fertigen Sie im Jahr an?



**Man spricht immer auch über die wirtschaftliche Existenz von Menschen und Unternehmen, wenn man einen Fall bewertet. Deshalb muss ein gewisser Abstand immer da sein. Natürlich urteilt letztlich der Richter, aber der Sachverständige setzt einen entscheidenden Impuls.**

**ANDREAS HINTEMANN**  
SACHVERSTÄNDIGER  
IM FLIESENLEGERHANDWERK

Nach erfolgreicher Meisterprüfung und dem Betriebswirt des Handwerks legte Andreas Hintemann den öffentlich bestellten Sachverständigen im Fliesenleger-Handwerk nach und will das für das Steinmetz-Gewerk derzeit ebenfalls noch erreichen.

**Hintemann:** Das sind zwischen 15 und 25. **DHB:** Ist das ein lukratives Geschäft?

**Hintemann:** Beim Gericht gibt es das JVEG, das Justizvergütungs- und Entschädigungsgesetz. Das regelt die Sachverständigen-gelder, wobei die Höhe von der Tätigkeit des Sachverständigen abhängt. Anders sieht es bei Privatgutachten aus, da ist das Honorar Verhandlungssache mit dem Gegenüber. Aber für mich ist die Vergütung nicht entscheidend, sondern mir geht es um das Wissen, das Know-how.

**DHB:** Was waren die größten Hürden auf dem Weg zum Sachverständigen?

**Hintemann:** Wenn man es gerne macht, gibt es keine Hürden. Natürlich muss man sich in den Stoff einarbeiten und sich auf die Prüfung vorbereiten. Aber für mich gilt: Das Wissen, das ich mir zusätzlich aneigne, kommt mir zugute.

**DHB:** Das klingt so, als ob noch mehr diesen Weg gehen sollten ...

**Hintemann:** ... wobei ich immer auf der Meisterschule in Münster den Anwesenden sage: „Ob Ihr Euch noch zum Sachverständigen vorbildet, ist nicht wichtig, aber: Bildet Euch weiter. Geht nach Schloss Raesfeld, nutzt die Aus- und Weiterbildungsangebote und besucht nicht nur die Fortbildungsmöglichkeiten der Zulieferer. Diese stellen vieles durch die Firmenbrille vor. Bleibt nicht beim Erreichten stehen, macht weiter. Die Technik entwickelt sich weiter, Ihr müsst Euch deshalb auch immer weiterentwickeln!“

DIE FRAGEN STELLTE **STEFAN BUHREN**.

# Mehr Unabhängigkeit durch weniger Energieverbrauch

**AKTIONSPLAN:** Das Bundeswirtschaftsministerium definiert Maßnahmen, mit denen die Bundesregierung mehr Energie einsparen und die Energieeffizienz erhöhen will.

VON LARS OTTEN

Die Bundesregierung will Energie sparen. Dazu hat das Wirtschaftsministerium jetzt einen „Arbeitsplan Energieeffizienz“ vorgeschlagen und darin Maßnahmen formuliert, wie mehr Energie eingespart und die Energieeffizienz erhöht werden kann. Der Plan enthält einen Maßnahmenkatalog mit finanziellen Anreizen, gezielter Förderung, aber auch Anpassungen des regulatorischen Rahmens. Angesichts des Krieges in der Ukraine und den damit verbundenen Folgen für die Energieversorgung sei Energieeinsparung wichtiger denn je. „So wichtig es dabei ist, kurzfristig alternative Lieferquellen für Gas aufzutun und die Infrastruktur dafür zu bauen: Der günstigste und effizienteste Beitrag zu mehr Unabhängigkeit ist weniger Energieverbrauch“, erklärt Wirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne).

Das sei für den Klimaschutz dringend nötig, und es helfe auch, mit Blick auf die stark steigenden Preise für die fossilen Energien den Kostendruck zu senken. Auch für Betriebe sei der Preisdruck eine enorme Belastung. „Energie sparen und auf Erneuerbare zu wechseln, das ist die Aufgabe. Nicht erst seit heute, aber heute erst recht.“ Ziel sei bislang, den Endenergieverbrauch bis 2030 um 24 Prozent zu senken – geschafft habe Deutschland in zehn Jahren aber nur zwei Prozent. Habeck: „Wir brauchen also mehr Tempo und Konsequenz. Es ist eine gemeinsame nationale Aufgabe, bei der Politik, Industrie, Unternehmen, Verbraucherinnen und Verbraucher alle mithelfen können, damit es gelingt.“

Es gehe darum, kurzfristig wirksame Maßnahmen zur Energieeinsparung mit strukturellen Maßnahmen zur Verringerung des Energieverbrauchs zu verbinden. Nur mit dem richtigen regulatorischen Rahmen und wirksamen ökonomischen Anreizen kann eine dauerhafte, nachhaltige Senkung des Energiebedarfs erreicht werden“, heißt es im Plan. In sechs Bereichen (Förderung und Anreize, Standards und Rahmen sowie Beratung) schlägt das Ministerium 13 Maßnahmen vor. Es will



Foto: © nitomoffweier / stock.adobe.com

„Fehlansätze“ wie die Förderung für Gasheizungen oder den KfW-Effizienzhausstandard 55 beenden und Steuergelder gezielter dort einsetzen, wo der Klimaschutzeffekt am höchsten ist.

Der Schwerpunkt der Gebäudeförderung soll künftig bei der Sanierung der Bauten im Bestand liegen. „Die Sanierungsförderung hat einen besonders hohen Klimaschutzeffekt und hilft, Geld zu sparen. Gerade alte Fenster, alte Außentüren oder alte Heizungsanlagen sind Energiefresser – und damit Kostenfaktoren.“ Das Ministerium will hier den Hebel besonders bei den energetisch schlechtesten Gebäuden ansetzen. Die Neubauförderung soll an „klaren Kli-

maschutzkriterien“ ausgerichtet werden. Erste Schritte seien bereits getan, ab 2023 soll ein neues Programm für Neubauten folgen. Außerdem soll es in Zukunft stärkere Anreize für den Wechsel von fossilen Energieträgern auf Erneuerbare geben.

Die Bundesregierung will das Förderprogramm Energie- und Ressourceneffizienz in der Wirtschaft novellieren, um den Energieträgerwechsel anzukurbeln. Innerhalb der Initiative Energieeffizienz- und Klimaschutznetzwerke ist die Entwicklung von schnell realisierbaren und klein-investiven Maßnahmen für Energieeffizienz und Energiesubstitution in Industrie und Gewerbe geplant. Gefördert werden soll auch

der Austausch von Öl- und Gasheizungen. Handwerksbetriebe sollen über das Aufbauprogramm Wärmepumpe Anreize erhalten, um an Weiterbildungen zu Planung und Einbau von Wärmepumpen teilzunehmen. „Ein Umsetzungsanreiz Handwerk soll die knappen Ressourcen im Handwerk zielgerichtet in die Heizungssanierung und dort zum Einbau von Wärmepumpen lenken.“ Bis 2024 sollen so über 500.000 Wärmepumpen pro Jahr installiert werden.

Ab dem kommenden Jahr wird der gesetzliche Mindesteffizienzstandard im Neubau auf die Effizienzklasse EH 55 angehoben. Ab 2025 gilt ein noch mal erhöhter Standard (EH 40). Ab 2024 soll der Anteil erneuerba-



**So wichtig es ist, kurzfristig alternative Lieferquellen für Gas aufzutun und die Infrastruktur dafür zu bauen: Der günstigste und effizienteste Beitrag zu mehr Unabhängigkeit ist weniger Energieverbrauch.**

ROBERT HABECK,  
WIRTSCHAFTSMINISTER

Für Handwerksbetriebe plant die Bundesregierung das Aufbauprogramm Wärmepumpen. Bis 2024 sollen über 500.000 Wärmepumpen pro Jahr installiert werden.

rer Energien für den Betrieb von Heizungen bei mindestens 65 Prozent liegen. Die hierfür notwendige Novelle des Gebäudeenergiegesetzes soll im zweiten Halbjahr vorliegen. Für die Stromerzeugung aus der Sonne sollen Solardächer zum Standard werden. Die entsprechende gesetzliche Verankerung im Gebäudeenergiegesetz ist ebenfalls für die zweite Jahreshälfte geplant. Schließlich will die Regierung im Juni eine Energiesparkampagne starten, auch um Unternehmen zu helfen, selbst den Energieverbrauch zu reduzieren. „Dabei werden auch Stakeholder (Handwerk, Branchen, Verbände) eingebunden und aktiviert.“

otten@handwerksblatt.de

## Zusätzliche Belastungen für Betriebe befürchtet

**SORGFALTSPLICHT:** Nachdem 2021 das deutsche Lieferkettengesetz beschlossen wurde, liegt nun ein Richtlinienvorschlag der EU-Kommission vor. Darin geht sie weiter als der deutsche Gesetzgeber. Das würde Betriebe zusätzlich belasten, sagt der ZDH.

Im Handwerk stieß das auf Bundesebene beschlossene Lieferkettengesetz (Gesetz über die unternehmerischen Sorgfaltspflichten in Lieferketten) auf Skepsis. Ziel des Gesetzes ist, den Schutz von Menschenrechten zu verbessern. Besonders Kinderarbeit soll mit den neuen Regeln eingedämmt werden. Zusätzlich spielen Umweltaspekte eine Rolle, insofern sie zu Menschenrechtsverletzungen führen beziehungsweise dem Gesundheitsschutz dienen. Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) warnte vor zusätzlichen bürokratischen Belastungen für Handwerksbetriebe und forderte Verhältnismäßigkeit. Im Laufe des Gesetzgebungsverfahrens seien zwar Änderungen im Sinne des Handwerks erreicht worden, aber erst nach Inkrafttreten des Gesetzes Anfang 2023 werde sich zeigen, welchen bürokratischen Aufwand es für kleine und mittlere Unternehmen (KMU) verursachen wird.

Parallel zur Bundesregierung hat die Europäische Kommission an einem Lieferkettengesetz gearbeitet und Ende Februar den Entwurf einer Richtlinie vorgelegt. Nach Einschätzung des ZDH geht der Entwurf deutlich über die auf Bundesebene gefassten Regelungen hinaus und würde die Betriebe zusätzlich belasten. Auch hier geht es um die Achtung der Menschenrechte und



Das Gesetz betrifft auch EU-Betriebe in bestimmten ressourcenintensiven Branchen wie Hersteller von Kleidung.

der Umwelt. Adressiert werden alle EU-Betriebe mit mindestens 500 Beschäftigten und einem jährlichen Umsatz von mindestens 150 Millionen Euro beziehungsweise Unternehmen, die in bestimmten ressourcenintensiven Branchen (Herstellung von Kleidung, Leder, Schuhen sowie Großhan-

del mit Textilien, Kleidung und Schuhen) tätig sind und mehr als 250 Beschäftigte und einen Jahresumsatz von mindestens 40 Millionen Euro weltweit haben.

Solche Betriebe müssen laut EU-Kommission auf Grundlage eines Verhaltenskodexes einen Präventionsplan erstellen. Sie sollen

die Sorgfaltspflicht zum zentralen Bestandteil ihrer Unternehmenspolitik machen und tatsächliche oder potenzielle negative Auswirkungen auf die Menschenrechte und die Umwelt ermitteln, um beides abzustellen oder auf ein Minimum zu reduzieren. Außerdem sollen sie ein Beschwerdeverfahren einrichten, die Wirksamkeit ihrer Maßnahmen zur Erfüllung der Sorgfaltspflicht kontrollieren und öffentlich über die Wahrnehmung ihrer Sorgfaltspflicht kommunizieren. Bei Verstößen und fahrlässiger Handlung sieht die Kommission sowohl eine zivilrechtliche Haftung des Betriebs als auch eine persönliche Haftung der Betriebsinhaber vor. Die zivilrechtliche Haftung entfällt, wenn Unternehmen von all ihren direkten und indirekten Geschäftspartnern Erklärungen einfordern, dass sie die Regeln des Kodexes einhalten.

KMU mit weniger als 250 Mitarbeitern sind zwar über eine Ausnahme vom Anwendungsbereich der Richtlinie ausgenommen, müssen aber allen direkten und indirekten Geschäftspartnern vertragliche Zusicherungen geben. Nach Ansicht des ZDH läuft die Ausnahmeregelung für viele Betriebe aus dem Handwerk ins Leere. „Denn die Verpflichtung der Unternehmen, unternehmenseigene Verfahren auf ihre Vertragskette auszuweiten, schafft eine

Verpflichtung jenseits der in Deutschland geltenden Rechtsordnung“, so der Verband. Zudem könnten sich Unternehmen verpflichtet fühlen, „über die Vorgaben der geltenden Gesetzgebung“ hinauszugehen, um Haftungsrisiken vorsorglich zu vermeiden. Ergebnis wäre ein erheblicher bürokratischer Mehraufwand durch eine „Vielzahl von Dokumentationspflichten“.

In Anbetracht der ohnehin prekären Lage für viele mittelständische Betriebe durch die Corona-Pandemie und den Krieg in der Ukraine und den damit verbundenen Folgen müssten „alle vermeidbaren zusätzlichen Anforderungen an Betriebe und Beschäftigte vermieden werden“. Der ZDH fordert deswegen eine „wirksame KMU-Ausnahme entlang der Lieferkette“. Für EU- und EWR-Mitgliedstaaten müsse es eine „Safe Harbour-Klausel“ geben. Zulieferer aus diesen Ländern müssten wegen ihrer durchweg hohen Menschenrechtsstandards vom Anwendungsbereich der Richtlinie ausgenommen sein. Der Verband fordert auch, dass die zivilrechtliche Haftung auf den direkten Vertragspartner beschränkt wird. Schließlich müssten Nachweispflichten auf Importe in die Europäische Union beschränkt werden, denn Handwerksbetriebe bezögen ihre Waren in den meisten Fällen über Zwischenhändler. **LO**

# Energiepreispauschale: Arbeitgeber müssen die 300 Euro auszahlen

**ENERGIEPREISE:** Ab September erhalten Erwerbstätige, Selbstständige und Gewerbetreibende 300 Euro brutto. Für Arbeitgeber bedeutet die Abwicklung der Pauschale Arbeit, eine Vorfinanzierung konnte aber verhindert werden.

VON KIRSTEN FREUND

In diesem Jahr dürfen sich Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer über eine einmalige Energiepreispauschale in Höhe von 300 Euro brutto freuen. Auch Selbstständige erhalten die Pauschale, die Teil des Steuerentlastungsgesetzes 2022 ist und die massiv gestiegenen Energiepreise abfedern soll. Entlasten sollen außerdem die Anpassung des Grundfreibetrags und des Werbungskostenpauschbetrags, ein Kinderbonus von 100 Euro und die vorzeitige Anhebung der Pendlerpauschale. Jetzt liegt der Ball bei den Arbeitgebern, denn sie müssen die Auszahlung der Energiepreispauschale abwickeln und den bisher getätigten Lohnsteuerabzug nachträglich korrigieren.

Immerhin konnten Verbände wie der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) verhindern, dass es bei der Energiepreispauschale zu einer Vorfinanzierung durch die Arbeitgeber kommt. So war es nämlich ursprünglich im Gesetz vorgesehen. Jetzt erfolgt bei der Auszahlung der Energiepreispauschale im September eine Verrechnung mit der Lohnsteueranmeldung am 10. September für August 2022. Für die Arbeitgeber bedeuten die Energiepreispauschale und die rückwirkende Erhöhung des Grundfrei- und des Werbungskostenpauschbetrags trotzdem zusätzliche Arbeit. Die Hersteller der Lohnabrechnungsprogramme arbeiten mit Hochdruck daran, die Programme entsprechend zu ändern, damit die Abwicklung einigermaßen unproblematisch erfolgt.

Carsten Rothbart, Leiter der Abteilung Steuer- und Finanzpolitik beim ZDH, hält die Entlastung der Bürgerinnen und Bürger angesichts der galoppierenden Inflation für richtig. Er betont aber, dass es „eine absolute Ausnahme“ bleiben müsse, dass Arbeitgeber Transferleistungen des Staates an die Bürger abwickeln. Die Bundesregierung geht von einem „Erfüllungsaufwand“ für die Wirtschaft in Höhe von 225 Millionen Euro aus.

## Wer erhält die Energiepreispauschale?

Allen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern in den Steuerklassen I bis V, die sich zum Stichtag 1. September 2022 in einem Dienstverhältnis befinden, sowie Minijobbern und kurzfristig Beschäftigten, die ihren Arbeitslohn pauschal versteuern, wird die Pauschale über ihren Arbeitgeber mit dem Lohn und Gehalt ausbezahlt (Steuerklasse VI nicht). Wer vor dem 1. September aus einem Dienstverhältnis ausscheidet und keine neue Arbeit beginnt, kann sich die Energiepreispauschale über die persönliche Einkommensteuererklärung sichern. Allgemein kann man sagen, dass alle Erwerbstätigen, die 2022 Einkünfte bezogen haben, anspruchsberechtigt sind.

## Wann müssen Arbeitgeber zahlen?

Arbeitgeber zahlen die Pauschale im September 2022 abzüglich der darauf entfallenden Lohnsteuer aus. Dazu vermerkt der Arbeitgeber auf der Lohnsteuerbescheinigung den Großbuchstaben „E“. Die Pauschale ist steuerpflichtig, aber voraussichtlich sozialabgabenfrei. Bei der Auszahlung im September erfolgt eine Verrechnung mit der Lohnsteueranmeldung am 10. September für August 2022. Bei pauschal besteuerten Minijobs sind die 300 Euro steuerfrei.

## Wahlrecht für „Quartalsanmelder“

Wenn Arbeitgeber die Lohnsteuer nicht monatlich, sondern vierteljährlich abführen, lässt sich die Energiepreispauschale auch im Oktober 2022 auszahlen. „Quartalsanmelder“ verrechnen den Betrag für die Energiepreispauschale dann mit dem Gesamtbetrag der für das dritte Quartal einzubehaltenden Lohnsteuer. Dies erfolgt in der Lohnsteuer-Anmeldung, die bis zum 10. Oktober 2022 abzugeben ist. Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber, die weniger als



Die Energiepreispauschale soll die massiv gestiegenen Energiepreise ein Stück weit abfedern. Einige Fragen, die die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber betreffen, sind allerdings noch offen.



## Handwerkskammern und Steuerberater helfen bei Fragen zur Abwicklung der Energiepreispauschale durch die Betriebe.

1.080 Euro Lohnsteuer im Jahr abführen, melden die Lohnsteuer nur jährlich an und können auf die Auszahlung verzichten. Die Beschäftigten erhalten die 300-Euro-Pauschale dann über ihre Steuererklärung, die sie 2023 abgeben.

## Besonderheit bei Minijobbern

Bei Minijobberinnen und Minijobbern, bei denen der Arbeitgeber keine elektronischen Lohnsteuerabzugsmerkmale abrufen soll eine Auszahlung der Energiepreispauschale nur erfolgen, wenn der Minijobber schriftlich bestätigt hat, dass es sich um das erste Dienstverhältnis handelt. Damit soll verhindert werden, dass die Energiepreispauschale doppelt ausbezahlt wird. Die Bescheinigung muss zum Lohnkonto genommen werden. Dazu reicht ein formloser Zweizeiler. Experten gehen davon aus, dass die 300 Euro Energiepreispauschale nicht in die 450-Euro-Grenze einbezogen wird. Eine endgültige Klärung dieser Frage – und auch einiger anderer offener Punkte – stand zum Redaktionsschluss noch aus. Für Juni ist ein FAQ-Katalog auf den Seiten des Bundesfinanzministeriums angekündigt.

Gibt ein Arbeitgeber keine Lohnsteueranmeldung ab, weil er zum Beispiel nur Minijobber im Privathaushalt beschäftigt, entfällt für ihn die Verpflichtung, die Energiepreispauschale auszuzahlen. Die Minijobber können die Pauschale über die Einkommensteuererklärung erhalten.

## Wie kommen Arbeitgeber an ihr Geld?

Die Energiepreispauschale wird mit der Lohnsteuer verrechnet. Der Arbeitgeber führt also einfach weniger Lohnsteuer an das Finanzamt ab. Müssen Arbeitgeber mehr Energiepreispauschale an Arbeitnehmer auszahlen als diese Lohnsteuer zahlen, bekommen sie die Differenz vom Finanzamt erstattet.

## Wie ist es bei Selbstständige?

Neben Arbeitnehmern bekommen auch Selbstständige, Gewerbetreibende und Landwirte die Pauschale. Bei ihnen gilt die Energiepreispauschale als sonstige Einkünfte. Sie erhalten die Pauschale, indem die für das dritte Quartal bereits festgesetzten Vorauszahlungen für den 10. September 2022 um jeweils 300 Euro gekürzt werden. „Erfolgt keine Vorauszahlung, dann lässt sich der Betrag erst im Rahmen der Einkommensteuererklärung berücksichtigen. Das passiert dann automatisch“, sagt Steuerberaterin Magdalena Glück, „ein besonderer Antrag ist nicht nötig.“

Bei Selbstständigen mit kleineren Einkommen, also beispielsweise Solo-Selbstständigen, für die für den 10. September 2022 weniger als 300 Euro an Vorauszahlungen festgesetzt wurden, mindert die Energiepreispauschale die Vorauszahlungen auf null Euro. Eine Kürzung der Einkommensteuer-Vorauszahlung für den 10. Dezember 2022 ist nicht vorgesehen. Sie können deshalb erst nach Bearbeitung der Jahressteuererklärung 2022 – gegebenenfalls erst Mitte 2023 – mit dem Zuschuss rechnen.

## Was ist mit Rentnerinnen und Rentnern?

Rentnerinnen und Rentner bekommen die 300-Euro-Pauschale nicht. Es sei denn, sie haben 2022 einen Minijob. Die Dauer des Minijobs ist zwar unerheblich, es muss sich aber um ein Arbeitsverhältnis handeln, das dem Fremdvergleich standhält.

## Wie viel bleibt am Ende übrig?

„Die Energiepreispauschale unterliegt dem persönlichen Einkommensteuertarif“, berichtet Steuerberaterin Magdalena Glück. „Neben der Einkommensteuer mindern manchmal auch Zuschlagsteuern wie die Kirchensteuer und der Solidaritätszuschlag die Pauschale weiter.“ Bei einer Familie mit zwei Kindern (beide Eltern angestellt, Jahresgehalt jeweils 35.000 Euro) rechnet das

Bundesfinanzministerium damit, dass sich die 600 Euro brutto mit einem Plus von rund 430 Euro netto auf dem Familienkonto bemerkbar machen. Bei einer Selbstständigen, die in 2022 ein zu versteuerndes Einkommen von rund 42.000 Euro erwartet, kommen rund 195 Euro netto an. [handwerksblatt.de/eep](http://handwerksblatt.de/eep)

## WEITERE ENTLASTUNGEN 2022

Neben der Energiepreispauschale gibt es weitere Entlastungen:

**Grundfreibetrag:** Der Grundfreibetrag bei der Einkommensteuer steigt rückwirkend zum 1. Januar 2022 von derzeit 9.984 Euro um 363 Euro auf 10.347 Euro.

**Arbeitnehmerpauschbetrag:** Der Werbungskostenpauschbetrag steigt rückwirkend deutlich um 200 Euro auf 1.200 Euro.

**Lohnsteuerabzug:** Für Arbeitgeber bedeutet die unterjährige Anpassung, dass sie den bisher für 2022 vorgenommenen Lohnsteuerabzug korrigieren müssen, wenn ihnen das – was die Regel ist – wirtschaftlich zumutbar ist.

**Entfernungspauschale:** Die Entfernungspauschale steigt ab dem 21. Kilometer um drei Cent auf 0,38 Euro pro Kilometer. Die Anhebung war ursprünglich erst ab 2024 vorgesehen und wird nun vorgezogen.

**Kinderbonus:** Es gibt in diesem Jahr einen einmaligen Kinderbonus in Höhe von 100 Euro. Als Zeitpunkt der Auszahlung ist der Juli vorgesehen, meldet die Bundesagentur für Arbeit und betont, dass die Auszahlung automatisch erfolgt. Der Kinderbonus wird mit dem Kinderfreibetrag verrechnet.

**Mobilität:** Autofahrer profitieren von der befristeten Senkung der Energiesteuern für Kraftstoffe, Bahnfahrer vom 9-Euro-Ticket.

**Stromkosten:** Auch durch die Abschaffung der EEG-Umlage gibt es zum 1. Juli 2022 eine steuerliche Entlastung. Bei einem erwerbstätigen Single sollen das rund 35 Euro Ersparnis bedeuten, so das Bundesfinanzministerium.

**Grundsicherung:** Sozialleistungsempfänger erhalten im Sommer einmalig 200 Euro.

## SERVICE



Mit dem kostenlosen **Azubitest** von **handwerksblatt.de** und **Signal Iduna** können Betriebsinhaber ihre Bewerber testen und Schulabgänger vorab testen, wie fit sie für eine Ausbildung sind. [handwerksblatt.de/azubitest](http://handwerksblatt.de/azubitest)



Schnell und unkompliziert herausfinden, welche Tätigkeit infrage kommt und was sich genau dahinter verbirgt. Benutzen Sie dafür den **BerufsCheck**, der Ihnen von **handwerksblatt.de** und **Signal Iduna** zur Verfügung gestellt wird. [handwerksblatt.de/berufscheck](http://handwerksblatt.de/berufscheck)



Der kostenlose Online-Service von **handwerksblatt.de** verschafft Ihnen einen Überblick über die **Meisterschulen** in Deutschland. [handwerksblatt.de/meisterschulen](http://handwerksblatt.de/meisterschulen)

## REDAKTION



**Stefan Bühren,** Chefredakteur  
E-Mail: [buehren@handwerksblatt.de](mailto:buehren@handwerksblatt.de)  
Tel.: 0211/39098-48  
Fax: 0211/39098-39

Die Digitalisierung mit ihrer Innovationskraft wälzt einen Bereich nach dem anderen um, beeinflusst Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Wir begleiten diese Entwicklungen fachlich-kritisch und immer mit dem Fokus, was diese für das Handwerk bedeuten. Ein Thema berührt Sie besonders? Dann mailen, schreiben oder faxen Sie einfach!

## IMPRESSUM

Ämtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk, NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden

**Zeitungsausgabe** für die Handwerkskammern Dortmund, Düsseldorf, Koblenz, zu Köln, Münster, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Rheinhessen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

**Magazinausgabe** für die Handwerkskammern Cottbus, Frankfurt (Oder) Region Ostbrandenburg, zu Leipzig, Ostmecklenburg-Vorpommern und Potsdam

**Verlag**  
Verlagsanstalt Handwerk GmbH  
Auf'm Teteberg 7, 40221 Düsseldorf  
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf  
Tel.: 0211/39098-0, Fax: 0211/39098-79  
E-Mail: [info@verlagsanstalt-handwerk.de](mailto:info@verlagsanstalt-handwerk.de)

**Verlagsleitung**  
Dr. Rüdiger Gottschalk  
**Vorsitzender des Aufsichtsrates:**  
Andreas Ehler  
**Vorsitzender des Redaktionsbeirates:**  
Jens-Uwe Hopf

**Redaktion**  
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf  
Tel.: 0211/39098-47, Fax: 0211/39098-39  
Internet: [www.handwerksblatt.de](http://www.handwerksblatt.de)  
E-Mail: [info@handwerksblatt.de](mailto:info@handwerksblatt.de)

**Chefredaktion:** Stefan Bühren (V. i. S. d. P.)  
**Print-Redaktion:** Kirsten Freund, Lars Otten  
Freie Mitarbeiter: Melanie Dorda

**Online-Redaktion:** Kirsten Freund, Bernd Lorenz, Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich  
Freie Mitarbeiter: Wolfgang Wietzdorfer

**Fachredaktion Verlagsanstalt Handwerk GmbH**  
Recht: Anne Kieselring

**Grafik:** Bärbel Bereth, Albert Mantel, Marvin Lorenz  
**Redaktionsassistent:** Gisela Künick

**Anzeigenverwaltung**  
WWG Wirtschafts-Werbe GmbH  
Auf'm Teteberg 7, 40221 Düsseldorf  
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Tel.: 0211/39098-85, Fax: 0211/307070  
E-Mail: [jansen@verlagsanstalt-handwerk.de](mailto:jansen@verlagsanstalt-handwerk.de)

Anzeigenpreise: Nr. 56 vom 1. Januar 2022  
Sonderproduktionen: Brigitte Klefisch,  
Rita Lansch, Claudia Sternick

Tel.: 0211/39098-60, Fax: 0211/307070  
E-Mail: [sternick@verlagsanstalt-handwerk.de](mailto:sternick@verlagsanstalt-handwerk.de)

**Vertrieb**  
Harald Buck, Tel.: 0211/39098-966,  
Fax: 0211/39098-79  
E-Mail: [service@verlagsanstalt-handwerk.de](mailto:service@verlagsanstalt-handwerk.de)

**Druck**  
Aschendorff Druckzentrum GmbH & Co. KG  
An der Hansalinie 1, 48163 Münster  
Tel.: 0251/690-0, Internet: [www.aschendorff.de](http://www.aschendorff.de)

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als ämtliches Organ von 16 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung 18-mal jährlich, als Magazin 11-mal jährlich. Bezugspreis Inland jährlich 30 Euro, einschließlich Mehrwertsteuer und Postkosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammer wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

# Auch in Krisenzeiten motivieren und Zuversicht ausstrahlen

**MOTIVATION:** Chefs und Chefinnen im Handwerk sollen auch bei den größten Herausforderungen immer wissen, wo es langgeht und eine positive Ausstrahlung versprühen. Dafür braucht es mentale Stärke, und die kann man trainieren.

VON KIRSTEN FREUND

Von Unternehmerinnen und Unternehmern wird erwartet, dass sie immer wissen, wo es langgeht. Dass sie auch unter Druck die richtigen Entscheidungen treffen, ihr Team motivieren und Zuversicht ausstrahlen. Doch woher nehmen die Chefinnen und Chefs eigentlich selbst die Kraft für den Arbeitstag? Wie bleiben sie optimistisch, stark und selbstbewusst angesichts von Krisen, Lieferengpässen, Preisdruck, Fachkräftemangel und immer höheren Kundenanforderungen?

Andrea Eigel, Geschäftsführerin der Kaleidoskop Marketing-Service GmbH, kennt das Handwerk seit 25 Jahren, sie berät Betriebe und leitet mehrere Erfahrungsaustausch-Gruppen (Erf-Gruppen). Ihr ist aufgefallen, dass sich Unternehmerinnen und Unternehmer immer häufiger fragen, wie sie motiviert bleiben. „Über viele Jahre hat sich alles um den Kunden gedreht. Auftragsgewinnung und Kundenbindung waren die zentralen Themen. Danach ist der Fachkräftemangel in den Fokus getreten. Man hat sich der Frage gewidmet, was man tun kann, damit sich Mitarbeiter im eigenen Betrieb wohlfühlen“, sagt Eigel. Eine Person ist dabei in den Hintergrund getreten: Die Unternehmerin beziehungsweise der Unternehmer selbst.

„Durch die ganzen Herausforderungen sind viele Führungskräfte im Handwerk inzwischen sehr angespannt. Dem ein oder anderen ist über die Jahre die eigene Motivation verloren gegangen“, beobachtet die Beraterin. Doch nur im Dreiklang Unternehmer, Mitarbeiter und Kunde könne ein Handwerksbetrieb auf Dauer funktionieren. „Besonders im Handwerk sind die Unternehmerinnen und Unternehmer Motor des Ganzen. Mit ihnen möchten sich die Kunden identifizieren, mit ihnen möchten sich aber auch die Mitarbeiter identifizieren, und es ist klar, dass die



**Im Handwerk sind die Chefin und der Chef der Motor des Ganzen. Von ihnen hängt maßgeblich die Stimmung im Unternehmen ab.**

ANDREA EIGEL, KALEIDOSKOP MARKETING-SERVICE GMBH

Stimmung, die im Betrieb herrscht, ganz maßgeblich von den Chefinnen und Chefs mitgetragen wird“, sagt Eigel. Die Unternehmermarke, über die heute viel gesprochen wird, bestehe eben nicht nur aus attraktiven Arbeitsbedingungen, sondern habe auch eine hohe emotionale Komponente. „Unternehmerinnen und Unternehmer brauchen also die nötige Energie, um das ganze Team mitzunehmen, mitzureißen und die richtigen Impulse zu setzen.“

Christian und Heidi Schwarz führen ihren Malerbetrieb seit 2008 gemeinsam als Familienbetrieb in der zweiten Generation. Wie so oft im Handwerk, sind bei dem Paar



Heidi und Christian Schwarz führen gemeinsam einen Malerbetrieb und tauschen sich oft mit anderen Unternehmern aus.

Beruf und Privatleben untrennbar verbunden. Und das seit über 20 Jahren. „Meine Frau und ich stärken uns gegenseitig. Wir motivieren uns und bauen uns auf“, erzählt Christian Schwarz. „Auch in Corona-Zeiten haben wir versucht, immer mit einer positiven Ausstrahlung in den Betrieb zu gehen, denn schlechte Laune überträgt sich. Wir als Unternehmer müssen doch Visionen aufzeigen und immer das Positive herausheben.“ Viel Kraft dafür ziehen sie aus ihrer sehr guten privaten Beziehung. Aber auch der Austausch mit anderen Unternehmen hilft. „Nach den Treffen mit der Erf-Gruppe, die sich unter der Leitung von Andrea

## TIPPS FÜR MENTALE STÄRKE

**Erfolgserlebnisse festhalten:** Erfolgserlebnisse geraten gerne mal aus dem Fokus. Handwerkstrainerin Andrea Eigel rät, sich am Ende jedes Arbeitstags ein positives Erlebnis im Kalender zu notieren. Man gehe ganz anders durch den Tag, wenn man sich darauf besinnt, was gerade gut läuft. Sei es, dass ein Kunde ein unerwartet positives Feedback gab, das Mitarbeitergespräch besser verlief als erwartet, oder dass man eine Aufgabe angegangen ist, die man schon lange vor sich hergeschoben hat. So führt man sich vor Augen, was man alles bewegt hat. Das stärkt das Selbstbewusstsein.

**Auf seine Visionen besinnen:** Unternehmerinnen und Unternehmer sollten sich öfter auf ihren Antrieb, auf ihre Vision, besinnen. Das geht oft über die Jahre „verschütt“, wird von der Alltagsroutine verdeckt. „Handwerker, die ihrer Idee folgen und eine Perspektive haben, stehen stärker da“, betont Andrea Eigel. „Dann kann man auch mit Schwierigkeiten und Rückschlägen besser umgehen.“ Menschen, die keine Perspektive mehr hätten für sich und den Betrieb, würden viel schneller ihre Motivation verlieren, ist die Beraterin überzeugt. Das gelte zum Beispiel dann, wenn kein Nachfolger oder

keine Nachfolgerin für den Betrieb in Aussicht ist.

**Die Dinge selbst in die Hand nehmen:** Auf äußere Einflüsse wie Pandemie, Krieg oder Lieferengpässe hat man keinen Einfluss. Um nicht das Gefühl von Kontrollverlust zu bekommen, kann man sich in solchen Situationen fragen, was man persönlich und im eigenen Einflussbereich tun kann. Wie man vielleicht mit dem Unternehmen oder privat helfen kann. Eigel: „Wenn man selbst etwas bewegen kann, hat man wieder dieses positive Gefühl von Stärke und Einfluss.“

## IKK CLASSIC BIETET COACHING FÜR UNTERNEHMERPAARE

Einen Betrieb erfolgreich führen und Zeit für Familie und Partnerschaft finden – für Chefs oder Chefinnen im Handwerk und deren Partnerinnen und Partner ist es oft nicht leicht, die nötige Balance zu halten. Gerade in kleineren Betrieben sind Arbeit und Privates stark verwoben. Der Wunsch nach mehr Ausgewogenheit ist groß, gelingt aber häufig schwer. Hierbei will ein neues Coaching-Angebot der IKK classic helfen. Das Coachingkonzept mit dem Titel „Leben in Balance“ wurde von der Universität Hamburg in Kooperation mit der IKK classic und

mehreren Kreishandwerkerschaften entwickelt. Rund 30 Unternehmerpaare haben das Coaching bislang erprobt. Sie wünschten sich mehr Gelassenheit im Beruf und Abgrenzung, aber auch mehr gemeinsame Freiräume. „Die von den Paaren gesetzten Ziele wurden zu 70 Prozent erreicht“, berichtet Katja Keller-Landvogt, Referentin im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention bei der IKK classic. „Das ist beachtlich, denn Ziele, die mit einer grundlegenden Haltungsänderung zur Selbstfürsorge und Gesundheit einhergehen,

sind immer eine große Herausforderung.“

Das individuelle Coaching kann digital durchgeführt und in vielen Regionen auch in Präsenz absolviert werden, wobei die Vertraulichkeit in jedem Fall gewährleistet ist. Paare, deren Betrieb Firmenkunde bei der IKK classic ist, können kostenfrei teilnehmen. Die Teilnahme ist unabhängig von der Gesellschaftsform des Unternehmens und der individuellen Krankenkassenzugehörigkeit der Paare möglich. Bei Interesse kann man die IKK classic per E-Mail an [bgm@ikk-classic.de](mailto:bgm@ikk-classic.de) kontaktieren.

Eigel zweimal im Jahr trifft, oder den gemeinsamen Videokonferenzen mit der Trainerin haben wir immer ein gutes Gefühl und wissen, dass wir nicht alleine sind mit unseren Themen.“

Natürlich ist es auch eine Typ-Frage, wie man schwierige Situationen meistert und ob man es schafft, mit Stress gelassen umzugehen. Man kann sich mentale Stärke aber auch ein Stück weit aneignen (siehe Infokasten unten). „Eine wichtige Rolle dabei spielt, dass man sich mit seinen eigenen Stärken auseinandersetzt“, sagt Andrea Eigel. Unsere Gesellschaft sei viel stärker geübt darin, Schwächen zu sehen. Eben alles das, was nicht so gut funktioniert. „Wer herausfindet, wo seine Stärken liegen, wer weiß, was er leicht kann und was ihm mit Freude bereitet, der hat auch eher Erfolgserlebnisse.“ Denn es liegt auf der Hand: Wer seine Stärken kennt, der kann sie auch leichter einsetzen. „Natürlich können Unternehmerinnen und Unternehmer nicht nur das machen, worauf sie Lust haben“, sagt Eigel. Aber wer weiß, an welchen Aufgaben er Freude hat, der kann sich eben für alle anderen Aufgaben Unterstützung holen.

# HORN BACH

Es gibt immer was zu tun.

## Du bist ein Profi?

### Dann musst Du auch wie einer einkaufen.

Nutze die Vorteile bei HORN BACH für gewerbliche Kunden.  
Infos an der ProfiTheke im Markt oder auf [hornbach-profi.de](http://hornbach-profi.de)



# Da für **Anpacker**

## Unsere leistungsstarken Versicherungen für das Handwerk

Es hat sich viel getan, seit SIGNAL IDUNA vor über 110 Jahren aus dem Handwerk für das Handwerk gegründet wurde. Eins ist immer geblieben: unser Anspruch, als Gemeinschaft füreinander einzustehen. Wir sind mit maßgeschneiderten Versicherungs- und Finanzdienstleistungen in jeder Phase Ihres Lebens für Sie da.

# Material ist knapp – teilen Sie Ihre Meinung und Erfahrung mit uns!



**DISKUSSION:** Hohe Energiekosten und Lieferengpässe bei wichtigen Materialien belasten viele Handwerksbetriebe. Was lässt sich dagegen tun?

Anfang Mai hatten wir im Online-Artikel „Dachdecker: Trübe Aussichten trotz voller Auftragsbücher“ über die Materialkrise, die damit einhergehenden Preissteigerungen sowie die Engpässe bei Solarmodulen im Dachdeckerhandwerk berichtet. In den sozialen Medien haben viele Handwerker darauf reagiert. Im Facebook-Kanal des Deutschen Handwerksblatt wurde der Beitrag über 60-mal geteilt und von knapp 20 Leserinnen und Lesern kommentiert (siehe unten). Offenbar hat sich die Lage seitdem kaum entspannt. Die Energie- und Materialkosten sind weiterhin sehr hoch, die Lie-

ferketten gestört und Waren und Rohstoffe knapp. Aufträge sind unter diesen Bedingungen kaum noch kalkulierbar.

**Ihre Meinung ist gefragt:** Was halten Sie von der Materialknappheit, und wie lässt sie sich beheben? Um an der Diskussion teilnehmen zu können, brauchen Sie nur den QR-Code am Seitenfuß mit Ihrem Smartphone oder Tablet zu scannen. Anschließend werden Sie sofort zum Beitrag auf dem Facebook-Kanal des Deutschen Handwerksblatts oder zum Online-Artikel auf [handwerksblatt.de](http://handwerksblatt.de) weitergeleitet. Wir sind gespannt, was Sie zu sagen haben!

**Michael Albiker**

Und nicht nur im Handwerk der Dachdecker. Material das bis vor kurzem noch ausreichend vorhanden war, gibt es nun fast bis garnicht und wenn zu unglaublichen Preisen. Was ist der Sinn dahinter?

Antwort zum Kommentar von **Michael Albiker**

**Hannelore Strauss**

Es erschreckt mich, wenn ich mitbekomme was alles importiert werden musste. Wir haben uns maechtig abhaengig gemacht.

Antwort zum Kommentar von **Michael Albiker**

**Christian Nohl**

Eine Kundschaft von uns ist nach Österreich gefahren um Material zu besorgen weil es in Deutschland vergriffen war. Respekt von der Kundschaft.

**Georg Diehm**

Ist ja auch schlimm was da so alles aus der Ukraine hergestellt wird und jetzt auf der Welt so fehlt.

**Uwe Broenhorst**

Vermutlich wird in 2023 eine Kehrtwende stattfinden und es wird an Aufträge fehlen und viele Stornieren auf Grund Folgen der Sanktionen und COVID-19 Pandemie.



Antwort zum Kommentar von **Uwe Broenhorst**

**Nico Schulz**

Wegen des Geldes. Unglaublich geworden die Preise!

Antwort zum Kommentar von **Uwe Broenhorst**

**Michael Do**

Und der Zinsen... nur 1-2% mehr ist schon für viele Genickbruch



**Thorsten Goelz**

Holzknappheit hat man einem deutschen Gesetz zu verdanken, dass 2021 verabschiedet wurde, obwohl man damals schon wusste, dass es zur Knappheit führen wird. Ausgelöst wurde es von den deutschen Waldbesitzern, die den Preisverfall beklagten.



**Check and Work**

Und auch in den anderen Gewerken. Gespannt, wie das weitergeht. Vermutlich bleibt unser geschätztes Handwerk zum ersten Mal nicht von einer Krise verschont. Versuchen wir weiterhin optimistisch zu bleiben und #kooperierenstattkonkurrieren



**Uwe Teichert**

Früher wurden regionale Materialien eingesetzt



Antwort zum Kommentar von **Uwe Teichert**

**Torsten Kraft**

Gibt's ja kaum noch. Alle kleine Ziegelwerke sind vom Markt verschwunden.



Antwort von **Uwe Teichert** zum Kommentar von **Torsten Kraft**

**Kraft**

Leider

**De Nnis**

Es wird dunkel werden

## MITMACHEN!

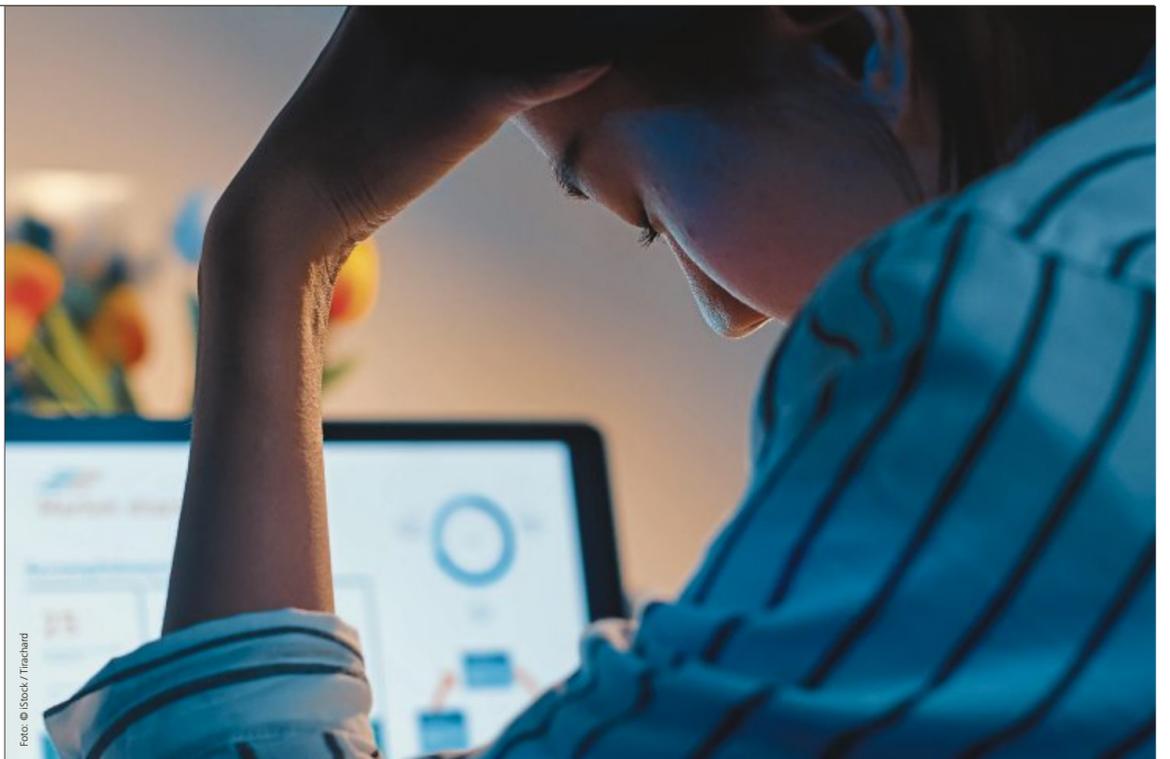
QR-Code scannen und mitdiskutieren! Wer einen Account bei Facebook hat, sollte den QR-Code rechts scannen. Der linke führt zum Online-Beitrag auf [handwerksblatt.de](http://handwerksblatt.de).



QR-Code handwerksblatt.de



QR-Code facebook



Noch dieses Jahr soll ein Gesetz verabschiedet werden, das die Erfassung der Arbeitszeit in Deutschland regelt.

# Überstunden muss der Arbeitnehmer beweisen

**ZEITERFASSUNG:** Es ist Sache des Mitarbeiters, nachzuweisen, dass seine Überstunden notwendig, angeordnet oder zumindest vom Chef geduldet waren. Das Bundesarbeitsgericht hat in einer Grundsatzentscheidung ein EuGH-Urteil konkretisiert.

VON ANNE KIESERLING

Verlangt ein Arbeitnehmer die Bezahlung von Überstunden, muss er genau darlegen und beweisen, wann und in welchem Umfang er Mehrarbeit geleistet hat. Die Vorgaben des Europäischen Gerichtshofs in seinem sogenannten „Stechuhr-Urteil“ von 2019, wonach für Unternehmen eine Pflicht zur Arbeitszeiterfassung mit System besteht, ändern nichts an der Beweislast im Überstundenprozess, entschied jetzt das Bundesarbeitsgericht.

## Der Fall

Ein Auslieferungsfahrer legte Stechuhr-Nachweise vor, die eine Mehrarbeit von 429 Stunden belegen sollten. Er verlangte dafür eine Vergütung von rund 6.400 Euro. Die Aufzeichnungen ließen jedoch ungeklärt, ob und wie viele Pausen er während der Arbeitszeit gemacht hatte. Nach der unveränderten Darlegungslast hätte der Fahrer beweisen müssen, dass er – wie von ihm behauptet – keinerlei Pausen gemacht, sondern während der Arbeit gegessen und geraucht habe.

Der Arbeitnehmer berief sich dabei auf ein Urteil des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) aus dem Jahr 2019. Damals hatte der EuGH entschieden, dass alle europäischen Mitgliedstaaten verpflichtet sind, ein effektives System zur Erfassung der Arbeitszeit einzuführen. Denn nur so könne sichergestellt werden, dass die rechtlichen Vorgaben auch tatsächlich eingehalten würden, argumentierte der Auslieferungsfahrer.

Dieser Auffassung war das erstinstanzlich entscheidende Arbeitsgericht Emden, das dem Mann recht gab und den Arbeitgeber zur Zahlung der Überstunden verurteilte. Im Berufungsverfahren vor dem Landesarbeitsgericht Niedersachsen (Az. 5 Sa 1292/20) siegte hingegen das Unternehmen.

## Das Urteil

Das Bundesarbeitsgericht (BAG) sah jedoch keine Änderung der Beweislast. Es stellte sich auf die Seite des Arbeitgebers. Die Grundsätze zur Darlegungslast würden durch das Urteil des EuGH nicht verändert. Die Vorgaben der Europarichter dienten dem Gesundheitsschutz. Sie fänden aber grundsätzlich keine Anwendung auf die Vergütung der Arbeitnehmer, denn die EU sei für Lohn-Fragen nicht zuständig. Die EU-rechtlich begründete Pflicht zur Erfassung der täglichen Arbeitszeit habe deshalb keine Auswirkung auf die nach deutschem Recht entwickelten Grundsätze über die Verteilung der Darlegungs- und Beweislast im Überstundenvergütungsprozess.

## Praxistipps

„Dieses Urteil ist aus Arbeitgebersicht sehr zu begrüßen“, erklärt Fachanwalt für Arbeitsrecht Maximilian Wittig. „Arbeitnehmer\*innen können sich somit zukünftig nicht pauschal auf die Erbringung von Überstunden berufen, wenn die Arbeitgeber\*innen eine unzureichende Zeiterfassung vornehmen. Arbeitnehmer\*innen sind weiterhin in der Darlegungs- und Beweislast für die Erbringung der Überstunden. Dies gilt jedenfalls so lange, bis der deutsche Gesetzgeber auf-

grund des „Stechuhr-Urteils“ des Europäischen Gerichtshofs gesetzgeberisch tätig wird.“ Im Koalitionsvertrag wurde bereits festgelegt, sich der Arbeitszeiterfassung anzunehmen. „Expert\*innen rechnen damit, dass das absehbare Gesetz zur Arbeitszeiterfassung für sämtliche Arbeitgeber\*innen im vierten Quartal dieses Jahres auf den Weg gebracht wird“, betont der Anwalt.

Für einzelne Branchen zeichne sich die Einführung einer digitalen Zeiterfassung per Gesetz bereits jetzt ab: So habe das Bundesministerium vor, die Minijobs zu reformieren. Wittig: „In dem zugehörigen Gesetzesentwurf ‚verstecken‘ sich jedoch auch Regelungen zur digitalen Zeiterfassung für elf Branchen. Es handelt sich hierbei um die Branchen des § 2a Schwarzarbeitsbekämpfungsgesetz, also beispielsweise das Bau-, das Spedition- und das Gaststättengewerbe“ (Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 4. Mai 2022, Az. 5 AZR 359/21).

## „STECUHR-URTEIL“ DES EUGH

Die Arbeitszeiten der Beschäftigten müssen durch ein verlässliches System gemessen werden. Das sagt der Europäische Gerichtshof (EuGH) in seinem Urteil vom 14. Mai 2019, Az C-55/18. Alle EU-Mitgliedstaaten müssten die Unternehmen verpflichten, die tägliche Arbeitszeit ihrer Beschäftigten systematisch zu erfassen. Nur so ließe sich überprüfen, ob die zulässigen Höchstarbeitszeiten überschritten würden. Bekannt wurde der Richterspruch in den Medien als das „Urteil zur Rückkehr der Stechuhr“.

## MELDUNGEN

### Ausbildung

#### Contorion vergibt erneut Stipendium

Bis zum 14. August können sich Auszubildende aus dem Handwerk um ein Stipendium von Contorion bewerben. Der Online-Fachhändler vergibt die Förderung bereits zum dritten Mal. Das Azubi-Stipendium hat einen Gesamtwert von 3.000 Euro. Die Gewinnerin oder der Gewinner wird ein Jahr lang monatlich 250 Euro zur freien Verfügung erhalten. Bewerben können sich Auszubildende und angehende Auszubildende zwischen 16 bis 30 Jahren. Die Bewerberinnen und Bewerber müssen ab Beginn der Auszahlung des Stipendiums im November noch mindestens zehn Monate in der Ausbildung sein. Die Bewerbung um das Stipendium von Contorion erfolgt ausschließlich online.

[contorion.de/azubi-stipendium](http://contorion.de/azubi-stipendium)

### Europameisterschaft

#### Beste Jung-Zimmerer messen sich in Köln

Bald wird wieder auf hohem Niveau geschiftet, gesägt und geschraubt: Vom 5. bis 8. Juli messen sich die Zimmerer-Nationalmannschaften aus Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, der Niederlande, der Schweiz und Ungarn, um den Europameister in der Einzel- und Mannschaftswertung zu küren. Die 14. Zimmerer-Europameisterschaft wird im Rahmen der Fachmesse Dach+Holz International in Köln ausgetragen. Die deutsche Zimmererorganisation Holzbau Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister wird nach den Jahren 1994, 1996 und 2012 zum vierten Mal Gastgeber des Wettbewerbs sein. Ausrichter ist die europäische Dachorganisation Timber Construction Europe.

[tce-championship.eu](http://tce-championship.eu)

### Weltmeisterschaft

#### Suche nach Alternative für WorldSkills Shanghai

Die für den 12. bis 17. Oktober geplanten WorldSkills Shanghai 2022 fallen aus. Nach den aktuellen Lockdowns und der anhaltenden Beschränkungen bei der Pandemieprävention und -bekämpfung in China sei die Durchführung der Veranstaltung im Jahr 2022 nicht möglich, heißt es in einer Pressemitteilung von WorldSkills Germany. Nun wird nach „alternativen Wettkampfmöglichkeiten“ für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gesucht, die sich bereits intensiv auf die WorldSkills vorbereitet haben. Dazu gehört auch die von WorldSkills Germany mitentwickelte Idee, dass unterschiedliche Nationen als Gastgeber für ein oder mehrere Disziplinen auftreten. Mit einer Entscheidung wird bis Anfang Juli gerechnet.

# Kommt das „ewige“ Urlaubsrecht?

**RECHT:** Urlaub verjährt in Deutschland nach drei Jahren. Aber beginnt die Verjährungsfrist erst zu laufen, wenn der Chef darauf hinweist? Der EuGH muss entscheiden.

VON ANNE KIESERLING

Die Urlaubszeit naht, und nach all den Corona-Beschränkungen der letzten Jahre machen sich wieder viele Menschen auf den Weg in die Ferien. Nicht nur für die Mitarbeiter, auch für den Chef eines Betriebs ist daher die Frage, wer wann und wie lange Urlaub nehmen darf, sehr wichtig. Das Urlaubsrecht wird dabei in Deutschland immer mehr von den Regeln der EU beeinflusst, was einmal mehr ein aktuell laufender Prozess vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) zeigt. Dort geht es um die Frage, ob nicht genommener Urlaub nach drei Jahren verjährt.

Der Generalanwalt am EuGH meint in seinem Gutachten vom 5. Mai 2022, dass die Verjährungsfrist erst dann zu laufen beginnt, wenn der Chef die Betroffenen auf das mögliche Erlöschen ihres Urlaubs hinweist. Das deutet auf eine Änderung der Urlaubsregeln in Europa und auch Deutschland hin. Denn eigentlich bestimmt hierzu das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB), dass der Anspruch auf Urlaub nach drei Jahren verjährt.

men. Das sagt das Bundesarbeitsgericht seit 2019. Je nach Einzelfall muss der Arbeitnehmer auch mehrmals aufgefordert werden“, erläutert der Experte.

## Verfall des Urlaubs nur nach langer Krankheit möglich

Allerdings bleibe es unter gewissen Bedingungen weiterhin möglich, dass Urlaubsansprüche verfallen, betont der Fachanwalt. In bestimmten Fällen gebe es keine unbegrenzte Ansammlung von Urlaubstagen: „Wer nach Ende des Urlaubsjahrs oder des Übertragungszeitraums 15 Monate lang durchgehend arbeitsunfähig war, kann laut EuGH den älteren Urlaubsanspruch wieder verlieren.“

Mit Blick auf seine Hinweispflicht stellt sich für den Arbeitgeber aber hier die Frage: Muss er auch bei langer Krankheit des Arbeitnehmers diesen an seinen Urlaub erinnern? „Das Bundesarbeitsgericht verlangt dies grundsätzlich, es hat aber den EuGH um eine Klarstellung gebeten“, weiß Hrach. Eine Entscheidung dazu steht noch aus, aber es gibt bereits ein Gutachten des Generalanwalts. „Dieser hat dafür plädiert, dass

diese über Gebühr. Aber warten wir einmal ab, was der EuGH dazu entscheidet.“

## EuGH urteilt oft zugunsten der Arbeitnehmer

Hintergrund ist der Fall einer deutschen Steuerfachangestellten und Bilanzbuchhalterin, die ihren gesetzlichen Mindesturlaub nicht komplett genommen hatte. Das Landesarbeitsgericht Düsseldorf hatte geurteilt, dass der Arbeitgeber auf entsprechende Fristen hätte hinweisen und nun die Abgeltung für die Urlaubstage zahlen müsse. Das daraufhin angerufene Bundesarbeitsgericht fragte den EuGH, ob der Jahresurlaub verjähren kann, wenn der Arbeitgeber den Arbeitnehmer nicht auffordert, ihn zu nehmen.

Aus dem Gutachten von EuGH-Generalanwalt Jean Richard de la Tour geht hervor, dass weder die deutschen Verjährungsfristen noch ihre Länge grundsätzlich problematisch seien. Jedoch könne die Verjährung frühestens zu dem Zeitpunkt beginnen, an dem der Arbeitgeber darauf hingewiesen habe. Wenn der Arbeitnehmer keine Kenntnis davon habe, könne die Frist nicht beginnen. In dieser Auslegung stünde



Der Chef muss dafür sorgen, dass seine Mitarbeiter ihren Urlaub nehmen und auf einen möglichen Verfall hinweisen.

## Ohne Hinweis des Chefs bleibt der Urlaub erhalten

Zuvor hatte der EuGH schon die Regeln des § 7 Bundesurlaubsgesetz geändert. Diese Norm besagt, dass der Urlaub im laufenden Kalenderjahr genommen werden muss und eine Übertragung nur auf die ersten drei Monate des folgenden Kalenderjahrs möglich ist (Verfall des Urlaubs). Nach diesem Wortlaut darf man sich aber nicht mehr richten, hat der EuGH schon seit 2009 mehrfach zugunsten der Arbeitnehmer entschieden. „Grundsätzlich kann der Arbeitnehmer den Urlaub, wenn er ihn nicht nehmen konnte, in das nächste Urlaubsjahr übertragen“, erklärt Fachanwalt für Arbeitsrecht Christian Hrach dazu: „Der Arbeitgeber trägt als ‚Herr des Urlaubsverfahrens‘ die Verantwortung dafür, dass der Arbeitnehmer sich Urlaub nimmt. Und er muss im Streitfall auch beweisen, dass er dieser Verantwortung gerecht wurde. Damit wird beim Urlaubsanspruch der Grundsatz umgekehrt, dass jeder – auch der Arbeitnehmer – seine Rechte selbst zu verfolgen hat.“

Der Chef muss also dafür sorgen, dass seine Leute ihren Urlaub nehmen und ihnen klar machen, dass ihr Urlaub verfällt, wenn sie ihn nicht rechtzeitig beantragen. „Der Arbeitgeber muss dafür konkret und in völliger Transparenz dafür sorgen, dass der Arbeitnehmer tatsächlich in der Lage ist, seinen bezahlten Jahresurlaub zu nehmen

der Urlaub aus der Zeit vor der Krankheit ohne den vorherigen Arbeitgeber-Hinweis erhalten bleibt; der Urlaub aus der Krankheitsphase hingegen könne auch ohne Hinweis 15 Monate nach Ablauf des jeweiligen Übertragungszeitraums verfallen, weil der Hinweis während der Krankheit sinnlos gewesen wäre“, berichtet der Arbeitsrechtler.

## Ohne Hinweis des Chefs auch keine Verjährung?

Häufig folgen die Europarichter dem Gutachten des Generalanwalts, und so könnte es in dem obigen Krankheitsfall und auch in dem anfangs erwähnten Fall der Verjährung von Urlaubsansprüchen sein. „Die Verjährung spielt nur dann eine Rolle, wenn der Arbeitgeber den Hinweis vergessen hat. Anderenfalls würde der Urlaub ja bereits nach den oben genannten Regeln verfallen“, sagt Arbeitsrechtler Hrach. Der EuGH wurde vom Bundesarbeitsgericht gebeten, diese Frage zu klären.

Am 5. Mai 2022 hat der Generalanwalt dafür plädiert, dass die Verjährungsfrist erst dann zu laufen beginnt, wenn der Arbeitgeber die Betroffenen auf das mögliche Erlöschen ihres Urlaubs hinweist. Mit anderen Worten: Vergisst der Chef den Hinweis, verfallen Urlaubsansprüche weder, noch verjähren sie. „Das ist eine Bombe, denn hier geht es ja um uralte Ansprüche“, meint Hrach. „Das führt zu großer Rechtsunsicherheit für Arbeitgeber und belastet

das deutsche Recht mit der dreijährigen Verjährungsfrist nicht dem EU-Recht entgegen. Das Urteil wird in den nächsten Monaten erwartet (Europäischer Gerichtshof, Rechtssache C 120/21).

kieserling@handwerksblatt.de

## MUSTERSCHREIBEN

**Fachanwalt Christian Hrach hat eine Musterformulierung aufgesetzt für eine rechtssichere Aufforderung an die Arbeitnehmer, ihren Urlaub zu nehmen.**

### Aufforderungsschreiben:

„Im laufenden Kalenderjahr haben Sie Anspruch auf \_\_\_ Tage Urlaub. [Außerdem haben Sie aus dem letzten Jahr noch \_\_\_ Tage Resturlaub.] Ihr Urlaubsanspruch [, den Resturlaub eingeschlossen,] verfällt grundsätzlich am 31.12. dieses Jahres, wenn Sie in der Lage sind, ihn bis dahin zu nehmen, ihn aber trotzdem nicht beantragen. Nur wenn dringende betriebliche Belange oder in Ihrer Person liegende Gründe (z.B. Krankheit) Ihren Urlaubswünschen entgegenstehen, überträgt sich Ihr Urlaub ins nächste Kalenderjahr. In diesem Fall müssen Sie ihn aber bis zum 31.03. des nächsten Kalenderjahres nehmen, sonst verfällt Ihr Urlaub doch. Bitte beantragen Sie Ihren Urlaub, damit er nicht verfällt, und um uns eine faire Urlaubsplanung zu ermöglichen.“



**Der Arbeitgeber muss konkret und in völliger Transparenz dafür sorgen, dass der Arbeitnehmer tatsächlich in der Lage ist, seinen bezahlten Jahresurlaub zu nehmen.**

CHRISTIAN HRACH,  
FACHANWALT FÜR ARBEITSRECHT

# Ohne Test kein Gehalt

**URTEIL:** Der Chef darf seine Leute zu Corona-Tests verpflichten. Wer sich weigert, geht leer aus.



Der Arbeitgeber kann zur Umsetzung seiner arbeitsschutzrechtlichen Fürsorgepflichten berechtigt sein, auf der Grundlage eines betrieblichen Schutz- und Hygienekonzepts einseitig Corona-Tests anzuordnen. Test-Verweigerern darf er das Geld streichen. Das hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) jetzt entschieden.

Der Fall: Die Flötistin ist an der Bayerischen Staatsoper beschäftigt. Zu Beginn der Spielzeit 2020/21 hat die Staatsoper im Rahmen ihres betrieblichen Hygienekonzepts eine Teststrategie entwickelt. Die Musikerin sollte – wie alle Mitarbeiter zu Beginn der Spielzeit – einen negativen PCR-Test vorlegen und in der Folge weitere PCR-Tests im Abstand von ein bis drei Wochen vornehmen lassen. Der Arbeitgeber bot hierfür kostenlose PCR-Tests an. Ohne Test konnte sie an Aufführungen und Proben nicht teilnehmen. Die Flötistin weigerte sich bis Ende Oktober 2020, PCR-Tests durchführen zu lassen. Daraufhin wurde bis Ende Oktober 2020 ihr Gehalt gestrichen. Dagegen klagte die Musikerin.

Das Urteil: Die Klage hatte keinen Erfolg. Die Test-Anweisung der Oper war rechtmäßig, erklärte das BAG. Der Arbeitgeber sei nach § 618 Abs.1 Bürgerliches Gesetzbuch verpflichtet, die „Arbeitsleistungen so zu regeln, dass die Arbeitnehmer gegen Gefahren für Leben und Ge-

sundheit soweit geschützt sind, als die Natur der Arbeitsleistung es gestattet.“ Das Arbeitsschutzgesetz konkretisiere diese Fürsorgepflichten weiter. Zur Umsetzung arbeitsschutzrechtlicher Maßnahmen könne der Arbeitgeber Weisungen nach § 106 Satz 2 GewO erteilen. Die Staatsoper habe zunächst technische und organisatorische Maßnahmen ergriffen. Sie habe auch ein Hygienekonzept erarbeitet.

## PCR-Tests sind Mini-Eingriff

Auf Grundlage des Hygienekonzepts durfte der Arbeitgeber die PCR-Tests bei der Flötistin anordnen, erklärten die Erfurter Richter. Der Test sei ein minimaler Eingriff in die körperliche Unversehrtheit und verhältnismäßig. Auch das Grundrecht auf informationelle Selbstbestimmung mache die Testanordnung nicht unzulässig, zumal ein positives Testergebnis mit Blick auf die infektionsschutzrechtlichen Meldepflichten und die Kontaktnachverfolgung ohnedies im Betrieb bekannt werde. Da die Testpflicht rechtmäßig war, könne die Flötistin auch keine Bezahlung verlangen, so das Urteil. Auch für das häusliche Üben gebe es keine Vergütung, denn dieses sei auf die tarifvertraglichen Dienste – Proben und Aufführungen – bezogen. An diesen habe die Musikerin aber nicht teilgenommen (Bundesarbeitsgericht, Urteil vom 1. Juni 2022, Az. 5 AZR 28/22).

AKI

## MELDUNGEN

### Ausschreibung

#### Keine Vergabe mehr an unehrliche Firmen

Seit dem 1. Juni 2022 ist das Wettbewerbsregister beim Bundeskartellamt vollständig in Betrieb. Es soll verhindern, dass korrupte und betrügerische Unternehmen öffentliche Aufträge bekommen. Amtliche Auftraggeber müssen bei Ausschreibungen damit prüfen, ob Firmen Rechtsverstöße begangen haben. Solche Betriebe müssen sie dann von der Vergabe ausschließen. Einge-tragen in das elektronische Register werden alle, die wegen bestimmter Wirtschaftsdelikte, etwa Korruption oder Steuerhinterziehung, bestraft wurden. Seit dem 1. Dezember 2021 sind die entsprechenden Behörden verpflichtet, eintragungrelevante Verstöße an das Bundeskartellamt zu melden. Neu ab dem 1. Juni ist auch die Möglichkeit für Unternehmen und natürliche Personen, Auskünfte über den sie betreffenden Inhalt des Registers einzuholen (Anspruch auf Selbstauskunft). Auch für die Präqualifizierung von Unternehmen können amtliche Stellen jetzt das Wettbewerbsregister konsultieren. AKI

### Corona

#### Impfpass falsch: fristlos gefeuert

Wer seinen Chef mit einem gefälschten Impfpass hintergehen will, darf fristlos gekündigt werden, entschied das Arbeitsgericht Düsseldorf (Urteil vom 18. Februar 2022, Az. 11 Ca 5388/21). Eine Abmahnung sei in einem solchen Fall nicht notwendig. Ab dem 24. November 2021 galt die 3G-Regel am Arbeitsplatz. Der Mitarbeiter eines Küchenhändlers legte eine Kopie eines Impfpasses vor. Doch der Chef stellte fest, dass es sich um eine Fälschung handelte und kündigte dem Mann fristlos. Dagegen klagte der Angestellte. Der Arbeitgeber habe ohne vorherige Abmahnung fristlos kündigen dürfen, stellten die Richter klar. Die Vorlage eines gefälschten Impfpasses sei ein Grund, das Arbeitsverhältnis sofort zu beenden. Der Mann habe bewusst die gesetzliche Nachweispflicht missachtet. Eine Abmahnung war nach Ansicht des Gerichts nicht nötig. Denn er habe ein „hohes Maß an krimineller Energie an den Tag gelegt“. Dem Arbeitgeber sei die Weiterbeschäftigung nicht zuzumuten. AKI

## MELDUNGEN

**Hermann-Schmidt-Preis  
Nachhaltigkeit und  
Digitalisierung**

Dieses Jahr will der Verein „Innovative Berufsbildung“ gezielt Projekte und Initiativen mit dem Hermann-Schmidt-Preis 2022 auszeichnen, die innovative Konzepte und Modelle zur Nachhaltigkeit und Digitalisierung in der beruflichen Aus- und Weiterbildung entwickelt und erfolgreich umgesetzt haben. Projekte und Initiativen, die eine zielführende Verknüpfung von Nachhaltigkeit und Digitalisierung umfassen, werden dem Bundesinstitut für Berufsbildung zufolge bei der Auswahl bevorzugt. Ein besonderer Stellenwert kommt zudem Maßnahmen für das aus- und weiterbildende Personal zu. Der Hermann-Schmidt-Preis ist mit einem Preisgeld in Höhe von 3.000 Euro dotiert. Darüber hinaus kann die Jury bis zu drei weitere Beiträge mit einem Sonderpreis von jeweils 1.000 Euro auszeichnen. Zur Teilnahme berechtigt sind Betriebe, berufliche Schulen sowie berufliche Bildungseinrichtungen in Kooperation mit Betrieben und/oder beruflichen Schulen. Die Bewerbungen können bis zum 22. Juni 2022 eingereicht werden. Die Bewerbungsunterlagen sowie eine Checkliste zu den Anforderungen an die Wettbewerbsbeiträge sind online verfügbar.

[bibb.de/hermannschmidtpreis](http://bibb.de/hermannschmidtpreis)

**Denkmalschutz  
Stipendien für  
Restaurator-Kurs**

Die Fortbildung zum Restaurator im Handwerk vermittelt Fachkräften das nötige Wissen, um den historischen Baubestand erhalten zu können. Mit einem Stipendium will die Deutsche Stiftung Denkmalschutz (DSD) Handwerker finanziell dabei unterstützen, die Fortbildung berufsbegleitend zu absolvieren. Bis zum 15. Oktober 2022 können sie sich um eines von mindestens 15 Stipendien à 3.000 Euro bewerben. Folgende Gewerke können in den Genuss der Förderung kommen: Buchbinder, Gold- und Silberschmiede, Graveure, Holzbildhauer, Karosserie- und Fahrzeugbauer, Kfz-Techniker, Maler und Lackierer, Maurer und Betonbauer, Metallbauer, Metallbildner, Orgel- und Harmoniumbauer, Parkettleger, Raumausstatter, Steinmetze und Steinbildhauer, Stuckateure, Tischler, Uhrmacher, Vergolder und Zimmerer. Eine von der DSD Stipendium Restaurator berufene Fachjury schlägt dem Stiftungsvorstand geeignete Empfänger für die Stipendien vor. Die Vergaberichtlinien sind online verfügbar.

[denkmalschutz.de](http://denkmalschutz.de)

**Podcast  
Neues für die  
Ausbildungspraxis**

Anfang Mai ist die neue Podcastreihe „foraus.gehört – Neues für die Ausbildungspraxis“ gestartet. Die Produktion des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) beleuchtet in Interviews mit wechselnden Gästen verschiedene Themen der beruflichen Aus- und Weiterbildung. Zugleich soll die Podcastreihe als neuer Transferkanal für Projektergebnisse und erprobte Konzepte aus dem Förderprogramm „Digitale Medien in der beruflichen Bildung“ des Bundesbildungsministeriums dienen. Verantwortliche aus den Verbundvorhaben liefern Einblicke in die Ergebnisse ihrer Arbeit und stellen Transfermöglichkeiten vor. Zudem kommen themenbezogene Fachexperten zu Wort. Die ersten Interviews der Podcastreihe widmen sich der Inklusion. Weitere Folgen sollen sich mit dem immersiven Lernen, freien Lehr- und Lernmaterialien oder den Auswirkungen der Digitalisierung auf bestimmte Branchen beschäftigen. Alle Episoden der Podcastreihe werden auf dem BIBB-Portal [foraus.de](http://foraus.de) veröffentlicht, mit dem sich das BIBB an betriebliches Ausbildungspersonal wendet.

[foraus.de/podcast](http://foraus.de/podcast)

# Innocent Mhlanga geht mit gutem Beispiel voran

**INITIATIVE:** „Information is Power“ heißt es im Heimatland von Innocent Mhlanga. Als Botschafter des Handwerks informiert der in Simbabwe geborene Elektroniker andere Zuwanderer, was sich hinter der dualen Berufsausbildung in Deutschland verbirgt und wie er sie selbst gemeistert hat.



Foto © Handwerkskammer Aachen

Innocent Mhlanga hat seine Ausbildung zum Elektroniker trotz anfänglicher Sprachprobleme gemeistert. Nun berät er als Botschafter des Handwerks andere Zuwanderer.

VON BERND LORENZ

Innocent Mhlanga hat es geschafft. Vor zwei Jahren schließt er die Ausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik ab. „Als Klassenbester“, betont der 28-Jährige. Gleich darauf überträgt ihm sein Chef bereits ein eigenes Projekt. Der frischgebackene Geselle betreut in bauleitender Funktion einen neuen Kunden der Elektro Ohligschläger GbR. „Mangelnde Erfahrung kompensiert Inno mit Fachwissen“, lobt ihn Sven Ohligschläger, Elektrotechnikermeister und Geschäftsführer des Handwerksbetriebs aus Würselen. Der Erfolgsgeschichte geht jedoch ein holpriger Start voraus.

Nach dem Abitur in Simbabwe will Innocent Mhlanga „etwas Technisches machen“. Seine guten Noten verhelfen dem jungen Afrikaner zu einem Stipendium. Mit dem Geld finanziert er einen kurzen Aufenthalt im Ausland. Die Wahl fällt auf Deutschland. An der Sprachenakademie Aachen belegt er einen Deutsch-Kurs. Seinen ursprünglichen Plan, ein technisches Fach zu studieren, verwirft er jedoch. „Dazu hätten meine Sprachkenntnisse nicht gereicht.“ Er sucht nach einer Alternative. Im Internet stößt er auf die Handwerkskammer Aachen.

Eine engagierte Mitarbeiterin nimmt sich seiner an. „Frau Lüke-Kreutzer hat mir schnell ein Praktikum als Elektroniker bei Herrn Ohligschläger besorgt“, erinnert sich

Innocent Mhlanga an die inzwischen verstorbene Willkommenslotsin, die wie eine „zweite Mutter“ für ihn gewesen sei. Nach der Hälfte der zweiwöchigen Hospitation im Elektrobetrieb steht fest, dass er dort eine Ausbildung beginnen kann. „Diese dreieinhalb Jahre waren eine große Herausforderung. Ich konnte mich zwar ein bisschen auf Deutsch unterhalten, aber ich kannte die Fachsprache nicht.“

**Ehrgeiziger Auszubildender**

Innocent Mhlanga hat die sprachliche Herausforderung gemeistert – dank der Lehrkräfte am Berufskolleg Nord, aber auch dank seines Ausbildungsbetriebs. „Wir haben Inno immer unterstützt und ihm angeboten, dass er sich bei Problemen mit der Sprache jederzeit an mich oder einen Kollegen wenden kann“, erklärt Sven Ohligschläger. Dieses Angebot habe er aber kaum wahrgenommen. „Er ist sehr ehrgeizig und wollte selbst Fuß fassen“, blickt der Geschäftsführer des 16-Mann-Betriebs auf die Ausbildungszeit von Innocent Mhlanga zurück.

Seine Erfahrungen mit der dualen Berufsausbildung gibt Innocent Mhlanga nun weiter. „Die meisten Afrikaner, die hierher kommen, haben noch nie vom deutschen Ausbildungssystem gehört. Ich will ihnen diese Informationen geben. Bei uns sagt man „Information is Power“, begründet der Elektroniker-Geselle sein ehrenamtliches Engagement. Seit rund einem Jahr ist

er einer von elf „Botschafterinnen und Botschaftern des Handwerks“ bei der Handwerkskammer Aachen. Sie stammen aus Simbabwe, Kolumbien, Tadschikistan, Syrien, Palästina, dem Irak, dem Iran sowie aus der Ukraine und der Türkei.

Ralf Eylmanns begleitet die Botschafter des Handwerks bei den Einsätzen. „Sie gehen mit gutem Beispiel voran und sollen anderen Migranten zeigen, dass sich eine Ausbildung trotz einiger Mühen lohnt“, erklärt der für die Nachwuchsakquise zuständige Mitarbeiter der Handwerkskammer Aachen. Dabei suchen die Botschafter und Ralf Eylmanns vor allem das direkte Gespräch mit den jungen Menschen, deren Eltern, aber auch Multiplikatoren wie Lehrkräften oder Sozialarbeitern. So habe man wiederholt die Teilnehmer der Sprachenakademie in die Lehrwerkstätten der überbetrieblichen Ausbildung eingeladen. „Ein Geflüchteter aus dem Irak war sehr überrascht, dass das Programmieren einer CNC-Maschine in Deutschland zur Ausbildung gehört.“

Die Botschafter des Handwerks bauen sich mit ihrer ehrenamtlichen Arbeit ein eigenes Netzwerk auf. Davon hat Sven Ohligschläger bereits profitiert. Zu den acht Auszubildenden des Elektrobetriebs gehört ein junger Flüchtling aus Afghanistan. „Er ist extrem motiviert, aber leider musste er das erste Lehrjahr wiederholen.“ Der corona-bedingte Unterrichtsausfall der

Berufsschule konnte trotz betrieblicher Nachhilfe nicht kompensiert werden. Vor allem die sprachlichen Defizite seien zu groß gewesen – auf beiden Seiten. „Inno hat uns jemanden vermittelt, der Farsi spricht. Nach Rücksprache mit dessen Arbeitgeber gibt er unserem Azubi aus Afghanistan nun einmal die Woche Nachhilfe auf 450-Euro-Basis.“

Ehrenamtliches Engagement ist Sven Ohligschläger wichtig. Er gehört unter anderem dem Gesellen- und Meisterprüfungsausschuss der Handwerkskammer Aachen an. „Dieser Einsatz wirkt sich positiv auf die persönliche Entwicklung aus, und man bleibt fachlich auf dem Laufenden“, argumentiert der Geschäftsführer der Elektro Ohligschläger GbR.

**Zwei Botschafter im Betrieb**

Neben Innocent Mhlanga ist auch Josephine Flachs aktiv. Die Auszubildende im zweiten Lehrjahr geht als Ausbildungsbotschafterin an die weiterführenden Schulen. Den nahezu gleichaltrigen Jugendlichen gibt sie Einblicke aus ihrem Alltag als angehende Elektronikerin und informiert sie allgemein über die Karrierechancen im Handwerk.

„Zuletzt waren wir an einer Gesamtschule. Nach unserem Vortrag haben sich drei Mädels bei Josephine erkundigt, bei welchem Betrieb sie ihre Ausbildung macht“, erklärt Ralf Eylmanns, der sowohl die Ausbildungsbotschafter als auch die Botschafter des Handwerks bei ihren Einsätzen begleitet. Aus der Gruppe der Ausbildungsbotschafter, die als Geflüchtete nach Deutschland kamen, konnte er bereits drei Botschafter des Handwerks gewinnen. Beide verbindet aus seiner Sicht, dass sie für ihren Beruf brennen und überzeugend für eine Ausbildung werben.

„Aus Angst und Bequemlichkeit entscheiden sich viele Schülerinnen und Schüler gegen eine Ausbildung. Stattdessen besuchen sie weiter die Schule oder melden sich an einer Uni an. Unsere Botschafter sollen Vorbilder sein, dass sich die Entscheidung für eine Ausbildung im Handwerk lohnt“, meint Ralf Eylmanns.

Dem stimmt Sven Ohligschläger zu. Für ihn stehe aber nicht der Benefit seines Betriebs im Mittelpunkt, sondern, „dass wir mit den Botschaftern motivierte junge Menschen für unsere spannenden und abwechslungsreichen Berufe begeistern – und zwar unabhängig von ihrer Herkunft“. Das beste Beispiel arbeitet in seinem Betrieb.

**INITIATIVE**

Um zugewanderten Menschen und Menschen mit Zuwanderungsgeschichte das Ankommen im Arbeitsmarkt zu erleichtern, werden sie von den Botschafterinnen und Botschaftern unterstützt. Handwerkerinnen und Handwerker mit Zuwanderungsgeschichte, die selbst bereits erfolgreich in ihrem Beruf sind, teilen ihre Erfahrungen mit Ratsuchenden. Sie erzählen ihre Erfolgsgeschichten und machen Mut. „Botschafterinnen und Botschafter des Handwerks“ werden von hauptamtlich Beschäftigten der an der Initiative beteiligten Handwerkskammern unterstützt und begleitet. Die Initiative wird von der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk im Rahmen des Programms „Integration durch Qualifizierung“ umgesetzt, welches das Bundesministerium für Arbeit und Soziales finanziell fördert. Zu den Kooperationspartnern gehören das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Bundesagentur für Arbeit.

[botschafter-des-handwerks.de](http://botschafter-des-handwerks.de)

# Zu Gast in der Mozart-Stadt Salzburg

**WOCHENENDTRIP:** Da Miss und Mister Handwerk 2020 sowie 2021 ihre Gewinner-Reise coronabedingt nicht antreten konnten, ging es in diesem Jahr für alle gemeinsam in die Mozart-Stadt.

Von Landschaft und Architektur über Kunst und Kultur bis hin zu Tradition und Moderne – Salzburg, dessen Altstadt das Gütesiegel des UNESCO-Weltkulturerbes trägt, bietet seinen Besuchern das volle Programm auf kleinstem Raum.

Für ein Wochenende gingen Miss und Mister Handwerk 2020, Jule Rombey und Andy Hansen, sowie die amtierenden Gewinner des Jahres 2021, Alena Schneider und Sebastian Tenius, in Begleitung ihrer Lieben und des Handwerks Miss&Mister-Teams auf Entdeckungstour in der wundervollen Stadt an der Salzach.

## Lustschloss mit Überraschungseffekt

Unbedingt einen Besuch wert ist das Schloss Hellbrunn, vor allen Dingen bei gutem Wetter. Das im frühen 17. Jahrhundert von Erzbischof Markus Sittikus erbaute Lustschloss macht seiner Bezeichnung alle Ehre – es diente nicht als Wohnsitz, sondern zum Vergnügen. Tückische Brunnen, versteckte Düsen und zauberhafte Grotten zeichnen die Wasserspiele Hellbrunns aus – dies dürfen die Misses und Mister am eigenen Leib erleben. Das frische Quellwasser durchfließt das gesamte Schloss und hält so einige Überraschungen für die Besucher bereit.

Austria Guide Michaela Much zeigte der Gruppe in einer spannenden Führung einen Großteil der bedeutendsten Orte der Salzburger Altstadt. An erster Stelle: der Mozartplatz. Wolfgang Amadeus Mozart wurde am 27. Januar 1756 als wohl berühmtester Sohn der Stadt geboren und komponierte dort über 350 seiner schönsten Werke.

Geradeaus geht es weiter zum Residenzplatz, der den prunkvollen Residenzbrunnen aus Untersberger Marmor beherbergt – einer der größten barocken Brunnen außerhalb Italiens. Gleich um die Ecke lohnt sich für jeden, der die Original Salzburger Mozartkugeln von Paul Fürst nach dem Rezept aus dem Jahre 1890 kosten möchte, ein Halt in der Brodgrasse.

In unmittelbarer Nähe findet man den Alten Markt mit dem 1488 errichteten Florianibrunnen vor – von dort aus führt der Weg zur berühmten Getreidegasse, eine der schönsten Einkaufsmeilen weltweit. Das Geburtshaus Mozarts befindet sich in der Getreidegasse 9, umgeben von kleinen Läden und Manufakturen, aber auch internationalen Modelabels und (Fach-)Geschäften.

## Vom Handwerk geprägt

Handwerkskunst und Qualität werden in Salzburg gelebt und geschätzt. Sei es die Schlosserei Wieber oder die Schirmma-

nufaktur Kirchttag in der Getreidegasse, Herbert Haderers Meisterwerkstatt für handgefertigte Schuhe in der Pfeifergasse oder die Stiftsbäckerei St. Peter am Kapitelplatz – das Handwerk hat große Bedeutung.

Dabei ist Salzburgs älteste Gerberei, Jahn-Markl, nicht zu vergessen. Seit 1408 wird die hohe Qualität, Passform und handwerkliche Verarbeitung der Jahn-Markl'schen Erzeugnisse geschätzt. Unter den Kunden tummeln sich unter anderem Namen wie Kaiser Franz-Josef I, Königin Beatrix, Picasso und Marlene Dietrich. Neben dem Gerberhandwerk runden das Säckler- und Handschuhmacherhandwerk das Angebot ab. Säcklermeisterin und Markl-Tochter Gabriele Jenner führt das Unternehmen seit 1999 und berät ihre Kunden stets mit Rat und Tat. Bei Jahn-Markl findet man sowohl Wildlederkleidung, Hand- und Hausschuhe, Gürtel, Hüte, Leinen- und Loden-Tracht, Blusen und Hemden als auch handgestrickte Stutzen und Jacken aus eigener Produktion.

Nach der Erkundung der Stadt am Boden führte es die Gewinner von 2020 und 2021 mit der Festungsbahn hoch hinaus auf die



An der Salzach: Blick auf die Salzburger Altstadt mit der Festung Hohensalzburg.



Festung Hohensalzburg, eine der größten Burganlagen Europas aus dem 11. Jahrhundert. Die mittelalterliche Burg bietet ein 360-Grad-Panorama über die Dächer der Mozart-Stadt sowie die umliegende Berglandschaft, außerdem kann man in die Baugeschichte der imposanten Wehranlage eintauchen. Johann Michael Sattler verewigte seine Sicht von der Festung aus mit einem Gemälde von 1829, an dem er insgesamt vier Jahre arbeitete und welches heute im Panoramamuseum zu bewundern ist.



**„Alles, was ich auch von schönen Gegenden gesehen habe, ist – nach meinem Gefühl – nur sehr wenig gegen Salzburgs himmlische Naturschönheiten.“**

WOLFGANG AMADEUS MOZART



Mozart-Denkmal: Salzburg ehrt seinen wohl berühmtesten Sohn.

## EINEN BESUCH WERT

Weitere Infos, Sehenswürdigkeiten und Events der Stadt an der Salzach – ob Schloss Mirabell, die Salzburger Festspiele, Museen, Galerien und noch viel mehr – hier: [salzburg.info](http://salzburg.info)

Bilder der Misses und Mister Handwerk auf Reisen gibt es unter folgendem Link: [missmisterhandwerk.de](http://missmisterhandwerk.de)

Die Getreidegasse zählt zu den schönsten Einkaufsmeilen der Welt.

## FINANZWISSEN

Teil 1: Das Einzelunternehmen

präsentiert von **TARGO BANK**  
GESCHÄFTSKUNDEN

# Welche Rechtsform eignet sich für mein Unternehmen?

**Firma ist nicht gleich Firma. Unterschiede gibt es nicht nur hinsichtlich der Branche oder Größe, sondern vor allem auch bei der Rechtsform. In einer dreiteiligen Serie erklären wir die für das Handwerk wichtigsten Unternehmensformen und beleuchten, welche Besonderheiten hier jeweils zu beachten sind. Im Mittelpunkt der ersten Folge stehen Einzelunternehmen.**

Geht es darum, eine Firma zu gründen, ist das Einzelunternehmen die Rechtsform mit den geringsten bürokratischen und organisatorischen Hürden. Das heißt, sie eignet sich grundsätzlich gut für alle, die „von Hause aus“ noch keine spezifischen kaufmännischen Kenntnisse mitbringen. Denn in der Regel genügt es, eine Steuernummer zu beantragen und den Fragebogen zur steuerlichen Erfassung an das Finanzamt zu beantworten.

Handwerker müssen sich mit ihrem Einzelunternehmen außerdem in der Handwerksrolle beziehungsweise dem Verzeichnis der zulassungsfreien Handwerke oder handwerksähnlichen Gewerbe eintragen lassen. Daraus folgen Gewerbeanmeldung und Mitgliedschaft in der Handwerkskammer, für die Pflichtbeiträge zu entrichten sind, die sich nach der Höhe des erzielten Gewinns richten. In der Anfangsphase nach

Gründung gelten ermäßigte Sätze. Unter 5.200 Euro Jahresgewinn bleibt man beitragsfrei. Der Einzelunternehmer ist alleiniger Inhaber des Unternehmens, das heißt, es gibt keine Teilhaber oder Gesellschafter. So ist er automatisch Geschäftsführer und leitet das Unternehmen auch ganz alleine. Dies bedeutet ein sehr hohes Maß an Gestaltungsfreiheit, zum Beispiel bei Investitionen. Trotzdem bleiben natürlich Pflichten, etwa zur ordentlichen Buchführung oder zur pünktlichen Abgabe der Umsatzsteuervoranmeldung.

## Doppelte oder einfache Buchführung?

Bei den Vorgaben, an die Einzelunternehmen sich halten müssen, gibt es erhebliche Unterschiede. Sie ergeben sich vor allem daraus, ob es sich bei den Einzelunternehmern um gewerblich betriebene Kaufleute, Freiberufler oder Kleingewerbetreibende handelt – für das Handwerk ist vor allem die letzte Kategorie interessant, aber der Reihe nach. Gewerbetreibende Kaufleute, die ein Einzelunternehmen führen, melden ihre Tätigkeit beim Gewerbeamt an und lassen das Unternehmen ins Handelsregister eintragen. Kaufleute sind zur Bilanzierung, also zur doppelten Buchführung verpflichtet. Diese Verpflichtung greift auch für Nicht-

Kaufleute, wenn ein Jahresumsatz von 600.000 Euro oder ein Jahresgewinn von 60.000 Euro überschritten wird.

Der Begriff Kleingewerbetreibende dient vor allem zur Unterscheidung von Kaufleuten, die zur Bilanzierung verpflichtet sind: Da Handwerker in der Regel nicht gleichzeitig über eine kaufmännische Ausbildung verfügen, kommen sie als Kleingewerbetreibende mit der einfachen Buchführung aus, einer Einnahme-Überschuss-Rechnung: EÜR. Diese Abkürzung trägt auch die bei der Einkommensteuererklärung an das Finanzamt auszufüllende Anlage.

## An Haftungsrisiken denken

Zu den oben erwähnten Freiheiten, die Einzelunternehmer genießen, zählt auch der Umstand, dass kein Mindestkapital für die Firmengründung nötig ist. Die Kehrseite der Medaille besteht darin, dass Einzelunternehmer mit ihrem gesamten geschäftlichen und privaten Vermögen haften. Daran sollte man insbesondere denken, wenn man für Großaufträge gegebenenfalls Material im Voraus einkaufen muss, der Auftrag dann aber nicht zustande kommt oder der Auftraggeber selbst zahlungsunfähig geworden ist und dem Unternehmen keine liquiden Mittel mehr zur Verfügung stehen.



Foto: © iStock / kupticoo



Diesen und alle bereits erschienenen Artikel aus der Reihe Finanzwissen finden Sie gesammelt unter: [www.chefsein.de](http://www.chefsein.de)

## Vor- und Nachteile von Einzelunternehmen (ohne Anspruch auf Vollständigkeit)

### Pro

- Zur Unternehmensgründung ist kein Mindestkapital erforderlich.
- Entscheidungen können schnell und flexibel getroffen werden, denn es gibt kein Firmengremium, vor dem sich der Einzelunternehmer rechtfertigen muss.
- Für Nicht-Kaufleute vergleichsweise geringe bürokratische Anforderungen und Auflagen

### Contra

- Der Unternehmer haftet mit seinem Privatvermögen für alle Schulden des Unternehmens.
- Das Fehlen von Gesellschaftern und Teilhabern bedeutet auch, dass alles Eigenkapital vom Unternehmer selbst aufgebracht werden muss.

### Fazit

Wer in der Lage ist, Haftungsrisiken auf ein verträgliches Maß zu begrenzen, genießt als Einzelunternehmer viel Gestaltungsspielraum ohne überbordende bürokratische und buchhalterische Anforderungen.

## MELDUNGEN

## IKK

## Depressionen überwinden

„Ich bin ein Paradebeispiel für Leistungsdruck, Mobbing und Burnout in der heutigen Arbeitswelt.“ Das sagt Babak Rafati, Ex-Fifa und Bundesliga-Schiedsrichter. In seinen Vorträgen teilt er seine Erfahrungen zum Thema Depressionen und Stress-Management mit. Wie das mit einer positiven Psychologie verhindert werden kann, das möchte Babak Rafati am 17. August, ab 16.30 Uhr im Foyer der Handwerkskammer zu Köln im Rahmen der Veranstaltungsreihe „IKK Gesundes Handwerk“ erläutern. Nach der Begrüßung des Präsidenten des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks, HansPeter Wollseifer, sensibilisiert er dafür, dass Depression und Burnout jeden treffen kann. Im Anschluss an den Impulsvortrag gibt es eine Diskussionsrunde mit Experten und Betroffenen aus dem Handwerk. Moderiert wird dies von Andreas Bursche vom WDR. Infos und Anmeldung im Internet. [handwerksblatt.de/mental](http://handwerksblatt.de/mental)

## Wettbewerb

## Nachbarschaft – Projekte gesucht



Foto: © Jennifer Kowosky

Mit dem Deutschen Nachbarschaftspreis zeichnet die nebenan.de Stiftung nachbarschaftliche Initiativen aus, die sich für ein offenes, lebendiges und solidarisches Miteinander in ihrem lokalen Umfeld einsetzen. Zum zweiten Mal werden in diesem Jahr zusätzlich zu den 16 Landespreisen auch fünf Themenpreise vergeben: Generationen, Kultur & Sport, Nachhaltigkeit, Öffentlicher Raum sowie Vielfalt. Die fünf Kategorien spiegeln die große Bandbreite des nachbarschaftlichen Engagements wider. Bis zum 6. Juli 2022 können sich engagierte Nachbarn und Gruppen, Nachbarschaftsvereine, Stadtteilzentren, gemeinnützige Organisationen und Sozialunternehmen online bewerben. Siegerprojekte können ein Preisgeld von bis zu 5.000 Euro gewinnen. [nachbarschaftspreis.de](http://nachbarschaftspreis.de)

## Mitmach-Ausstellung

## Meisterliche High-Tech-Römer

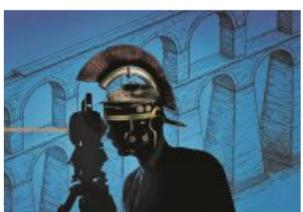


Foto: © Zinbach, Birgit (GDFK)

Fußbodenheizung, Lastkräne, Wellnessbäder oder Fruchteis: Bis in die heutige Zeit begegnen wir im täglichen Leben zahlreichen Techniken, Geräten oder Alltagsphänomenen, die auf überragende Entwicklungen aus der Römerzeit zurückgehen. Wie es den Römern gelang, vor rund 2.000 Jahren völlig ohne Computer, Motoren und Elektrizität dennoch technische Meisterleistungen zu vollbringen, zeigt die Ausstellung „High Tech Römer“ im Landesmuseum. Die Mitmachausstellung lädt bis Januar 2023 dazu ein, die Erfindungen der römischen Antike anzusehen und sogar selbst auszuprobieren. Ab Juni wird die Ausstellung durch eine digitale Rekonstruktion der Weltstadt Rom vor 1700 Jahren ergänzt und macht es möglich, in das Rom von 320 n. Chr. einzutauchen. Am 23. und 24. Juli 2022 schlägt dann die I. Römerkohorte Opladen wieder ihr Marschlager im Innenhof des Museums ihr auf. Auf dem Programm stehen Vorführungen und Erklärungen zum römischen Militär. [landesmuseum-mainz.de](http://landesmuseum-mainz.de)

## Es grünt so grün ...

## in Valencia

**LEBENSFREUDE:** Die Valencianos sind stolz auf ihre Stadt. Zu Recht. Mit einem Kontrastprogramm aus Kultur und Kulinarik überzeugte sich Sternekoch Anthony Sarpong von der Einzigartigkeit der Null-Kilometer-Produkte.

Üppig gefüllter Stand im Markt Central. Das Jugendstilgebäude von 1916 vereint die kulinarische Fülle der Stadt



VON BRIGITTE KLEFISCH

Die Orangen haben Valencia weltberühmt gemacht. Dennoch gilt die Hafenstadt an der Südküste Spaniens als das schönste Geheimnis Spaniens. Anders als in Madrid und Barcelona wird die drittgrößte Stadt selbst in der Hochsaison nicht von Touristenströmen überschwemmt. Eine charmante Altstadt und gleich mehrere Strände laden zum Träumen und Verweilen ein. Zudem ist Valencia in einem Umkreis von zehn Kilometern von einem grünen Gürtel umgeben. Mit den angebauten Produkten, ergänzt um frangrische Mittelmeerköstlichkeiten, können sich die Valencianos komplett autonom verköstigen. Zum Glück gibt es reichlich, so dass jeder Gast die Küche à la Valencia genießen kann.

Unbedingt zu empfehlen ist der Besuch einer der zahlreichen Horchaterías. „An warmen Sommertagen verkaufen wir bis zu 3.000 eisgekühlte Horchata Valenciana“, erklärt Alejandro Panach von der Horchateria Panach. Gewonnen aus Tigernüssen, wird in sechzehn Dörfern der Region l'Horta diese Knolle angebaut. Dank vieler Mineralien und Vitamine gilt sie als Superfood. Seit 1971 bereitet die Familie das Traditionsgetränk zu. Das lecker-lauwarme Gebäck Fartón rundet das Geschmackserlebnis ab. „Herrlich erfrischend“, bestätigt der Sternekoch beim Tasting des Nationalgetränks mit Alejandro und Vater José Ramon. Der hat sogar eine Tigernuss-Presser erfunden. „Ich würde das Mehl an Tiere verfüttern. Das gäbe bestimmt einen mega Geschmack“, sagt der stets nachhaltige handelnde Koch, der zuschaut, wie ratternd die Maschine die Erdmandelmilch gewinnt.

Wer eine Stadt und ihre Kulinarik wirklich kennenlernen möchte, besuche vor allem die Märkte. „Bei meinen Reisen habe ich viele Märkte gesehen. Aber ich muss sagen, die Märkte hier beeindruckten mich. Allein die Fülle der Produkte. Alles so frisch und auch die Preise sind top.“ Erster Stopp ist der Mercado Municipal Cabañal in den Stadtteilen El Cabanyal und El Canyameler. Es ist einer von zwei Märkten, wo Landwirte ihre Ernte direkt an den Verbraucher weitergeben können. Aufgehäuft zu kleinen Hügelandschaften, präsentieren Bauern erntefrische Mini-Artischocken, Zitronen, Bohnen und einfach alles, was Gaumenfreuden auslösen kann.



Anthony Sarpong (l.) und Alejandro Panach auf einem Artischockenfeld der l'Horta, den grünen Gürtel, von Valencia.

Fisch und Meeresfrüchte dürfen natürlich nicht fehlen. „Allerdings importieren wir auch Fische aus anderen Regionen“, erklärt Sternekoch Bernd Knöllner bei einem Treff im Restaurant „La Marítima de Veles e Vents“ seinem deutschen Kollegen. Vor über zwanzig Jahren zog es Bernd Knöllner nach Valencia. Er besitzt dort das Restaurant Riff. „Das Beste, was einem Koch passieren kann, ist, ein Restaurant in Valencia zu betreiben“, nimmt er als Beweis Anthony mit zu einer Fischauktion. Frischer kann Fisch kaum auf den Tisch kommen. Noch auf dem Boot werden die Fische für den Verkauf vorbereitet. Sobald das Boot angelegt hat, geht die Ware direkt auf ein Transportband. Viele Restaurantbesitzer kaufen hier ein.

Auch wenn sich der Himmel in Valencia bei diesem Besuch in einem einzigen Wolkengrau präsentiert, das mediterrane Feeling der Stadt bleibt spürbar. Dafür sorgt auch der Besuch eines der größten Märkte Europas: Der Mercat Central. Gemeinsam mit Yvonne Arcidiacono gibt es für Anthony Sarpong valencianische Kostproben. Darunter eine „Perle von Valencia“. „Für mich eine der besten Austern, die ich je gegessen habe“, versichert er. Mit ihrem Ehemann Enrique Medina hat die in Langenfeld geborene Gastronomin das Apicius zu einem der besten Restaurants der



So geht Paella valencia. Zubereitet auf einem offenen Holzfeuer, bekommt das Nationalgericht eine besondere Note.

Stadt gemacht. Yvonne selbst kauft auf dem Markt täglich Produkte für die Gäste ein. Auf 8.000 Quadratmetern sind die Null-Kilometer-Produkte im Angebot. Sogar in den Kacheln und Glasmalereien des Gebäudes spiegeln sich die Produkte wider.

## Fliegender Wechsel

Nächste Station der Valencia-Kulinarik-Tour ist bei Queen Bee. Im Dezember 2021 hat Mariá José Martínez für ihre Küche im Llenzo einen Stern erhalten. Seit Kindheitstagen befasst sich die Meisterköchin mit Bienen und ihrem Produkt. Gemeinsam mit dem Observatorio Municipal del Árbol de Valencia (OMAV) setzt sie sich für den Erhalt der Bienen ein. 60.000 Stück gibt es wieder in und um Valencia. Der gewonnene Honig und die Waben werden teils in der Küche der Bienenkönigin verarbeitet. Da die Initiative kommunal ist, wird der Honig aber auch an die Besucher verschenkt. Ein Grund mehr, im Stadtteil Viveros dem OMAV einen Besuch abzustatten.

Erhalt von Traditionen steht auch für Guillermo Navarro an erster Stelle. Gemeinsam mit einer Gruppe Träumer hat er das „El Paeller“ gegründet. Ihr Ziel: die Paella Valenciana auf der ganzen Welt bekannt zu machen. Das Nationalgericht kommt nämlich aus Valencia. In eine Paella Valenciana gehören Kaninchen, Huhn, Schnecken und Bohnen. Sonst nichts! Klarer Fall, dass der Reis auch von den hiesigen Feldern stammt. Im „El Paeller“ können bis zu 150 Gerichte gleichzeitig in einer von Ruß geschwärzten Küche zubereitet werden. Der Inhalt der Pfanne brutzelt 18 Minuten über einem Holzfeuer. „Das gibt eine besondere Note“, erklärt Guillermo den Vorgang, der einer Theaterinszenierung in Nichts nachsteht.

Ein letztes Highlight am Schluss der Reise: die Tira de Contar. Der Markt auf dem Gelände des Mercavalencia geht auf das 13. Jahrhundert zurück. Die Kleinbauern des valencianischen Gemüsegartens verkaufen ab drei Uhr morgens ihre frisch geernteten Produkte. Kein Wunder, dass nur wenige Touristen diesen Ort besuchen. An die 1.300 Bauern verkaufen zwischen 30.000 und 40.000 Tonnen Obst und Gemüse. Das Recht, auf dem Markt zu verkaufen, wird von einer Generation an die nächste übertragen. „Es ist, als würde ich

über eine grüne Wiese laufen. Ich muss nur eine Hand ausstrecken und schon habe ich alles, was ich für eine gute Küche brauche“, sagt Anthony Sarpong und versichert enthusiastisch: „Valencia lässt keine Wünsche an ein mediterranes Lebensgefühl offen. Mit all den Herrlichkeiten, die Land und Meer zu bieten haben.“

[visitvalencia.com](http://visitvalencia.com)  
[handwerksblatt.de/kochshow](http://handwerksblatt.de/kochshow)

## UNTERWEGS MIT ANTHONY

Auf der Suche nach dem guten Geschmack geht Anthony Sarpong auf Reisen. Er besucht Produktionen, spürt alte Rezepte auf und zeigt die Ursprünglichkeit der regionalen Küche auf. Dabei trifft er Köche oder Handwerker. Er möchte zeigen, dass Kochen Kultur ist. Folge ab 17. Juni unter Handwerks Kochshow auf YouTube.

## ÜBERNACHTEN

**SH Ingles**  
Carrer del Marqués de Dos Aigües 6  
Telefon: +34 963 51 64 26  
[inglesboutique.com](http://inglesboutique.com)

## RESTAURANTS

**Pelayo Gastro Trinquet**  
Carrer de Pelai 6  
[pelayogastrotrinquet.es](http://pelayogastrotrinquet.es)

**La Maritima**  
Planta 0, Edificio Veles e Vents, La Marina de  
[veleseventsvalencia.es](http://veleseventsvalencia.es)

**Restaurante RIFF**  
Carrer del Comte d'Altea, 18  
[restaurante-riff.com](http://restaurante-riff.com)

**Restaurante Apicius**  
Carrer d'Eol, 7  
[restaurante-apicius.com](http://restaurante-apicius.com)

**Llenzo**  
Plaça de Tetuan, 18, Bajo Derecha  
[restaurantellenzo.com](http://restaurantellenzo.com)



Blick in den Markt. Durch seine Eisenstreben erinnert die Bauweise an den Eiffelturm.

# Handwerk in Rheinhausen

Freitag, 17. Juni 2022

INFOS & SERVICE ONLINE UNTER [WWW.HWK.DE](http://WWW.HWK.DE)

Nr. 10



## KURSANGEBOTE

**Lehrgänge in Mainz:**  
Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO)  
Vollzeitkurs:  
ab 10.10.2022

**Fachkundige für Arbeiten an  
eigensicheren HV-Fahrzeugen**  
ab 03.12.2022

**Betriebliche/r Datenschutzbeauftragte/r  
Update/Auffrischkurs - online**  
ab 23.09.2022

**AEOV Auffrischungslehrgang für  
Ausbilderrinnen und Ausbilder**  
ab 26.09.2022

**Sachkundenachweis Umgang mit pyro-  
technischen Airbags und Gurtstraffern**  
ab 12.11.2022

**AU-Schulung**  
ab 23.09.2022

Der Fachbereich Weiterbildung der Handwerkskammer informiert im Internet unter [hwk.de/weiterbildung](http://hwk.de/weiterbildung) über das aktuelle Weiterbildungsangebot.

## Kontakt:

**Ausbildungsberatung:**  
**Bernhard Jansen**, Tel.: 06131/99 92 361,  
E-Mail: [b.jansen@hwk.de](mailto:b.jansen@hwk.de)  
**Ralf Weber**, Tel.: 06131/99 92 362,  
E-Mail: [r.weber@hwk.de](mailto:r.weber@hwk.de)

**Außenwirtschaftsberatung:**  
**Jörg Diehl**, Tel.: 06131/99 92 293,  
E-Mail: [j.diehl@hwk.de](mailto:j.diehl@hwk.de)

**Weiterbildung:**  
**Oliver Schweppenhäuser**,  
Tel.: 06131/99 92 514,  
E-Mail: [o.schweppenhaeuser@hwk.de](mailto:o.schweppenhaeuser@hwk.de)

**Digitalisierungsberatung:**  
**Marc Siebert**, Tel.: 06131/99 92 275,  
E-Mail: [m.siebert@hwk.de](mailto:m.siebert@hwk.de)  
**Julia Mehr**, Tel.: 06131/99 92 276,  
E-Mail: [j.mehr@hwk.de](mailto:j.mehr@hwk.de)

**Rechtsberatung:**  
**Dirk Cinquanta**, Tel.: 06131/9992 333,  
E-Mail: [d.cinquanta@hwk.de](mailto:d.cinquanta@hwk.de)  
**Tarik Karabulut**, Tel.: 06131/99 92 302,  
E-Mail: [t.karabulut@hwk.de](mailto:t.karabulut@hwk.de)

**Unternehmensberatung:**  
**Oliver Jung**, Tel.: 06131/99 92 272,  
E-Mail: [o.jung@hwk.de](mailto:o.jung@hwk.de)  
**Rafaél Rivera**, Tel.: 06131/99 92 274,  
E-Mail: [r.rivera@hwk.de](mailto:r.rivera@hwk.de)

**Technologieberatung:**  
**Sebastian Luber**, Tel.: 06131/99 92 277,  
E-Mail: [s.luber@hwk.de](mailto:s.luber@hwk.de)

**Internet:**  
[hwk.de](http://hwk.de)  
[handwerkskram.de](http://handwerkskram.de)

## REDAKTION

**Handwerkskammer Rheinhausen**  
Dagobertstraße 2, 55116 Mainz  
Tel.: 06131/99 92 100  
E-Mail: [presse@hwk.de](mailto:presse@hwk.de)

**Verantwortlich: Anja Obermann**  
**Redaktion: Andreas Schröder**  
Tel.: 0179/90 450 25  
E-Mail: [schroeder@handwerksblatt.de](mailto:schroeder@handwerksblatt.de)



Foto: © Kristina Schiller

## Starker Auftritt des Handwerks beim Rheinland-Pfalz-Tag

Mit einem starken Auftritt überzeugte das rheinhessische Handwerk beim Rheinland-Pfalz-Tag Mitte Mai in Mainz. Auf Einladung der Handwerkskammer Rheinhausen und der Kreishandwerkerschaften Mainz-Bingen und Alzey-Worms zogen zahlreiche Betriebsinhaber und Angestellte, Meister, Gesellen und Auszubildende beim Festzug durch die Landeshauptstadt. Für Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer, ist es wichtig, dass das Handwerk an solchen Tagen sichtbar wird. Das Handwerk müsse sich immer wieder in Erinnerung rufen. „Uns war aber auch wichtig, dass wir als Handwerk durch solche Aktionen das Gemeinschaftsgefühl untereinander stärken“, so Obermann. Inhaltlich wollte man mit der Teilnahme vor allem auf die Rolle des Handwerks bei der Umsetzung der Klimawende aufmerksam machen. Im Uhrzeigersinn: Handwerkskammerpräsident Hans-Jörg Friese führt den Zug der Handwerker über den Gutenbergplatz (o.l.). Die Dachdecker tragen das Zeichen ihres Gewerks, den Schieferhammer, im Umzug mit (o.r.). Der Festwagen des Handwerks vor der Staatskanzlei in Mainz (u.r.). Abschließendes Fest der Handwerker im Lichthof der Handwerkskammer (u.l.) **AS**

## KOMMENTAR

# Chefs müssen aufwachen beim Thema Fachkräfte

Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer, beobachtet eine oft fehlende Bereitschaft der Handwerksunternehmer, sich persönlich dem Nachwuchs anzunehmen.

Seit Jahren reden alle vom Fachkräftemangel. Mit Abflachen der Corona-Pandemie scheint der Kampf um die Leute jetzt richtig ausgebrochen. In jedem einzelnen meiner Gespräche mit Handwerkerinnen und Handwerkern höre ich das gleiche Lied: „Wir suchen Leute“, „wir finden keinen“, „wir können Aufträge nicht mehr abarbeiten“. Zunehmend schränken Metzger und Bäcker ihre Ladenöffnungszeiten ein und schließen Filialen, weil sie die Theke nicht besetzen können. Ältere Betriebsinhaber schließen ab, weil sie keine Nachfolger finden. Wo man hinblickt, steht das Haus in Flammen. Aber was ist die Konsequenz in vielen Betrieben? Keine!

Solange wir am Telefon noch Aussagen hören wie „Um meinen Azubi kümmern? Dafür habe ich keine Zeit. Ich muss Geld verdienen“ (Originalaussage!), solange scheint die Lage ja doch nicht so schlimm

zu sein. Zumindest für den einzelnen Betrieb. Fürs Handwerk insgesamt ist sie dramatisch!

Mein Eindruck ist, dass das Thema Stellenbesetzung bei Azubis und ausgebildeten Gesellen oftmals eben nicht zur Chefsache gemacht wird. Die Angebote der Kammer und vieler anderer Organisationen werden aus Zeitmangel oder Desinteresse eben nicht wahrgenommen. Für technische Themen ist die Zeit dann aber doch vorhanden. Die Chefs müssen jetzt endlich stärker ran an die größte und drängendste Herausforderung ihres Betriebs! Keine Zeit, weil man Angebote an Kunden schreiben muss? Wenn es so weitergeht, können bald nicht mehr viele Angebote geschrieben werden, denn abarbeiten ist dann nicht mehr möglich.

Es geht um Themen wie Personalrekrutierung etwa über Anzeigen, Sponsoring des örtlichen Sportvereins, Social Media

oder andere Kanäle, es geht vor allem aber auch um das Thema „Personal halten“, also um Wertschätzung für die eigenen Mitarbeiter oder eben um das Thema Ausbildungsqualität. Zu all diesen Themen leisten wir intensive und individuelle Hilfestellung und das kostenfrei. Oder man engagiert einen Dienstleister. Aber ohne Engagement des Betriebs und ohne den echten Willen des Chefs geht es nicht. Da hilft auch der beste Dienstleister nicht weiter!



Anja Obermann

Foto: © Handwerkskammer Rheinhausen

## BEKANNTMACHUNG

### Einladung

### Vollversammlung der Handwerkskammer Rheinhausen

Gemäß §11 Absatz 2 der Satzung laden wir ein zur **157. Vollversammlung der Handwerkskammer Rheinhausen** am Montag, 4. Juli 2022 um 15 Uhr im Berufsbildungszentrum 1, Robert-Bosch-Straße 8, 55129 Mainz.

Mainz, den 13. Juni 2022

Handwerkskammer Rheinhausen

**Hans-Jörg Friese** **Anja Obermann**  
Präsident Hauptgeschäftsführerin

Die vollständige Tagesordnung der 157. Vollversammlung der Handwerkskammer Rheinhausen wird auf der Internetseite der Kammer unter [hwk.de](http://hwk.de) veröffentlicht.

Die Vollversammlung ist öffentlich. Eine Anmeldung unter [info@hwk.de](mailto:info@hwk.de) ist notwendig.

## KHS Mainz-Bingen schafft Sprung in die schwarzen Zahlen

Die Kreishandwerkerschaft Mainz-Bingen hat finanziell herausfordernde Jahre hinter sich. Inzwischen ist die Hoffnung groß, dass eine Trendwende erreicht wurde. „Wir sind auf einem guten Weg“, stellte der vorsitzende Kreishandwerksmeister Stefan Korus bei der Frühjahrskonferenz der KHS Ende Mai in Mainz fest. Für das Haushaltsjahr 2021 hatte man ursprünglich noch mit einem fünfstelligen Minus gerechnet. Am Ende war es gelungen, das Jahr mit einem Plus von 6.600 Euro abzuschließen. Auch für das Jahr 2022 rechnet man inzwischen mit einem leichten Plus, wie Geschäftsführer Dirk Egner berichtet.

Hauptgrund für den erfreulichen Jahresabschluss sei neben Sondereffekten die Umstrukturierung der Geschäftsführung der Kreishandwerkerschaft, so Stefan Korus. Dirk Egner, bis dahin bereits als Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Alzey-Worms bekannt, hatte im Spätsommer 2021 zusätzlich die Geschäftsführung der KHS Mainz-Bingen übernommen. Inzwischen profitierten beide Kreishandwerkerschaften von den Synergieeffekten, die dieses Arrangement mit sich bringen, so Egner. Denn häufig mache es für ihn keinen Unterschied, ob eine Aufgabe für eine oder zwei Kreishandwerkerschaften erfüllt werde. Waren früher zwei KHS-Geschäftsführer bei einem offiziellen Termin in Rheinhausen, vertritt Egner jetzt Alzey-Worms und Mainz-Bingen. Das spart Zeit und Geld. Auch mit Blick auf die Angebote arbeiteten die beiden Kreishandwerkerschaften immer enger zusammen. Ein Beispiel seien gemeinsame Veranstaltungen für die Mitgliedsbetriebe. Ziel sei es, die Angebote stetig zu verbessern, so Egner.

Auch in Bezug auf die Zahl der Mitgliedsbetriebe der Innungen konnte Dirk Egner positives berichten. 2021 war es gelungen, 14 neue Betriebe für eine Mitgliedschaft in den Innungen der KHS zu gewinnen. 2022 setzte sich dieser positive Trend bisher fort. Bis Ende Mai hätten sich bereits sieben weitere Handwerksunternehmen für die Mitgliedschaft in einer Innung entschieden.

Für die nächsten Monate kündigte Stefan Korus an, einen Schwerpunkt auf das Thema Berufsorientierung legen zu wollen. Vor allem plane er, wieder vermehrt in Schulen zu gehen und dort für das Handwerk zu werben. Diese wichtige Praxis sei in den vergangenen Jahren aufgrund der Coronakrise nicht möglich gewesen und müsse jetzt wiederbelebt werden. **AS**

KOMMENTAR VON ANJA OBERMANN

# Qualität und Quantität gehen Hand in Hand

**NACHWUCHS:** Berufsinformationsmessen Alzey und Worms locken Schüler und Eltern.

Nach zwei Jahren voller Beschränkungen ist in Rheinhessen die Hoffnung groß, dass die für das Handwerk so wichtigen Berufsinformationsmessen (BIM) 2022 wieder zu alter Normalität zurückkehren können. Bislang ist die Bilanz gut. Nach der BIM Ingelheim, die Anfang April den Auftakt machte, ermöglichten im Mai auch die Berufsinformationsmessen Alzey und Worms zahlreichen jungen Menschen und ihren Eltern, sich über eine Ausbildung in der Region zu informieren.

Seitens der Hauptorganisatoren – der Wirtschaftsförderung Alzey-Worms (WfG) für die BIM Alzey und die IHK für Rheinhessen für die BIM Worms – zeigte man sich mit der Resonanz auf die beiden Veranstaltungen durchaus zufrieden. „Dass der direkte Kontakt mit den jungen Menschen wieder möglich war, freute die Arbeitgeber sehr“, bilanzierte WfG-Geschäftsführerin Kerstin Bauer für die Messe Alzey. Der Andrang sei vormittags sehr gut gewesen und erst am Nachmittag zurückgegangen – „in starker Konkurrenz mit sommerlichen Temperaturen“.

Auch Dirk Egner, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Alzey-Worms, sprach von guten Veranstaltungen. Die Kreishandwerkerschaft teilte sich einen Messestand mit dem Team der Ausbildungsabteilung der Handwerkskammer Rheinhessen. Dass man sich in Alzey infolge der Coronakrise noch auf einen Messetag – den Messesamstag – begrenzt habe, sei aber zu spüren gewesen, so Egner. Bei Berufsbildungsmessen gelte der Freitag allgemein als Tag der Quantität, der Samstag als Tag der Qualität. Am Freitag kommen komplette Schulklassen, am Samstag einzelne, oft interessierte und gut informierte Jugendliche mit ihren Eltern. Die Qualität habe am Messesamstag daher in jedem Fall gestimmt, attestierte Egner. Aber auch un-

ter den Schülern, die an Freitagen im Klassenverband über die Messe schlendern und sich in erster Linie darüber freuen, nicht in der Schule sein zu müssen und vielleicht das eine oder andere Werbegeschenk abstauben zu dürfen, könne man immer auch den einen oder anderen für eine Ausbildung im Handwerk interessieren. Egner hofft daher, dass man auch in Alzey 2023 wieder zum zweitägigen Modell zurückkehren wird. Hier habe die BIM in Worms in diesem Jahr die Nase vorne gehabt. Es sei spürbar gewesen, dass Worms aufgrund der zwischenzeitlich niedrigen Inzidenzen zum Messetermin auch 2021 hatte stattfinden können. 2022 war an zwei Messtagen alles fast beim Alten.

Augenscheinlich gilt das im Positiven wie im Negativen. Die Hoffnung, dass die Berufsorientierung nach der Krise überall mit neuem Elan angegangen wird, wurde jedenfalls enttäuscht. Der Grad der Vorbereitung, mit dem die Schülerinnen und Schüler am Freitag in Worms auf die Messe geschickt wurden, habe sich von Klasse zu Klasse spürbar unterschieden. „Ich würde mir wünschen, dass die Schulen die jungen Menschen besser auf den Besuch der Messen vorbereiten, denn wenn die Grundlagen fehlen, sind gute Gespräche oft nicht möglich“, so Egner.

Auch wenn in Worms in diesem Jahr erfreulich viele Handwerksunternehmen mit einem eigenen Stand auf der BIM vertreten gewesen seien, wünsche er sich doch ein noch größeres Engagement der Betriebe, so Egner. „Die beste Werbung für das Handwerk ist, wenn auch ein Handwerker am Stand steht“. Er sei bereits mit Überlegungen an IHK und Wirtschaftsförderung herantreten, das Handwerk auf zukünftigen BIMs auf einer eigenen Handwerkermeile vorzustellen. „Dafür brauchen wir aber auch Betriebe, um die Meile zu füllen“. AS



Dirk Egner (l.) und Matthias Kafitz (r.), Leiter des Fachbereichs Ausbildung der Handwerkskammer Rheinhessen, mit dem Team von Kammer und Kreishandwerkerschaft auf der BIM in Alzey.



Einfacher Bodenaushub, nicht recycelbarer Bauschutt, stellt die Bauwirtschaft in der Region vor Herausforderungen und treibt den Preis für Bauherren nach oben.

# Handwerk wirbt für Deponie in Laubenheim

**POLITIK:** Bauwirtschaft und Handwerkskammer kritisieren Argumentation von Mainzer Umweltdezernentin – Deponie in Mainz senke Kosten für den Steuerzahler und spare CO2.

VON ELENA JOSER

Der Entschluss von Umweltdezernentin Janina Steinkrüger (Grüne), das Planfeststellungsverfahren für die Bauschutt-Deponie in Mainz-Laubenheim im Juli mittels Stadtratsbeschluss aufheben zu lassen, stößt bei den Vertretern der Bauwirtschaft Rheinland-Pfalz, der Bauinnungen Bingen und Mainz sowie der Handwerkskammer Rheinhessen auf Unverständnis. „Wir waren sehr überrascht, als sie im April sagte, sie wolle das Verfahren drei Jahre vor Vollendung einstellen“, führte Dominik Ostendorf, stellvertretender Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer, in das Thema ein. Zumal Steinkrügers Vorgängerin, die heutige Umweltministerin Katrin Eder (Grüne), im Jahr 2020 noch die Bedeutung der Deponie hervorgehoben hatte.

## Hochbrücke nicht entscheidend

„Der Bauboom gehe zurück, deshalb werde die Deponie in Laubenheim nicht mehr gebraucht. Wir sehen das nicht“, sagte Peter Karrié, Obermeister der Bauinnung Mainz. Mit dem Ausbau der Biotechnologie in Mainz sei ein weiterer Bauboom zu erwarten. Oberbürgermeister Michael Ebling (SPD) rechne mit 5.000 neuen Arbeitsplätzen. Gewerbeeinheiten, Wohneinheiten und Infrastruktur seien nötig. Hinzukämen die 12.000 Wohneinheiten, die derzeit fertiggestellt werden. Nicht der Abbruch der Mombacher Hochbrücke, bei dem der Großteil des Abbruchmaterials recycelbarer Bauschutt sei, mache die Deponie notwendig, sondern die Mainzer Großbauprojekte (Zollhafen, Heiligkreuz-Areal, GFZ-Kaserne und Lerchenberg).

Ein weiterer von Steinkrüger angeführter Grund sei, dass die Stabilität des Hangs im Laubenheimer Steinbruch gefährdet sei. „Wir können das Gutachten nicht einsehen“, gestand Karrié. „Aber wir fragen uns, warum. Denn in der Regel stabilisiert man einen Hang am besten, indem man ihn vom Fuß her anschüttet und die freie Hangfläche reduziert.“ Genau das würde durch die Verfüllung des Steinbruchs passieren.

Das Argument, dass durch den Recycling-Trend der Deponiebedarf zurückgehe, sei ebenfalls nicht nachvollziehbar. „Es ist die Frage, was recycelt werden kann und was deponiert werden muss“, meinte Tim Gemünden, Geschäftsführer von Gemünden Bau. Bauunternehmen würden bereits 90 Prozent des anfallenden Bauschutts recyceln. Es blieben nur geringe Mengen von nichtrecycelbarem Material, darunter Asbest. „Manche Stoffklassen gehen nach Holland oder in die neuen Bundesländer, weil wir in Rheinland-Pfalz jetzt schon keine Kapazitäten mehr haben“, erklärte Gemünden. Asbest müsse auf eine dafür zugelassene Deponie gefahren werden. Die Laubenheimer Deponie sei hierfür ohnehin nicht vorgesehen und daran werde auch seitens der regionalen Bauwirtschaft nicht gerüttelt. Auf ihr sollen Bodenaushübe gelagert werden, die so belastet sind, dass sie nirgendwo anders eingesetzt werden können. „Ihr Anteil macht allein bei Gemünden zwei Drittel des anfallenden Erdmaterials aus.“

Es sei absehbar, dass die Deponie in Framersheim nicht mehr lange ausreiche, meinte Karrié. Mit einer Kapazität von einer Millionen Kubikmetern, sei sie allein mit den geplanten Projekten von Gemünden und Karrié in 3,5 Jahren gefüllt. Und

die Deponien in Wiesbaden stünden, wenn überhaupt, nur eingeschränkt zur Verfügung. Hinzukomme, dass jede Lagerung in einem anderen Bundesland mit Aufwand verbunden sei. Entsorgung ist Ländersache, daher müsse bei der Deponie eines anderen Bundeslands erst angefragt werden. Schnell stiegen dann die Kosten für Transport und Unterbringung auf etwa 50.000 Euro. Diese würden auf den Kunden umgelegt.

## Dialog wieder aufnehmen

Mit einer Deponie in Laubenheim stünden weitere 2,5 Millionen Kubikmeter zur Verfügung. Sollte sie nicht realisiert werden, gebe es längere Transportwege. Höhere Kosten, höherer Benzinverbrauch und höherer CO2-Ausstoß seien die Folgen. Die Mehrkosten trage der Bauherr oder die bauende Privatperson und, bei öffentlichen Bauprojekten wie Straßen, Schulen und Kitas, der Steuerzahler. „Die Kosten für den Transport machen jetzt schon zwischen 20 und 25 Prozent des Auftragsvolumens aus. Manche Projekte werden deshalb abgebrochen“, sagte Thomas Weiler, Hauptgeschäftsführer der Bauwirtschaft Rheinland-Pfalz. „Wenn es noch teurer wird, werden sich viele überlegen, ob sie in Mainz bauen.“ Sollte das Vorhaben wie angekündigt abgebrochen werden, dauere es mindestens zehn Jahre, bis eine Deponie an einem anderen Standort geplant und umgesetzt werden kann, so Weiler. Aber andere Standorte für eine Deponie nahe Mainz sehen die Vertreter der Bauwirtschaft und der Kammer nicht. Daher wollen sie den Dialog mit der Stadt wiederaufnehmen. Mit der Deponie in Laubenheim nehme die Stadt eine Vorbildfunktion ein und setze ein positives Signal an die Wirtschaft.



## Mitarbeiter im Handwerk einstellen – mit rechtssicheren Arbeitsverträgen

Sparen Sie sich die zeitaufwändige Gestaltung von Arbeitsverträgen – nutzen Sie die eigens fürs Handwerk erstellten Vordrucke.

### Der Vertragssatz enthält:

- Vertrag für Arbeitgeber,
- Vertrag für Arbeitnehmer,
- rechtliche und formale Hinweise für den Arbeitgeber

Immer aktuell erhältlich unter [www.vh-buchshop.de/recht](http://www.vh-buchshop.de/recht)

**Auflage 2021: mit aktualisierten Regelungen zur Ausschlussfrist (§ 7) und zur Kurzarbeit (§ 8)**

DIN A4, Blockleimung  
Block zu 10 Verträgen  
**€ 18,00**  
inkl. MwSt. zzgl. Versand

Preisänderungen/Irrtümer vorbehalten



## Ringeln um Deponie in Laubenheim

„Die Bauwirtschaft Rheinland-Pfalz spricht sich im Interesse der Bevölkerung und des Klimaschutzes für die Verwirklichung der geplanten Deponie im Laubenheimer Steinbruch aus“, betont Hauptgeschäftsführer Thomas Weiler in einer Stellungnahme zur politischen Diskussion in der Landeshauptstadt. „Es gilt insbesondere, die Verantwortung für die in Mainz bei Baumaßnahmen anfallenden Böden zu übernehmen und lange umweltbelastende Transporte zu vermeiden“, so Weiler. „Nur so lässt sich die Reduktion von CO2 und ein weiterer ungebremster Anstieg der explodierenden Baukosten erreichen.“ Seit Jahren sei der Mangel an Deponieraum in Mainz und in Rheinland-Pfalz bekannt. Den augenscheinlichen Versuch, die Verantwortung in andere Regionen und auf andere Bundesländer zu verlagern, hält Weiler für ein politisch falsches Signal. Gerade die Stadt Mainz als Landeshauptstadt stehe in der Pflicht, als Vorbild einen echten Beitrag zur Erreichung der Klimaneutralität zu leisten und ihre gesetzlichen Aufgaben wahrzunehmen.

Im April hatte die Mainzer Umweltdozentent Janina Steinkrüger angekündigt, das seit Jahren laufende Verfahren für die Einrichtung einer Deponie für leicht belastete Bauabfälle einstellen zu wollen. Seitens des Umweltdozernats argumentiert man unter anderem mit einer vermeintlich fehlenden Rentabilität des Projekts und mit möglichen Alternativen in Framersheim und in Wiesbaden. Die Handwerkskammer Rheinhessen, die lokalen Bauinnungen und die Bauwirtschaft Rheinland-Pfalz haben diese Argumentation Ende Mai stark kritisiert. Derzeit wird das Material aus Mainz unter anderem nach Kaiserlautern oder nach Ochtersheim transportiert. Über die endgültige Einstellung des Projekts entscheidet der Mainzer Stadtrat voraussichtlich im Juli.

AS/BAUWIRTSCHAFT RLP

## LANDESREDAKTION

Anja Obermann  
Dagobertstraße 2  
55116 Mainz

Andreas Schröder  
Tel: 0179 / 90 450 25  
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de



## Handwerk ganz vorne mit dabei

Beim Rheinland-Pfalz-Tag in Mainz war das Handwerk ganz vorne mit dabei. Mit einem Festwagen und einer der größten Fußgruppen zeigten Dachdecker, Friseur, Maler und zahlreiche andere Gewerke, dass das Handwerk ein wichtiger Bestandteil des Lebens im Bundesland ist. Zentrales Thema des von der Handwerkskammer Rheinhessen und den Kreishandwerkerschaften Mainz-Bingen und Alzey-Worms organisierten Auftritts war die Rolle des Handwerks bei der Bewältigung der Klimawende. Für Ministerpräsidentin Malu Dreyer hatte Kammerpräsident Hans-Jörg Friese ein kleines Präsent im Gepäck.

AS



Foto: © Matthias Schäfer

# Besinnung auf Innovationskraft gerade in der Krise wichtig

**WETTBEWERB:** Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt zeichnet Handwerksbetriebe in Koblenz mit Innovationspreis aus – Gute wirtschaftliche Rahmenbedingungen in der aktuellen Situation besonders wichtig

Die Handke Brunnenbau GmbH aus Dirmstein und die Lightway GmbH aus Niederzissen wurden Anfang Juni im Zentrum für Ernährung und Gesundheit der Handwerkskammer Koblenz mit dem Innovationspreis Rheinland-Pfalz in der Kategorie Handwerk ausgezeichnet.

Handke Brunnenbau erhielt den begehrten Förderpreis für die Entwicklung einer 1.500 Meter tiefen koaxialen Erdwärmesonde. Sonden zur Gewinnung geothermischer Energie sind weit verbreitet. Doch mit größerer Tiefe steige auf der einen Seite der finanzielle Aufwand, während auf der anderen Seite die Ausbeute geothermischer Energie sinke, weil das Wasser, das als Trägermedium fungiert, auf dem langen Weg an die Oberfläche stark abkühlt. „Die Firma Handke Brunnenbau hat nun eine koaxiale Erdwärmesonde entwickelt, mit der die Wärme aus 1.500 Metern kostengünstig und CO2-neutral direkt zum Heizen

von mehreren Wohneinheiten oder von gewerblichen Gebäuden genutzt werden kann. Das Besondere an ihr ist die patentierte Isolierung des Rohrgestänges. Durch diese starke Isolierung wird eine sehr gute Förderung der Wärme zur Oberfläche und damit zum Verbraucher erzielt“, heißt es in der Begründung der Preisvergabe.

An Ventilen führt im Maschinen- und Anlagenbau kein Weg vorbei. Soll ein Ventil aber komplexere Aufgaben erfüllen, müssen bisher Anbauteile an das Ventilgehäuse angeflanscht oder weitere Dreh- und Fräskomponenten davor oder dahinter platziert werden. Die bemängelten Nachteile dieser Verfahren sind höhere Kosten für Konstruktion, Material und Montage und eine komplizierte und zeitaufwendige Reinigung im Betrieb. Die Lightway GmbH hat nun ein intelligentes und modulares Ventilgehäuse für den 3D Metalldruck entwickelt, welches nach individuellen Vorgaben der Kunden mit unterschiedlichen

Funktionen ausgestattet werden könne. Die im Ventil angebrachten Sensoren überprüfen dabei diese Funktionen. „Die Herstellung der Ventilgehäuse funktioniert schnell und einfach: Der Kunde definiert, was das Ventil leisten soll. Das Ventilgehäuse wird dann auf Basis eines 3D-Datensatzes digital konstruiert und ressourcenschonend produziert.“

### Zur Innovation motivieren

„Mit dem Innovationspreis würdigen wir die Forschungs- und Entwicklungsleistung unserer Unternehmen, wir machen sie sichtbar und motivieren auf diese Weise auch andere Unternehmen, in ihre Innovationsfähigkeit zu investieren“, sagte Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt bei der Preisverleihung in Koblenz. Schmitt wies darauf hin, wie wichtig gerade in Krisenzeiten gute wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen seien. „Ich bin überzeugt, dass wir uns gerade jetzt auf unsere Unterneh-

men und deren Innovationskraft besinnen müssen und sie einmal mehr fördern sollten. Von erfolgreichen Innovationen profitiert die Gesellschaft insgesamt. Und Innovationen erzeugen immer auch Strahleneffekte auf andere Unternehmen. Innovationen sind die Grundlage für Wachstum und Wertschöpfung. Innovationen generieren Fortschritt und sichern Markterfolge. Sie erhalten und schaffen Arbeitsplätze und machen resilient auf herausfordernde Zeiten“, so die Wirtschaftsministerin.

Der Innovationspreis wurde in diesem Jahr zum 34. Mal verliehen. Er wird in den Kategorien „Unternehmen“, „Handwerk“ und „Kooperation“ vergeben und ist pro Kategorie mit jeweils 15.000 Euro dotiert. Der Sonderpreis der Wirtschaftsministerin in der Kategorie „Digitalisierung von Fahrzeugen – Digitale Innovationen für PKW, LKW und mobile Anwendungen in Industrie und Landwirtschaft“ ist ebenfalls mit 15.000 Euro dotiert.

AS/MWVLW

**KOLUMNE:** Mit regionalem Netzwerk zu besserer Versorgung

# Long Covid in der Region weitet sich aus

Corona-Erkrankte aus dem Saarland, aus Hessen und Rheinland-Pfalz leiden lange nach ihrer Infektion noch an unspezifischen Beschwerden. Das zeigt eine aktuelle Analyse der IKK Südwest. Rainer Lunk, Verwaltungsratsvorsitzender der IKK Südwest, spricht über die Notwendigkeit eines regionalen Long-Covid-Netzwerkes und über die Rolle der Selbstverwaltung, um die Situation Betroffener und deren Behandlung besser untereinander abzustimmen.



Foto: © IKK Südwest  
Rainer Lunk

Rund jeder vierte Covid-Patient war nach seiner Erkrankung mit unspezifischen Symptomen beim Arzt. Das hat eine Auswertung der IKK Südwest unter ihren Versicherten ergeben, die mit einer Covid-19-Infektion zwischen Frühjahr 2020 und Herbst 2021 beim Arzt behandelt wurden. Zu den häufigsten Diagnosen zählten neben psychischer Beschwerden Unwohlsein und Ermüdung. Gehäuft zeigt die Analyse außerdem diverse Schmerzdiagnosen und neurologische Symptome, wie Bauch- und Kopfschmerzen. Auch berichten Betroffene von anhaltender Kurzatmigkeit. Die Betroffenen leiden nach der Infektion mehrere Wochen bis Monate, manche sind sogar dauerhaft krankgeschrieben.

Nach derzeitigem Kenntnis- und Wissensstand ist davon auszugehen, dass rund 10 Prozent aller mit Covid-19-Infizierten solche Long-Covid-Erkrankungen aufweisen. Bei aktuell bisher zirka 25 Mio. Infizierten in Deutschland resultieren daraus

2,5 Mio. Bürgerinnen und Bürger, denen eine besondere und wirkungsvolle Gesundheitsversorgung zuteil werden muss.

### Betroffene stärken und Versorgung verbessern

Dass Betroffene derzeit um die Anerkennung ihrer Leiden kämpfen müssen, ist nicht zufriedenstellend, ist aber auch der Unklarheit um die Krankheit geschuldet. Viele stehen ihre Symptome zu Hause durch und sie werden nicht zentral erfasst. Das macht die Datenlage auch für Ärzte so schwierig. Viele Patienten berichten uns in Gesprächen von einer Odyssee, bevor ihnen wirklich geholfen wird. Das müssen wir unbedingt vermeiden. Ziel muss es jetzt sein, möglichst schnell ein regionales Netzwerk aus den verschiedenen Sektoren, aus Ärzten, Psychotherapeuten und weiteren Spezialisten als auch unter Beteiligung der Selbstverwaltung aufzubauen, um die Situation zu analysieren und die Vernetzung der unterschiedlichen Disziplinen zu stärken. Von diesem Gremium versprechen wir uns, dass Patienten abgestimmter und passgenauer behandelt werden. Außerdem kann es zu wichtigen Erkenntnissen beitragen, ob und in welchem Umfang die Versorgungssituation verbessert werden muss.

Ein solches Netz ist aus Experten bundeslandspezifisch aber auch als „Südwest-Modell“ aus den Bundesländern Saarland, Rheinland-Pfalz und Hessen denkbar. Denn Krankheitsmuster unterscheiden sich nach unserer Analyse grundsätzlich nicht und in den Bundesländern existieren bereits wichtige Forschungs- und Behandlungsangebote, von denen die Patienten der gesamten Region profitieren könnten.

Wir dürfen nicht außer Acht lassen, dass wir uns noch immer mitten in einer Pandemie mit Akut- und zunehmend Folgeerkrankten befinden. Hier müssen wir aktuell aufpassen, nicht nahtlos in eine Pandemie der chronisch Kranken überzugehen. Die Selbstverwaltung hat auch weiterhin die Verantwortung, wichtige Aufklärungsarbeit in Gesellschaft und Wirtschaft zu leisten.

### Was Betroffene mit Long Covid tun können

Die IKK Südwest rät Menschen mit Beschwerden zum Arztbesuch. Um Missverständnisse und Unzufriedenheit zu vermeiden, können sich Patienten auf das Gespräch mit ihrem Arzt vorbereiten:

- Informieren Sie den Arzt darüber, welche Symptome auftreten und

beschreiben Sie diese möglichst genau.

- Notieren Sie sich im Vorfeld, welche Medikamente Sie aktuell einnehmen,
- ob bei Ihnen chronische Krankheiten und Vorerkrankungen vorliegen,
- ob bestimmte Krankheiten in Ihrer Familie häufiger auftreten.
- Und: Fragen Sie nach, wenn Sie etwas nicht verstanden haben.

### Kostenlose Beratung bei der IKK Südwest

Die IKK Südwest hat ihr Beratungsangebot der IKK Medizin-Hotline ausgeweitet und berät dort Betroffene und Angehörige kostenlos, wenn es um Fragen zu Long Covid geht. Die Berater können Auskünfte zur fachärztlichen Behandlung und zu psychologischen Beratungsangeboten geben.

Auch Fragen zu Rehabilitationsmaßnahmen können mit dem Expertenteam besprochen werden. Die Experten am Telefon können so nicht nur nützliche Tipps geben, sondern schnell spezielle Versorgung vermitteln und sind sieben Tage in der Woche rund um die Uhr unter **0800/0 133 000** erreichbar.

**Jetzt ANSCHAUEN und NACHKOCHEN  
Power People-YouTube-Channel**

▶ **AROMEN DER GROSSEN WEITEN WELT – BUNT UND VIELFÄLTIG**

Spitzenköchin Julia Komp stellt ihre Lieblingsrezepte vom Orient bis Okzident vor.



 weitere  
Tipps und  
Tricks

▶ **SCHNELL UND GESUND KOCHEN – LEICHT GEMACHT**

Sterne Koch Anthony Sarpong und Ernährungsmediziner Doc Leben zeigen die Basics einer gesunden Küche.



EINE AKTION VON:



MIT FREUNDLICHER UNTERSTÜTZUNG VON:





## Unter Strom

**ELEKTROMOBILITÄT:** Emissionsfrei fahren wollen immer mehr Betriebsinhaber. Die Investitionen in Fahrzeug und Ladeinfrastruktur können Chefs in Ruhe planen – sie müssen in der Regel Monate auf Autos warten.

Selbstversorger: Im Idealfall kommt der Strom von der eigenen Photovoltaik-Anlage.

Im vergangenen Jahr hat sich weltweit die Zahl der verkauften Elektroautos verdoppelt. 2021 brachte die Autoindustrie 4,2 Millionen Strome an den Mann beziehungsweise die Frau, 2020 waren es „nur“ 2,01 Millionen, so der globale Automotive-Spezialist Jato. Wachstumstreiber waren der europäische und der chinesische Markt, erfolgreichste E-Automarke war dabei Tesla mit 900.000 verkauften Modellen, gefolgt vom VW-Konzern mit rund 400.000.

Während manche das E-Auto schon auf dem Siegeszug sehen, sieht es im Nutzfahrzeugbereich anders aus. Im Schwerlastbereich fehlt es generell an einem üppigen Angebot, bei den leichten Nutzfahrzeugen ist zwar das Angebot schon breiter, aber gerade dort dominierten auch 2021 mit einem Marktanteil von 90,2 Prozent Dieselantriebe, hat der Herstellerverband ACEA für den europäischen Markt analysiert. Die reinen Stromer kommen auf 3,0 Prozent und landen damit noch hinter den Benzinern, die auf 3,8 Prozent Marktanteil bei den Neuzulassungen kamen. Hybride kamen auf 1,9 Prozent, die restlichen Anteile gehen an alternative Antriebe, also Erdgas, Flüssiggas und Ethanol.

Immerhin haben die elektrischen Nutzfahrzeuge europaweit von 2,0 auf 3,0 Prozent zugelegt. Sie profitierten von dem gewachsenen Markt: „Die Zulassungen neuer Vans nahmen europaweit zu, wobei besonders Elektro-Vans und Hybride profitierten“, meldet der ACEA und zählte exakt 46.853 verkaufte Stromer. In Deutschland stieg der Verkauf von Stromern in 2021 gegenüber 2020 von 8.830 auf 12.794, eine Zunahme um 44 Prozent. Der Anteil von Stromern im Van-Segment in Deutschland lag damit bei 4,8 Prozent bei den Neuzulassungen, höhere Werte verzeichneten in der Europäischen Union nur noch Dänemark (5,6 Prozent) und Schweden (7,6).

Erkenntnisse, ob die Bereitschaft gestiegen ist, im Transporter-Bereich auf einen E-Antrieb umzusteigen, gibt es nicht.

Anders sieht es im Pkw-Bereich aus, wie die TÜV Mobility Studie 2022, eine Umfrage unter 1.000 Bundesbürgern ab 16 Jahren, belegt. Privat könnte sich jeder vierte Bundesbürger vorstellen, ein E-Auto zu kaufen, wobei es 54 Prozent für unwahrscheinlich halten. Ursache für die Ablehnung sind vor allem die geringe Reichweite, die 49 Prozent ins Feld führen, aber auch Zweifel daran, ob E-Autos tatsächlich umweltfreundlich sind (42 Prozent). Die geringe Verfügbarkeit von Ladestationen geben 44 Prozent als Ablehnungsgrund an.

Ein wenig stichhaltiges Argument ist allerdings die Reichweite. Privatpersonen sind im Schnitt etwas über 60 Kilometer täglich unterwegs, Gewerbetreibende kommen auf 80 Kilometer, wobei das im Handwerk vom Gewerk abhängt.

Hier reicht die Bandbreite von 44 Kilometern vor allem für die Nahrungsmittelhandwerke bis über 200 Kilometer für Betriebe aus dem Bau- und Ausbaubereich, wie eine schon ältere Studie des Zentralverbands des Deutschen Handwerks aufzeigt.

Gerade für Betriebsinhaber, die schon elektrisch unterwegs sind, hat sich die E-Mobilität als Imageträger bewährt. Das gilt besonders für die Branchen, die selber die Elektromobilität vorantreiben oder dafür sorgen, dass ihre Kundschaft regenerative Energien selbst erzeugt und/oder nutzt. Wer sich von den hohen Preisen abschrecken lässt, sollte zweimal hinschauen. Denn über die gesamte Lebenszeit, die berühmten Total Cost of Ownership, TCO, gerechnet, ist ein Elektrofahrzeug nicht teurer als ein Verbrenner – aber sauberer. Das gilt erst recht, wenn der Betrieb den Wagen mit selbst erzeugtem, regenerativen Strom lädt.

Tatsächlich ist die Umstellung von Verbrenner auf E-Fahrzeuge mehr als nur eine Ersatzbeschaffung für die eigene Mobilität. Der Wagen braucht Strom – und damit gehört die Ladeinfrastruktur im eigenen Betrieb mit in die Überlegung. Sie rechnet sich gerade in heutigen Zeiten vor allem dann, wenn ohnehin eine Investition zum Beispiel in eine Photovoltaik-Anlage auf dem Firmdach ansteht. Zahlreiche Anbieter bieten das Komplettpaket von der Anlage über Ladesäulen bis hin zum Lade- und Flottenmanagement an, was auch ein weiterer, wichtiger Schritt in die Digitalisierung betrieblicher Abläufe bedeutet. Immerhin können Betriebsinhaber den Einstieg in Elektromobilität in Ruhe angehen: Lieferzeiten von mehreren Monaten sind im Pkw-Bereich die Regel, aber auch im Nfz-Bereich sind je nach Anbieter und Modell E-Modelle oder zumindest teilelektrisierte Autos nicht sofort verfügbar. Das belegt eine Übersicht des Neuwagenportals Carwow, die regelmäßig die Lieferzeiten von Fahrzeugen analysieren. Dabei werten sie die Daten ihrer Händler aus (siehe Tabelle links).

### Aktuelle Wartezeiten auf E-Modelle

Marke/Modell	Lieferzeit in Monaten	Marke/Modell	Lieferzeit in Monaten
Audi e-tron	5 – 10	Mercedes EQV	7 – 11
Audi e-tron GT 2021	6 – 8	Mercedes E-Vito Tourer	9 – 10
Audi e-tron S	5 – 10	Nissan Ariya 2022	6
Audi e-tron Sportback	6 – 10	Nissan Leaf	9
Audi Q4 e-tron	18 – 20	Opel Combo-e Cargo	12 – 14
Audi Q4 Sportback e-tron	15 – 18	Opel Corsa-e	12 – 14
Audi RS e-tron GT	6 – 8	Opel Mokka-e	12 – 14
BMW i4 2021	9 – 12	Opel Zafira-e Life	11 – 13
BMW i4 M50	9 – 12	Peugeot e-2008	8 – 9
BMW iX 2021	9 – 12	Peugeot e-208	7
BMW iX M60	9 – 12	Peugeot e-Expert Kasten	8
BMW iX3	9 – 12	Peugeot e-Expert Kombi	6
Citroën e-Berlingo 2021	8	Peugeot e-Rifter	8
Citroën C4	6 – 7	Peugeot e-Traveller	6
Citroën Jumpy (Kombi 2021)	6	Porsche Taycan	10 – 12
Cupra Born 2021	10 – 12	Porsche Taycan Cross Turismo	10 – 12
DS 3 Crossback	4 – 5	Renault Megane e-tech	2 – 6
Fiat 500e	6 – 7	Skoda Enyaq Coupé	10 – 14
Fiat e-Ducato (Kasten)	6 – 8	Skoda Enyaq IV	15 – 18
Fiat e-Ulysse	6 – 8	Smart EQ fortwo	13 – 15
Ford Transit-E	6	Smart EQ fortwo Cabrio	13 – 15
Ford Mustang Mach E	7 – 9	Tesla Model 3	7 – 10
Hyundai Ioniq5	12 – 18	Tesla Model Y	7 – 10
Hyundai Ioniq elektro	6 – 8	Toyota bZ4X	7 – 9
Jaguar i-Pace	3 – 5	Toyota ProAce Electric	10 – 12
Kia e-Niro	10 – 12	Toyota ProAce Verso Electric	10 – 12
Kia EV6	10 – 13	Volkswagen ID.3	12 – 14
Mazda MX 30	4 – 6	Volkswagen ID.4	12 – 14
Mercedes EQA	9 – 11	Volkswagen ID.4 GTX	12 – 14
Mercedes EQB	3 – 5	Volkswagen ID.5	12 – 14
Mercedes EQC	7	Volkswagen ID.5 GTX	12 – 14
Mercedes EQE	7 – 10	Volvo C40 Recharge	10 – 15
Mercedes EQS	9 – 11	Volvo XC40 Recharge	13 – 15

Quelle: Carwow

### INHALT

Solarenergie: Eigenen Strom tanken . . . . .	2
Laden: Günstigen Überschuss nutzen . . . . .	3
Schiffsmotoren: Mit Hybridmotor im Hafen arbeiten . . . . .	4
Porträt: Elektrotechnik Rudack fährt Opel . . . . .	5
Transporter: 60 Prozent könnten stromern . . . . .	6
Marktübersicht: Elektrische Nutzfahrzeuge . . . . .	7
Fahrbericht: Fiat E-Ducato . . . . .	8

### IMPRESSUM

Elektromobilität ist eine Sonderbeilage im Deutschen Handwerksblatt

**Redaktion**  
Stefan Buhren  
E-Mail: buhren@handwerksblatt.de  
Tel.: 0211/39098-48

**Verlag**  
Verlagsanstalt Handwerk GmbH  
Auf'm Tetelberg 7  
40221 Düsseldorf

# Mit eigenem Solarstrom die E-Flotte & mehr versorgen

**E-TRANSPORTER:** Unternehmen, die klimafreundliche Stromerzeugung, Eigenverbrauch und E-Mobilität kombinieren, schaffen einen finanziellen Mehrwert und machen sich unabhängig. Elektrotechnikmeister Markus Heel hat das in seinem Betrieb erfolgreich umgesetzt – auch, weil er die Energiewende und Nachhaltigkeit selbst aktiv vorantreiben möchte.

Wenn bei uns der Strom ausfällt, können wir autark andert-halb Jahre problemlos weiterarbeiten“, sagt Markus Heel stolz. Der Geschäftsführer und Gründer der Heel-Energie im bayerischen Wiggensbach (Allgäu) setzt auf selbst erzeugte Energie. Gestartet hatte er mit einer Wärmepumpe für die Heizung, ergänzte das anschließend um eine Photovoltaik-Anlage auf dem Firmendach und sorgte zuletzt mit einem Blockheizkraftwerk für die 18-monatige Stromautarkie. „Ich will die Klimawende und Nachhaltigkeit auch selbst leben“, begründet der Elektrotechnikmeister, warum er sein 30-Mann-Unternehmen aus eigener Stromerzeugung versorgt und so seine Heel-Energie CO<sub>2</sub>-neutral geschaffen hat.

Der bayerische Handwerksmeister, der sich auf Gebäude-Systemtechnik und erneuerbare Energien für Kunden im Allgäu spezialisiert hat, gehört zu den Unternehmern, die ihre Energieversorgung neu denken – und zwar freiwillig. Tatsächlich hat die Bundesregierung die Daumenschrauben herausgeholt und in ihren Koalitionsvertrag eine Solarpflicht aufgenommen. Einige Bundesländer haben diese bereits gesetzlich umgesetzt. Baden-Württemberg zum Beispiel verlangt seit Jahresbeginn Solaranlagen auf Nichtwohngebäuden und auf neuen überdachten Parkplätzen ab 35 Stellplätzen. Das gleiche gilt in Schleswig-Holstein. Niedersachsen schreibt ab 2023 eine Solarpflicht beim Neubau von Gewerbebauten ab 75 Quadratmeter Fläche vor. Weitere Bundesländer werden folgen.

## Solar bietet viele Vorteile

Auch ohne staatliche Vorgabe bieten Photovoltaikanlagen viele Vorteile: Selbst erzeugter Strom ist preiswert, macht Betriebe unabhängig von Schwankungen auf dem Markt und stellt eine zusätzliche Einnahmequelle dar, denn der Return-on-Investment ist oft in weniger als fünf Jahren realisiert. Solaranlagen haben schließlich eine Lebensdauer von rund 20 Jahren. Besitzer erzielen nach finaler Abschreibung noch über einen langen Zeitraum Gewinne mit der selbst erzeugten Energie und profitieren von sicherer Stromversorgung, mal abgesehen davon, dass jede erzeugte Kilowattstunde Strom der Umwelt klimaschädliches Kohlendioxid erspart.

Zum Jahresende 2021 waren in Deutschland Photovoltaikanlagen mit 59 Gigawatt Leistung installiert. Rund 75 Prozent davon befinden sich auf Dächern, der Rest in Freiflächenanlagen. Unternehmen mit Produktions- und Lagerhallen haben in den allermeisten Fällen viel Platz auf dem Dach, um eine Photovoltaikanlage unterzubringen – so wie die Heel-Energie. Chef Markus Heel setzt dabei auf eine Lösung vom Solarspezialisten SMA Solar Technology AG aus Niestetal. Sie umfasst nicht nur die Solarmodule samt Wechselrichter und Batteriespeicher, sondern auch eine Ladelösung inklusive des kompletten Managements rund um die Stromversorgung. Die Batterie zur Speicherung der erzeugten Energie sorgt dafür, dass er die Stromnutzung seinem Bedarf anpassen kann. Er kann die Energie immer dann abrufen, wenn er sie braucht – zum Beispiel nachts, um seine Fahrzeugflotte, die er auf E-Automobile umgestellt hat, mit dem selbst erzeugten Strom zu laden. Zehn Ladestationen hat er auf dem Firmengelände installiert, eine davon steht Gästen und Besuchern zur Verfügung.



Solarmodule und Wechselrichter auf dem Dach, Batteriespeicher im Haus: Heel-Energie setzt auf eine Lösung von SMA.

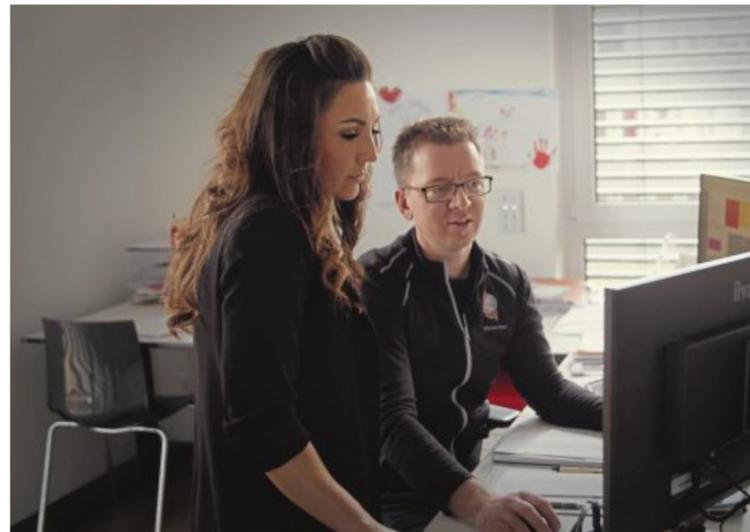


**Auch ohne staatliche Vorgabe bieten Photovoltaikanlagen viele Vorteile, [...] denn der Return-on-Investment ist oft in weniger als fünf Jahren realisiert. Solaranlagen haben schließlich eine Lebensdauer von rund 20 Jahren.**

## E-Flotte mit eigenem Strom versorgen

Viele Unternehmen, die die Umstellung ihrer Fahrzeugflotten auf E-Mobilität planen, besitzen bereits eine eigene Photovoltaikanlage oder spielen angesichts der aktuellen Kraftstoffpreise mit dem Gedanken an einen Umstieg. Dabei sollte das Unternehmen auch die Mitarbeiter\*innen im Blick haben, weil vielleicht der ein oder die andere ein E-Fahrzeug hat oder zumindest die Anschaffung plant. Dann ist die – übrigens steuerlich begünstigte – Chance, ein E-Fahrzeug an der eigenen Photovoltaikanlage aufgeladen werden, und der selbst erzeugte Strom ist nicht nur grün, sondern auch deutlich günstiger, als Strom aus dem Netz.

Auch bei der Finanzierung des Umstiegs auf Photovoltaik und einer elektrifizierten Firmenflotte lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Denn der Staat unterstützt nicht nur die Anschaffung von E-Fahrzeugen mit einem Bonus (an dem auch die Hersteller beteiligt sind), er hilft auch mit Zuschüssen und zinsverbilligten Krediten bei der Installation von Lademöglichkeiten und PV-Anlagen. Über die Laufzeit der Fahrzeuge hinweg sind E-Fahrzeuge damit bereits



Markus Heel hat seinen Betrieb CO<sub>2</sub>-neutral getrimmt.

heute günstiger im Unterhalt und Betrieb, als konventionelle Verbrennerfahrzeuge.

## Mehr als nur Laden

Umfassende Ladelösungen wie das SMA Energy System Business berücksichtigen dabei mehr als nur den reinen Ladevorgang an den Ladesäulen. Sie vernetzen intelligent die Solarstromerzeugung mit dem Strombedarf für das Laden der E-Fahrzeuge, passen die Ladeleistungen dynamisch an, erfassen geladene Energiemengen und rechnen diese auf Wunsch digital ab. In einer Cloud, wie etwa dem Sunny Portal von SMA, werden dabei die komplette Anlage inklusive PV, Speicher und aller Ladesäulen abgebildet. Über das ebenfalls von SMA angebotene Charging-Backend können nicht nur die Ladevorgänge der Firmenfahrzeuge im Unternehmen, sondern auch an öffentlichen Ladepunkten oder zu Hause erfasst und über gängige Unternehmens-Softwaresysteme wie SAP zentral abgerechnet werden.

## Erst analysieren, dann planen

Soll eine Solaranlage installiert werden, darf die Analyse im Vorfeld nicht fehlen. Ein System-Datenmanager übernimmt diese Aufgabe und ermittelt Energiesparpotenziale. Der intelligente Energiemanager analysiert dafür rund um die Uhr alle Systemkomponenten und Energieflüsse und ermittelt Energiesünder und ihre Ursachen. Dann lassen sich zum Beispiel Kühlsysteme, Lüftung, Beleuchtung, maschinelle Verbraucher und die elektrische

Ladeinfrastruktur ganzheitlich vernetzen und gezielt Maßnahmen zur effizienteren Energienutzung ergreifen. Der Energiemanager verbindet die Energieflüsse und steuert sie je nach Anforderung. Dazu nutzt er Online-Wettervorhersagen und das individuelle Lastprofil für tagesaktuelle Ertragsprognosen. Lastspitzen lassen sich gezielt vermeiden, indem verschiedene Stromverbraucher zeitlich versetzt starten oder erst dann in Betrieb gehen, wenn genügend Solarstrom bereitsteht. Ein Batteriespeicher kann die Versorgung in Spitzenlastzeiten zusätzlich optimieren. Überschüssiger Strom wird über eine entsprechende Schnittstelle direkt zur Vermarktung an der Strombörse zur Verfügung gestellt.

## Fazit

Mit einer eigenen Solaranlage senken Betriebe ihre Energiekosten dauerhaft und nachhaltig. Mit einem intelligenten Energiemanagement versorgt der Strom vom Dach angeschlossene Geräte, Maschinen und Verbraucher genauso wie die elektrische Ladeinfrastruktur direkt. Mit dem überschüssigen Solarstrom können Unternehmen zusätzliche Vorteile generieren, indem sie diesen ins öffentliche Stromnetz des Versorgers einspeisen und eine festgelegte Vergütung bekommen oder direkt an der Strombörse vermarkten. Eine eigene Solarstromversorgung beweist nachhaltiges Handeln und, so Markus Heel: „Es macht Spaß, die Energiewende mitzugestalten!“

## DARAUF KOMMT ES AN

Eine gute Planung gehört bei der Einrichtung eines Solarsystems zum Umstieg auf eine E-Fahrzeugflotte und eigene Stromversorgung dazu. Nick Morbach, Executive Vice President für Commercial & Industrial Solutions sowie für den Bereich E-Mobilität beim Spezialisten SMA Solar Technology AG aus Niestetal bei Kassel, sagt, worauf es ankommt.



Nick Morbach

- Mit dem Planungstool Sunny Design lassen sich schon Anzahl und Ausrichtung simulieren, um eine optimale Ertragsausbeute zu erzielen.
- Batteriespeicher und Ladelösungen entsprechend der (geplanten) E-Fahrzeugflotte direkt mit einkalkulieren.
- Faustregel: Je ungünstiger die Dachausrichtung, desto flacher sollte die Neigung der Solarmodule sein.
- Größten Ertrag bringt eine nach Süden ausgerichtete Solaranlage, aber auch Ost- und Westdächer sind noch sehr gut nutzbar. Eine geschickt geplante Norddachanlage kann auch zur maximalen Sonnenstromausbeute beitragen.
- Die Statik ist in der Regel kein Problem, dennoch sollte sie bei bestehenden Bauten – besonders in Gegenden mit hoher Wind- oder Schneelast – vorab überprüft werden. Die zusätzliche Belastung des Daches durch die PV-Anlage hängt von der Dach Art und -neigung ab, etwa 25 Kilogramm pro Quadratmeter Mehrbelastung sollte das Dach aber mindestens tragen können.

# Wenn Überschuss ins eigene Stromauto fließt

**FRONIUS:** Mit dem Wattlepilote hat der österreichische Spezialist für Energielösungen seit einem Jahr ein Produkt für E-Autofahrer, das automatisch zwischen ein- und dreiphasiger Überschussladung wechseln kann und so das Optimum aus einer Photovoltaik-Anlage holt.

**S**chön, wer es hat: eine eigene Photovoltaikanlage auf dem Dach, egal ob Haus oder Firma. Denn damit kann jeder selbst Strom erzeugen und – je nach Größe und Ausrichtung – nicht nur den eigenen Stromverbrauch im Haus oder Betrieb abdecken, sondern auch überschüssigen Strom ins Netz einspeisen – oder das eigene E-Mobil laden. Seit rund einem Jahr bietet der österreichische Experte für Energielösungen Fronius mit dem Wattlepilote eine interessante Lösung für Elektroauto-Fahrer, egal ob mit oder ohne eigener Photovoltaik-Anlage (PV-Anlage). Denn der einfach zu installierende Wattlepilote kann automatisch zwischen einphasiger und dreiphasiger Überschussladung wechseln und holt damit ein Maximum an Energie aus der PV-Anlage.

„Der Fronius Wattlepilote ist eine intelligente Ladelösung, er macht jeden E-Autofahrer maximal unabhängig und ermöglicht es, immer zu den geringstmöglichen Kosten zu laden“, erklärt Martin Hackl, Global Director der Business Unit Solar Energy, Fronius International GmbH. „Wir wollten eine Installateurs- und Kundenfreundliche e-Mobilitäts-Lösung entwickeln. Das ist uns gelungen, der Fronius Wattlepilote ist einfach installiert, einfach in Betrieb genommen und einfach bedienbar.“

Auch für E-Fahrer ohne eigene PV-Anlage ist der Wattlepilote interessant, weil sich nicht alle Geräte für Ladelösungen intelligent in Kombination mit einer PV-Anlage betreiben lassen. „Mit dem Fronius Wattlepilote ist er schon jetzt gerüstet, um in Zukunft sein Elektroauto mit hausgemachtem PV-Strom zu betanken“, weiß Martin Hackl. Denn gerade in den aktuellen Zeiten denken viele über eine Anlage nach, um möglichst günstig den Energiebedarf zu decken und sich zumindest etwas unabhängiger von den hohen Strompreisen zu machen.

Mit der App Solar.wattlepilote lässt sich die Ladelösung einfach in Betrieb nehmen und bedienen. Sie bietet dem User einen visuell ansprechenden Überblick über den Status der Ladungen. Die App läuft auf iOS und Android und ist das einzige User-Interface, das benötigt wird, um alle Funktionen ganz einfach und übersichtlich zu bedienen.

Besonders günstig lädt man das Elektroauto mit einem variablen Stromtarif. Dieser orientiert sich an den aktuellen Börsenpreisen und wird, mit einem minimalen Aufschlag, direkt an den Kunden weitergegeben. Zu welchem maximalen Betrag dieser sein E-Auto laden möchte, definiert er über die Solar.wattlepilote App selbst. Neben dem variablen Stromtarif gibt es noch zwei weitere Maßnahmen, durch die man möglichst günstig tanken kann: der Lademodus Next Trip Mode und die Möglichkeit, ausschließlich mit PV-Überschuss zu laden.

Das simple Prinzip dahinter: Wenn viel Solarenergie zur Verfügung steht, wird viel getankt, wenn wenig zur Verfügung steht, wird weniger getankt. Dabei kann der Fronius Wattlepilote den PV-Überschuss optimal verwerten und regelt in 1-Ampere-Schritten bis zur maximalen Ladeleistung. „Damit landet ein Maximum an Sonne im Elektroauto“, so Martin Hackl.

Als eines der wenigen Produkte am Markt kann der Fronius Wattlepilote zwischen einphasiger und dreiphasiger Ladung wechseln. Das bedeutet, dass der gesamte PV-Überschuss von 1,38 kW bis zu 22 kW genutzt wird. Die Ladung erfolgt in Ampere-Schritten, die Ein-/Drei-Phasen-Umschaltung erfolgt vollautomatisch. Im Gegensatz zu herkömmlichen Lösungen werden dadurch kurzfristige teure Lastspitzen vermieden.

## Unterschiedliche Modi

Der Wattlepilote verfügt zusätzlich über zwei unterschiedliche Lademodi, den Eco- und den Next Trip Mode. Je nach Situation wird das Elektrofahrzeug entweder sehr ökonomisch oder auch gezielt mit der gewünschten Energiemenge für die nächste geplante Strecke geladen. Der Eco Mode ist ideal für PV-Anlagenbesitzer, denn er kombiniert die PV-Überschussladung mit dem variablen Stromtarif. Mit dem Next Trip Mode lädt man sich die Energie für eine konkrete Route ins Auto. Dadurch wird sichergestellt, dass zumindest so viel Energie getankt wird, wie für den kommenden Trip nötig, und das mit dem am günstigsten verfügbaren Strom. Der Fronius Wattlepilote ist in zwei Varianten verfügbar, der fixmontierte Wattlepilote Home für zu Hause und der mobile Wattlepilote Go für unterwegs.

Foto: © Fronius

Wallbox-to-go: Die Plug-and-Play-Lösung von Fronius



# DER NEUE FORD E-TRANSIT



Mehr Konnektivität,  
mehr Produktivität.

Europas führendes Nutzfahrzeug\* wird elektrisch.  
Entdecken Sie jetzt den neuen Ford E-Transit.



\*Quelle: <https://www.acea.be/statistics/tag/category/by-manufacturer-registrations>, IHS (Kraftfahrt-Bundesamt).

ATU PRO - IHR KOMPETENTER PARTNER FÜR ELEKTROMOBILITÄT!

WIR SIND  
AUCH FÜR IHRE  
**ELEKTRO-  
FLOTTE**  
DA!

**PROFESSIONELLE  
FLOTTENLÖSUNGEN FÜR  
ALLE UNTERNEHMENSGRÖSSEN**

Für die individuellen Anforderungen Ihrer Flotte stehen wir Ihnen gerne zur Seite:

Hotline: **+49 (0)961 63186666**

Internet: **atu.de/pro**

Mehr Infos zur Elektromobilität:



**ATU**

## Hybridantrieb für Schwerstarbeit im Hafenbecken

**SCHOTTEL:** Elektromotoren helfen nicht nur auf der Straße, Kraftstoff zu sparen. Der aus einem Handwerksbetrieb entstandene Spezialist Schottel liefert weltweit Hybridantriebe für Schlepper aus.

Für Josef Becker gab es 1921 kein Halten mehr – und er machte sich mit einer Schlosserei in Spay am Rhein selbstständig. „Als wir den Betrieb gründeten, hatten wir zwar kein Geld, aber Courage“, sagte der Handwerker, der in der Schmiede seines Vaters, aber auch auf Werften gelernt hatte, rückblickend. Vier Jahre später gelang ihm mit einer grundlegend neuen Konstruktion eines Beiboote, der Schaluppeky, 1925 der Einstieg in den Bootsbau. Den baut er weiter aus und schafft 1950 den nächsten Meilenstein: Ein von Josef Becker konstruierter neuartiger Schiffsantrieb vereint erstmals Steuerung und Antrieb. Er entwickelte solange am bekannten Außenborde, bis ein Z-Antrieb ohne separates Ruderblatt mit einem endlos um die eigene Achse steuerbaren Propeller entsteht. Die Käufer standen Schlange und wollten diesen Ruderpropeller. Die Schottel-Werft, wie die Schlosserei seit 1934 heißt, reifte in wenigen Jahren zum Weltkonzern und mischt längst auch in der E-Mobilität zu Wasser mit.

Zuletzt stellte Schottel im Januar 2019 – in enger Zusammenarbeit mit dem dänischen Unternehmen Svitzer – ein neuentwickeltes Hybridantriebskonzept vor. Das basiert auf der Schottel-Y-Hybridantriebstechnologie und zeichnet sich dadurch aus, dass ein an der Steuerbord- sowie an der Backbordseite montierter Azimutantrieb in einem Schiff miteinander verbunden

werden. Dadurch können zwei Antriebe mit jedem der beiden Hauptmotoren angetrieben werden. Für Nichttechniker: Ein Azimutantrieb besteht aus einem mehrstufigen Planetengetriebe und Elektromotoren und kann sich in alle Richtungen drehen. Breiter bekannt wurde er durch die Windkraftanlagen, deren Rotoren sich damit der Windrichtung anpassen können, um eine optimale Energieausbeute aus dem Wind zu holen.

Tatsächlich findet Schottel mit seinen Hybridantrieben die Kunden vor allem im Bereich der Schlepper und der Arbeitsboote. Sie arbeiten bis zu 90 Prozent ihrer Betriebszeit mit niedrigen Motorlasten. „Um Antriebssysteme für solche Lasten zu optimieren, verfügen herkömmliche Hybridantriebe in der Regel über zwei unabhängige Kraftquellen je Propeller, die gewöhnlich mit einem Hauptmotor und einem kleineren Elektromotor konfiguriert sind“, so Schottel. Hybridantriebssysteme sind prädestiniert für Anwendungen mit stark variablen Leistungsbereichen. Diese bestehen in der Regel aus zwei getrennten Leistungsquellen pro Propeller – das sind Diesel- und/oder Elektromotoren – mit unterschiedlichen Leistungsstufen.

Die Spezialisten von Schottel verfeinern diese Antriebe, die sie unter den Namen Sydrive-M (M steht für mechanisch) und Sydrive-E (E steht für elektrisch) im Programm haben. Das Sydrive-E ermöglicht

durch den kombinierten oder sequentiellen Einsatz von Verbrennungsmaschine und Elektromotor mit seinen umfangreichen und intelligenten Betriebsmodi eine effiziente Energie- und Schuberzeugung bei unterschiedlichsten Einsatzbedingungen. Einzigartig ist dabei die beliebige Konfiguration der Krafteingangspositionen, die eine variable Ausführung des Antriebsstrangs ermöglicht. Das sorgt für größere Freiheiten im Schiffsdesign und stellt sicher, dass der individuell verfügbare Bauraum optimal genutzt werden kann.

Erst im letzten Jahr kam das Sydrive-E bei einem Schlepper von Sembcorp Marine mit Sitz in Singapur zum Zuge. Das Besondere daran: Der Schlepper ist der erste von insgesamt zwölf Booten, die die weltweit ersten mit Flüssigerdgas (LNG) betriebenen Hybridschlepper sind. Zum Einsatz kommt der Schlepper im Hafen von Singapur. Abhängig von der gewünschten Betriebsart und der benötigten Antriebsleistung aktiviert das Hybridantriebssystem einen oder beide Antriebe. Sowohl die LNG-betriebenen Hauptmotoren als auch die Elektromotoren sind dafür an das Sydrive-System gekoppelt und arbeiten stets effizient im jeweils optimalen Lastbereich. Dies bewirkt einen reduzierten Kraftstoffverbrauch und geringere Emissionen und unterstützt so Sembcorp Marines Engagement im Umweltschutz.



**Das Sydrive-E ermöglicht durch den kombinierten oder sequentiellen Einsatz von Verbrennungsmaschine und Elektromotor mit seinen umfangreichen und intelligenten Betriebsmodi eine effiziente Energie- und Schuberzeugung bei unterschiedlichsten Einsatzbedingungen.**



Foto: © Schottel

Das Schottel Hybridantriebssystem Sydrive-E

# Emissionsfrei durchs Ruhrgebiet

**OPEL:** Rudack Elektrotechnik aus Dortmund hat seine Fahrzeugflotte zu 70 Prozent elektrifiziert und setzt bereits seit sieben Jahren auf Stromer. Dabei hat er sich bei seinen Nutzfahrzeugen für die elektrische Version des Vivaro entschieden. Wir haben einen Techniker einen Tag begleitet.

Tief im Westen liegt nicht nur Bochum, sondern auch Dortmund. Im dicht besiedelten Ruhrgebiet arbeitet hier die Rudack Elektrotechnik, die mittlerweile Elektrotechnikermeister Andreas Frankenberg führt. „Wenn wir Elektromobilität bei unseren Kunden einrichten, müssen wir selbst mit gutem Beispiel vorangehen“, sagt der Elektromeister, dessen Betrieb die Felder Elektrotechnik, aber auch Heizung und Sanitär abdeckt und Kunden im Großraum Dortmund versorgt. Schon vor sieben Jahren legte er sich einen Stromer zu, jetzt ist sein Fuhrpark schon zu 70 Prozent auf Elektromobilität umgestellt. Dabei setzt der Unternehmer als Servicefahrzeug auf den Opel Vivaro-e Cargo, die elektrifizierte Version des Kastenwagens.

Die Vorteile für einen Stromer liegen auf der Hand. Der Betrieb kann sich emissionsfrei zum Kunden bewegen, sammelt Erfahrungen in Sachen E-Mobilität aus eigener Erfahrung – und punktet schon beim Kunden, wenn er mit dem E-Auto vorfährt. „Im Vergleich zum Verbrenner habe ich auch keine Nachteile, weil das Fahrzeug in Sachen Nutzlast und Volumen vollkommen ausreicht und die Reichweite für meinen Einsatz völlig ausreicht“, begründet Frankenberg den Kauf seines Vivaro-e. Die Batterien sind unterflur angebracht. „Trotz der großen Batterien haben wir keinen Laderaumverlust“, sagt Techniker Fabian Gdanietz, der mit dem Fahrzeug heute zum Kunden fährt.

Dort gilt es, die Photovoltaik-Anlage zu kontrollieren, die Rudack Elektrotechnik installiert hat. 26 Solarmodule auf dem Dach können als Spitzenwert rund 7,38 Kilowatt erzeugen. Ein Wechselrichter im Keller sorgt für die Umwandlung und die Verteilung der erzeugten Energie. Die kann in den aktuellen Strombedarf, in den Batteriespeicher für eine spätere Nutzung oder ins Stromnetz fließen.

## In zwei Längen

Den Opel kann sich jeder Betriebsinhaber nach Bedarf zusammenstellen. Den elektrifizierten Vivaro gibt es in zwei Längen, wobei sie in der Höhe mit 1,93 Meter identisch und damit tiefgaragentauglich sind. Drei Sitze bietet der Kastenwagen, den es mit zwei Batterieversionen gibt, mit einem 50-kWh-Akku oder einem 75-kWh-Akku. Beide Batterieversionen sind sowohl für den mittleren als auch den langen Radstand erhältlich.

Der Elektromotor bietet stets 100 kW/136 PS mit einem Drehmoment von 260 Nm und kann den Wagen auf maximal 130 km/h beschleunigen. Denn da ist das Tempo gedeckelt, um möglichst viel Reichweite zu haben. Die Batterien sind unterflur verbaut. Das bedeutet, dass die Elektroversion gegenüber dem Verbrenner den gleichen Nutzraum bietet und

durch den tiefen Schwerpunkt weniger wankanfällig ist.

Zügig geht es über Landstraße und Autobahn zum Kunden. Zwischendurch kann der Fahrer prüfen, wie die Energie fließt. Drei Fahrmodi stehen übrigens zur Verfügung, die die Leistung des Vivaro-e und damit dessen Verbrauch bestimmen. Im Eco-Modus liegt die Leistung bei 60 kW/82 PS, die Stufe Normal bietet 80 kW/109 PS und die volle Leistung gibt es im Power-Modus. „Die Reichweite hängt von einem vom Wetter und den Außentemperaturen ab, aber auch von den Einstellungen und der Fahrweise“, erklärt Gdanietz. Mit der großen Batterie sind im Vivaro übrigens rund 300 Kilometer machbar, die kleinere Batterie packt rund 200 Kilometer.

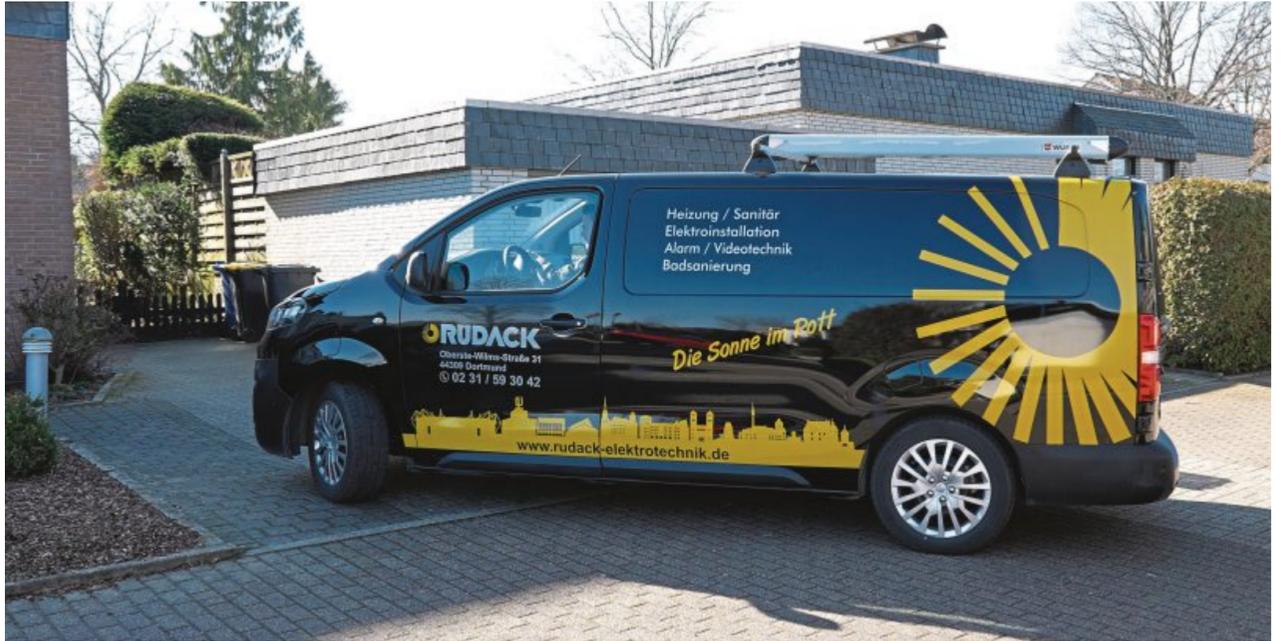
Laden kann man den Wagen sogar an einer haushaltsüblichen Steckdose. Rudack Elektrotechnik setzt auf eine Wallbox, die den Strom mit 11 kW einspeist. Eine leere 75-kWh-Batterie ist in rund sieben Stunden voll (die kleine braucht knapp fünf Stunden). Wer es eilig hat, sollte an eine Schnellladestation gehen. In nicht mal 50 Minuten bzw. gut 30 Minuten sind die Batterien bei 100 kW Ladeleistung voll. Geladen wird über einen entsprechenden Ausschnitt im linken vorderen Kotflügel.

## Bis 1,2 Tonnen Nutzlast

Für den Besuch beim Kunden reicht bei der Fahrt ein kleiner Werkzeugkoffer. Aber wenn es gilt, ganze Anlagen zu montieren, passen auch die in den Vivaro-e. Die tatsächliche Nutzlast hängt natürlich von der Ausführung ab, aber bei einem zulässigen Gesamtgewicht von 3,1 Tonnen können die Fahrer bis zu 1.163 Kilogramm zuladen. Zum Vergleich: Der Verbrenner kann vier Zentner mehr laden, identisch ist das Ladevolumen mit maximal 5,8 Kubikmeter. In dem Fall hat das Auto die sogenannte Flex-Cargo-Durchlademöglichkeit unter dem Beifahrersitz, sonst sind es 5,3 Kubikmeter. Weiterer Vorteil des Modells mit dem Blitzemblem: Er kann mit der optionalen Anhängerkuppelung noch eine weitere Tonne Nutzlast an den Haken nehmen. Und wer Dachaufbauten braucht, kann bis zu 170 Kilogramm transportieren.

Fazit: Der Opel Vivaro-e erfüllt alle Ansprüche, die ein Handwerker an ein Nutzfahrzeug stellt. Entscheidend ist, dass im Betrieb die Ladeinfrastruktur stimmt. Auch die Reichweite passt – wie im Fall der Rudack Elektrotechnik – in der Regel, und wer hier auf Nummer sicher gehen möchte, sollte das Modell mit der großen Batterie wählen. Preislich startet der Vivaro-e bei 37.490 Euro mit der kleinen und bei 42.490 Euro mit der großen Batterie bei mittlerem Radstand.

Videobericht auf:  
[handwerksblatt.de](http://handwerksblatt.de)



Elektrotechnik Rudack aus Dortmund: Chef Andreas Frankenberg setzt auf den Opel Vivaro-e.



Vorfahrt beim Kunden: Techniker Fabian Gdanietz will die installierte Photovoltaik-Anlage prüfen.

/ Perfect Welding / Solar Energy / Perfect Charging

**FRONIUS**



## FRONIUS WATTPILOT LADEN - SPAREN - FAHREN

Jetzt entdecken:



**Intelligente Wallbox für alle**, die ihr E-Auto günstig laden möchten:  
Mit Energie aus der eigenen Photovoltaik-Anlage oder einem variablen Öko-Stromtarif

/ Laden Sie Ihr E-Auto **immer zum günstigsten Preis**: Mit überschüssiger Solarenergie vom eigenen Hausdach oder genau dann, wenn der Strompreis am niedrigsten ist

/ Zwei verschiedene Lademodi: Maximal ökonomisch im **Eco-Mode** oder optimal auf die nächste Fahrt abgestimmt im **Next Trip Mode**

/ Steuerung und Inbetriebnahme ganz einfach über die **Solar.Wattpilot App**

/ Mehrere Varianten: **Wattpilot Home** für zuhause oder mobiler **Wattpilot Go**

[www.fronius.de/wattpilot](http://www.fronius.de/wattpilot)

# 60 Prozent der leichten Nutzfahrzeuge in Europa könnten schon heute mit Strom fahren

**ANALYSE:** Eine europaweite Studie des Transportspezialisten Geotab belegt: Drei von fünf leichten Nutzfahrzeugen könnten heute schon elektrisch fahren und viel CO<sub>2</sub> einsparen, weil die zurückgelegten Strecken innerhalb der tatsächlichen Reichweiten liegen.

Wenn ein Argument immer ins Feld gegen Elektromobilität geführt wird, dann ist es die Elektromobilität. Das wollte Geotab, ein weltweit führender Anbieter von IoT- und vernetzten Transportlösungen, genauer wissen und analysierte die anonymisierten Daten von 46.000 mit Verbrenner fahrenden Pkw und Nfz ein Jahr lang (vom 30.12.2020 bis 30.12.2021) in 17 europäischen Ländern. Das Fazit der aktuell vorgestellten Studie: 60 Prozent der europäischen Pkw und leichten Nutzfahrzeuge in Flotten könnten schon heute durch vollelektrische Alternativen ersetzt werden. Das würden die Besitzer im Portemonnaie spüren: Bei einer angenommenen Nutzungsdauer von sieben Jahren entspricht dies möglichen Einsparungen von insgesamt 261 Millionen Euro.

Die Studie „Profitable Sustainability: The Potential of European Fleet Electrification“ hatte die Betriebskosten und Umweltauswirkungen herkömmlicher leichter kommerzieller Kraftfahrzeuge mit Verbrennungsmotor (einschließlich Pkws, SUVs, Minivans und leichter Nutzfahrzeuge) unter die Lupe genommen und sie mit ihren batterieelektrischen Pendanten verglichen. Sie wertete die realen Leistungsdaten von Elektrofahrzeugen aus und konnte so über-

zeugend Nachweise des Return on Investment (ROI) und die positiven Nachhaltigkeitsauswirkungen von Elektrofahrzeugen erbringen.

Geotab zufolge können Flottenmanager über einen Zeitraum von sieben Jahren im Schnitt 9.508,47 Euro pro Fahrzeug einsparen, selbst wenn man Einsparungen durch staatliche Anreize, wie Zuschüsse beim Erstkauf, nicht berücksichtigt. Auch die Umwelt profitiert von einem Umstieg: Mehr als fünf Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen ließen sich pro Fahrzeug einsparen. „Unternehmen wissen, dass Elektrofahrzeuge die Zukunft ihrer Fuhrparks bestimmen werden und sind jetzt in der Lage, einige der Vorteile des Umstiegs auf Batteriebetrieb messbar zu machen“, sagt Klaus Böckers, Vice President, Nordics, Central & Eastern Europe, bei Geotab. „Unsere Studie stellt einen Durchbruch dar, der die Rentabilität eines Umstiegs auf Elektrofahrzeuge veranschaulicht, was Flottenbetreibern helfen wird, ihre Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.“ Mehr noch: „Sie zeigt auch, dass staatliche Anreize einen erheblichen positiven Einfluss auf die Elektrifizierung von Flotten haben können.“

Europaweit können 86 Prozent der Reichweitenanforderungen von Flotten in 98 Prozent der Zeit durch ein E-Fahrzeug erfüllt werden. Dies belegt, dass die sogenannte Reich-

weitenangst, ein langjähriges Hindernis für die weitreichende Elektrifizierung, für die Mehrheit der leichten Flotten kein Problem mehr darstellt. Dabei hat Großbritannien mit 89 Prozent den höchsten Anteil an E-Fahrzeugen mit hoher Reichweite, gefolgt von Spanien (86 Prozent), den Niederlanden (85 Prozent), Italien (77 Prozent), Deutschland (76 Prozent) und Frankreich (63 Prozent).

Bei der Betrachtung der Kosteneffizienz wurde das Vereinigte Königreich von Kontinentaleuropa übertroffen. Etwa 71 Prozent der E-Fahrzeuge in Italien sind sowohl reichweitenstark als auch wirtschaftlich, während Spanien (70 Prozent) und Deutschland (69 Prozent) ähnliche Werte aufweisen. Im Vereinigten Königreich sind es hingegen nur 55 Prozent.

„Die Fähigkeit der heutigen E-Fahrzeuge, die Bedürfnisse europäischer Flotten zu erfüllen, ist ermutigend. Die Elektrifizierung von Fuhrparks ist ein schrittweiser Prozess und die vorliegende Studie zeigt, dass Unternehmen, die sich nicht mit E-Fahrzeugen beschäftigen, Geld verlieren können. Nachhaltigkeit wird zu einem wesentlichen Bestandteil der Ziele eines jeden Unternehmens, und Transport ist eine der Hauptkomponenten in diesem Mix. Jetzt ist der ideale Zeitpunkt, um im kleineren Rahmen

Europaweit können 86 Prozent der Reichweitenanforderungen von Flotten in 98 Prozent der Zeit durch ein E-Fahrzeug erfüllt werden.



Foto: © zap2photo - stock.adobe.com

mit dem Einsatz von E-Fahrzeugen zu beginnen, um später zu skalieren“, sagt Böckers. „Telematikdaten werden dabei eine entscheidende Rolle spielen, unabhängig davon, wo die Unternehmen bei der Einführung von E-Fahrzeugen stehen, denn sie werden ihnen helfen, ihre gesamte Flotte effizienter und nachhaltiger zu betreiben.“

Unternehmen können beispielsweise das Geotab-Tool Electric Vehicle Suitability Assessment (EVSA) nutzen, das die bestehenden Fahrprofile eines Unternehmens und Geotabs Einblick in das Flottenverhalten nutzt, um wichtige Fragen für Unternehmen zu beantworten, die eine Elektrifizierung in Betracht ziehen. Durch die Analyse des Fahr-

verhaltens ermittelt das EVSA-Tool, welche vorhandenen Fahrzeuge für die Elektrifizierung geeignet sind, schlägt geeignete elektrische Alternativen für bestimmte Einsatzzwecke vor und quantifiziert, wie viel Unternehmen sowohl hinsichtlich Kosten als auch potenziellen Kohlenstoffemissionen einsparen können.

YOUR PROPULSION EXPERTS

100  
SINCE 1921



Jobs unter:



## WIR WISSEN, WAS SCHIFFE BEWEGT

Die SCHOTTEL GmbH ist weltweit führend in der Entwicklung, der Produktion bis zum Vertrieb und Service von Antriebs- und Manövriersystemen bis 30 MW Leistung für Schiffe aller Art und Größe. 1921 gegründet, beschäftigt die Unternehmensgruppe mit Hauptsitz in Spay/Rhein bei Koblenz mittlerweile mehr als 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind dabei der zentrale Ankerpunkt für all diese Unternehmungen. Wir suchen Menschen mit Expertise und Motivation, die sich bei SCHOTTEL persönlich und beruflich entfalten möchten.

Mehr Infos zu unseren aktuellen Ausbildungs- und Stellenangeboten finden Sie unter [www.schottel.de/karriere](http://www.schottel.de/karriere)

## Die Prüfer der neuen Mobilität

**TÜV SÜD:** Neue Mobilitätskonzepte, Antriebe und automatisiert fahrende Fahrzeuge sollen sicher sein. Dafür stehen Prüforganisationen wie der TÜV Süd – und zwar weltweit.



Wie sieht die internationale Entwicklung bei Regulierungen, Richtlinien und Standards aus? Wie werden autonome Fahrzeuge getestet? Einblicke in die Prüfbarkeit gab der TÜV Süd, der mit dem ungarischen Prüfgeländebetreiber ZalaZone eine neue Kooperation eingegangen ist. Dabei geht es auch um die Entwicklung und Erprobung neuer Prüfmethode – allen voran virtueller. Denn das Prüfzentrum bietet die Möglichkeit, Ergebnisse aus physischen Tests nahtlos zu digitalisieren, um sie so für die Erforschung, Etablierung und Validierung virtueller Testmethoden einzusetzen.

Lange hinkte der Fortschritt der Regulierungen hinter dem der Technologie her, jetzt gibt die Gesetzseite Gas. Für Deutschland ist aktuell die AFBGV (Autonome Fahrzeuge-Genehmigungs- und Betriebsverordnung) verabschiedet worden. Damit setzt der Gesetzgeber die europäische EU L4-Richtlinie in nationales Recht um. Deutschland kann damit als erstes Land AVs nach L4-Maßgaben homologieren. Nicht

nur in Deutschland und Europa – TÜV SÜD-Experten sitzen weltweit in allen wichtigen Gremien und Forschungseinrichtungen. Das hilft, um global als neutraler Übersetzer zwischen Herstellern und Regierungsbehörden die Verabschiedung international gültiger Regelwerke zu beschleunigen.

Nachhaltigkeit – das ist eine der großen Erwartungen an die New Mobility. Die Digitalisierung und Automatisierung des Verkehrs versprechen große Sprünge in Sachen Sicherheit, Effizienz und damit Nachhaltigkeit. Bereits seit 2007 verfolgt die EU das Ziel, die Zahl der Verkehrstoten weiter zu senken. Tatsächlich wurde mit dem Projekt Vision Zero viel erreicht: Die Zahl der Verkehrstoten ist seitdem deutlich und beinahe Jahr für Jahr kleiner geworden. „Autonomes Fahren wird einen weiteren großen Sprung in Richtung der Null bringen, wenn die Technologie sicher und die Konnektivität gegeben ist und damit die Schnittstelle Mensch/Maschine ideal funktioniert“, so Fruth. Auch für die Umwelt bringt autonomes Fah-

ren ein Plus: Von A nach B per Rad, Auto, Zug, Schiff oder Flug, wie es für die Umwelt am günstigsten geht, das wird in nicht allzu ferner Zukunft ein Algorithmus bestimmen. Das Stichwort dazu lautet intermodale Mobilität. „Autonomes Fahren stellt sicher, dass Energie maximal effizient eingesetzt wird. Eine durch und durch nachhaltige Technologie also, die uns auch hier weiter an die Null bringt – keine umweltschädlichen Emissionen nämlich“, sagt Patrick Fruth, CEO Division Mobility bei TÜV SÜD. Stichwort alternative Antriebstechnologien: TÜV SÜD verfügt als einziger Prüfdienstleister über ein globales Netzwerk von Prüflaboren für große Antriebsbatterien. Zudem gehört die Institution europaweit zu den führenden Zertifizierern von Ladestationen und setzt sich seit Jahren für global einheitlich hohe Sicherheitsstandards in der Elektromobilität ein. Außerdem arbeitet TÜV SÜD an verschiedenen Verfahren, um die CO<sub>2</sub>-Bilanz batteriebetriebener Fahrzeuge zu verbessern, etwa um Zustand und Wert einer Batterie zu bestimmen.

# E-Nfz in der Marktübersicht

**TRANSPORTER:** Die Zahl der elektrischen Transporter wächst. Hier gibt es eine kleine Übersicht, die komplette Tabelle gibt es auf [handwerksblatt.de](http://handwerksblatt.de).

Zuletzt stellte Renault seine neue Version des elektrisch betriebenen Kangoo vor. Damit ist bei den Franzosen die Modellfamilie komplett – und auch bei Mercedes-Benz. Denn das Modell ist noch in Kooperation beider Autobauer entstanden und kommt bei der Sternmarke als Citan auf den Markt. Gegenüber dem letzten Jahr hat sich einiges getan: Gerade im oberen Bereich, der kräftigen Transporter bis 3,5 Tonnen, hat sich die Zahl der Modelle noch einmal erhöht. Neu sind zum Beispiel der Fiat Ducato mit einem „e“

im Namen, der jetzt nun endlich im Markt angekommen ist. Ford hat seinen Transit erst kürzlich elektrifiziert und mit einer neuen Vertriebsstruktur auf den Markt gebracht. Nissan hat sich neu aufgestellt und bekommt seine eigene Version des Kooperationsmodells Kangoo/Citan. Die Übersicht listet die Daten für das jeweilige Grundmodell auf. So sind die Modelle in der Regel mit einer Vielfalt an Sonderoptionen erhältlich. Fiat bietet seinen e-Ducato nicht nur als klassischen Kastenwagen an, sondern auch teilverglast. Außerdem gibt es oft

Versionen als Fahrgestell, um den Wagen nach eigenen Vorstellungen neu aufzubauen, die auch nicht gelistet sind. Die Tabelle unten gibt – mangels ausreichendem Platz – nur einen kleinen Ausschnitt wieder. **Wichtig:** Die Angaben haben den Stand Juni 2022 und beruhen auf Herstellerangaben, soweit verfügbar. Die Werte beim Spritbedarf mit Sternchen geben den Verbrauch nach NEFZ an. Die vollständige Liste mit allen Modellen finden Sie auch als Download unter [handwerksblatt.de](http://handwerksblatt.de)



Auch für E-Nutzfahrzeuge wie hier für Renault Kangoo und Master (Basisversion) fließen Umweltprämien.

Hersteller	Modell	Leistung E-Motor in kW	Batteriekapazität in kWh	Verbrauch in kWh/100 km WLTP	Höchstgeschwindigkeit in km/h	Reichweite elektrisch in km/WLTP	Ladevolumen in l max.	zulässiges Gesamtgewicht in kg	Zuladung in kg	Preis inkl. Batterie in Euro o. MwSt.
Alke	ATX 340 E	–	20	18,5	44	200	–	2.150	1.185	–
Ari Motors	Ari 901 Kastenwagen	60	40	16	110	260	4,3	2.510	885	35.995
Citroën	e-Jumpy M L2H1 (2-Sitzer)	100	50	24,9	130	212	5,8	2.865	928	36.750
Evo-e	Eidola Transporter	7,7	10,6	10	76	120	–	1.120	485	13.499
Evum Motors	aCar mit Koffer	20	16,5	15,9*	70	100	–	2.600	1.000	33.490
Fiat	E-Ducato 35 L2H1	90	47	29,3	100	174	10	3.500	1.160	55.400
Ford	E-Transit L2H2 350	135	68	–	130	268	15,1	3.500	1.015	55.845
Goupil	G2 Kofferaufbau	5,1	8,6	–	30	100	–	1.100	500	–
LEVC	VN5	110	31	23,6	128	103	5,5	3.100	735	53.760
MAN	eTGE	100	35,8	21,5	90	173	10,7	3.500	998	–
Maxus	EV80 Kastenwagen	92	56	–	100	190	11,6	3.500	910	53.400
Mercedes-Benz	eVito 111 lang	85	35	21	120	180	6	3.200	1.206	45.990
	eSprinter	85	35	37,1	120	120	11	3.500	1.001	54.090
Nissan	Townstar	90	45	–	–	–	–	–	–	–
Opel	Vivaro-e Cargo M	100	50	26,1 – 21,7	130	231	5,8	2.865	928	37.490
	Vivaro-e Cargo L	100	50	26,1 – 21,7	130	231	6,6	2.890	925	38.150
Peugeot	e-Expert L2	100	50	24,9 – 27,0	130	212	5,8	2.865	928	36.750
	e-Expert L3	100	50	24,9 – 27,0	130	212	6,6	2.890	925	37.830
Piaggio	Porter Elektro Kasten	10,5	17	24,9 – 27,0	130	98	3	1.700	470	23.895
Renault	Zoe Cargo	68	41	16,8	135	317	0,7	1.923	359	29.500
	Kangoo Rapid E-Tech	90	45	–	–	–	–	–	–	–
	Master L1H1	57	33	21	100	193	8,0	3.100	1.128	54.900
Toyota	Proace Electric L1	100	50	24,9 – 27,0	130	212	5,8	2.865	928	35.250
Tropos Motors	Able ST	10	8,64	10	40	80	–	1.581	580	18.000
VW Nutzfahrzeuge	eCrafter	100	35,8	21,5	90	173	10,7	3.500	998	53.900





## Die Energiewende gemeinsam auf die Straße bringen.

SMA E-Mobilitätslösungen für Ihr Zuhause und Ihr Unternehmen.

Jetzt in eine nachhaltige Zukunft investieren und den Klimawandel aufhalten. Mit den umweltfreundlichen Energie- und Ladelösungen von SMA genießen Sie die vollen Vorzüge der Elektromobilität. Konsequenterweise mit der Kraft der Sonne und klimaneutral ganz ohne CO<sub>2</sub>-Emissionen. So sparen Sie nicht nur Ressourcen, sondern bis zu 80 % Ihrer Energiekosten.

Mehr Informationen erhalten Sie auf [SMA.de](http://SMA.de)



# Ein Italiener unter Strom – der Fiat Ducato

**FIAT:** Der Ducato bringt das Geld bei Fiat Professional, der Transporter-Sparte des italienischen Fahrzeugherstellers. Seit verganginem Jahr gibt es den Dauerbrenner, der seit rund vier Jahrzehnten auf dem Markt ist, in einer vollelektrischen Version. Wir haben uns den Kastenwagen e-Ducato 35 L4H2 genauer angesehen.

Nach Umfragen verschiedener Transporter-Hersteller innerhalb der Kundschaft genügt vielen Anwendern, sei es aus dem Bereich Handwerk, wie bei Malern, Elektrikern, Heizungsmonteuren oder Fliesenlegern, oder bei Paketzustellern, eine tägliche Reichweite von rund 150 Kilometer. Das wäre dann also ein Aktionsradius, der auch mit rein elektrisch betriebenen Transportern – nicht nur innerhalb von Fahrverbotszonen für Fahrzeuge mit Verbrennermotoren – abgedeckt werden könnte. Also etwa auch mit dem seit verganginem Jahr angebotenen e-Ducato.

Den offeriert Fiat mit einem kleinen (47 kWh) oder wahlweise einem großen (79 kWh) Akku. Letzteren gibt es optional in Verbindung mit einem 11-kW-Ladeanschluss für den satten Aufpreis von 16.600 Euro. Mit dem aus drei Modulen zusammengesetzten 47-kWh-Akku soll der e-Ducato für 235 Kilometer Reichweite gut sein. Die größere Batterie besteht aus fünf Modulen, sie soll es im WLTP-City-Zyklus auf 371 Kilometer bringen. Im City-Zyklus sind deutlich längere Fahrstrecken drin als beim Überlandbetrieb, da ein Elektrofahrzeug in der Stadt nun mal wesentlich weniger Energie verbraucht. Außerdem rekuperiert der e-Ducato tatsächlich innerhalb geschlossener Ortschaften ganz ausgezeichnet. Im normalen Zyklus verspricht Fiat Reichweiten von 170 und 235 Kilometer. Das ist, nach unse-



In der Version L4H2 und mit dem Radstand von 4.035 mm bietet der Ducato ein Laderaumvolumen von bis zu 13 Kubikmeter.

Fotos: © Martin Bährings

Zwar dürfte jeder Besitzer eines E-Transporters über kurz oder lang zu Hause oder in der Firma ohnehin auf eine Wallbox setzen. Aber die Option, im Notfall auch mal über eine normale Haushalts-Steckdose – bei entsprechend längeren Ladezeiten – aufladen zu können, ist schon angenehm.

Geladen werden kann der 205 cm breite e-Ducato nur bei verriegelten Türen. Was irgendwie nicht so sinnvoll ist, wenn es draußen regnet, stürmt oder schneit – und der Transporter mal schnell unterwegs zwischengeladen werden muss. Nicht wirklich angenehm ist auch die Geräuschentwicklung beim Ladevorgang. Der italienische Transporter macht einen ziemlichen Ratz, die Kühlung arbeitet ziemlich lautstark. Auf dem Firmengelände dürfte das nicht unbedingt ein Problem sein, neben dem Eigenheim geparkt könnte die Geräuschkulisse während des Ladevorgangs in den Abend- oder Nachtstunden auf Dauer doch etwas nerven.

Geladen werden können die Batterien des e-Ducato mit 11 kW oder künftig auch 22 kW. Als Option (2.500 Euro) gibt es einen Schnellladeanschluss mit 50 kW, der in einer knappen halben Stunde Energie für 100 Kilometer Fahrstrecke in die Akkus schaffen soll.

### Drei Fahrmodi

Und auch das muss man wissen: Der E-Motor lässt sich nur bei geschlossener Tür, angelegtem Sicherheitsgurt und getretener Bremse in Gang setzen. Schnell mal auf dem Betriebsgelände ein paar Meter zum Be- oder Entladen zurücksetzen ist also nicht drin. Im rund sechs Meter langen und gut zweieinhalb Meter hohen Testwagen reißen die 122 Pferdestärken zwar keine Bäume aus, aber der e-Ducato setzt sich lautlos in Bewegung und erreicht das innerörtlich erlaubte Tempo von maximal 50 km/h in rund fünf Sekunden. Damit ist er ähnlich schnell wie seine mit einem Verbrenner angetriebenen Versionen. Drei Fahrmodi bietet der e-Ducato: Eco, Normal und Power. Gerade der Eco-Modus ist zwar energiesparend und bringt damit Reichweite, ist aber auch ziemlich spaßbefreit und eher etwas für ausgesprochen, na sagen wir gelassene und tiefenentspannte Fahrnaturen. Im „normalen“ Modus findet man den wohl besten Kompromiss zwischen ausreichend Kraft und sparsamer Fahrt. Der Power-Mode mobilisiert die volle Leistung des E-Motors zum Transport schwerer Lasten und hilft auch so an kräftigen Steigungen.

Ein zusätzliches Display an der A-Säule auf der Fahrerseite, das ein wenig an ein Nachrüst-Navi erinnert, zeigt dem Fahrer die Reichweite und den aktuellen Energieverbrauch an, außerdem den Stromverbrauch von Klimaanlage oder Audiosystem.

Die Außenfarbe des Testwagens, genannt Abarth Grey, zeigte sich im Testverlauf als, wie der Brite sagen würde, „forgiving colour“. Während sich der mit Saharastaub vermischte Regen auf den Kunststoffflächen des Testwagens deutlich sichtbar zeigte, fiel er auf den lackierten Flächen des verblechten Kastenwagens kaum auf.

### Zuladung maximal 765 kg

In der Version L4H2 und mit dem Radstand von 4.035 mm bietet der Ducato, ebenso wie seine mit Dieselmotor ausgestatteten Artgenossen, ein anständiges Laderaumvolumen von bis zu 13 Kubikmeter. Am Laderaumboden ist die Ladefläche 3.705 mm lang und maximal 1.870 mm breit. Mit 1.932 mm Höhe bietet der e-Ducato den meisten Zeitgenossen, die mit ihm arbeiten, wohl auch ausreichend Stehhöhe im Laderaum. Bis zum Erreichen des zulässigen Gesamtgewichts von 3.500 kg darf man dem e-Ducato maximal 765 kg aufbürden. Da schlägt der große – und schwerere – Akku eben auf die maximal mögliche Zuladung durch.

Zurrösen zur Ladungssicherung bringt der Ducato ab Werk mit, ebenso wie die LED-Beleuchtung im Lastabteil. Die Zurrösen sind auch absolut unverzichtbar beim Testwagen, dessen lackierter Blechboden ist nämlich alles andere als rutschhemmend. Da sollte man einen halbwegs rutschsicheren Boden ab Werk gleich mit ordern, nicht nur wegen des Ladeguts, sondern auch, damit man bei Regenwetter und nassem Schuhwerk nicht unversehens und ungewollt durch das Ladeabteil schlittert. Der

Vollständigkeit halber und damit vielleicht irgendwann auch bei Fiat mal jemand darüber nachdenkt: Es hat schon seinen Grund, warum andere Hersteller ihren Transportern Einstiegshilfe spendieren. Sollten die Italiener vielleicht auch mal machen.

Als Grundpreis für den e-Ducato 35 L4H2 Kastenwagen ruft Fiat 57.100 Euro auf. Größter Einzelposten bei den Optionen ist beim Testwagen die verbaute 79-kWh-Batterie für 16.600 Euro. Zu den weiteren dicken Positionen zählt etwa das e-Ducato-Paket. Für 2.790 Euro gibt es Rückfahrkamera, Totwinkel-Assistent und Querverkehrwarner, USB-Ladeanschluss, akustisches Warnsignal für Fußgänger (Rückfahrwarner), elektrisch verstell- und beheizbare Außenspiegel, das 7-Zoll-Infotainment mit Touchscreen, DAB und Navigation sowie den Multifunktionstasten am Lenkrad. 2.500 Euro sind für den 50-kW-Schnellladeanschluss fällig. Mit ein paar weiteren

Positionen summiert sich der Endpreis für den Testwagen auf netto 81.980 Euro. Das ist dann schon ein heftiger Schluck aus der Pulle. Und für manchen Handwerker Anlass zu heftigen Fällen von Schnappatmung. Auch wenn Fiat ins Feld führt, dass Wartungsarbeiten am elektrischen Antriebsstrang deutlich geringer seien als bei einem Verbrennungsmotor. So seien etwa weder Ölwechsel noch der Tausch üblicher Verschleißteile notwendig. In der Konsequenz lägen also die Gesamtkosten (Total Costs of Ownership) niedriger als bei einem Diesel. Für den E-Ducato mit der 47-kWh-Batterie gewährt Fiat eine Garantie von acht Jahren oder 160.000 Kilometer, beim großen Akku sind es zehn Jahre oder 220.000 Kilometer.

Weitere Informationen und einen Video-Fahrbericht zum Fiat Ducato gibt es auf: [handwerksblatt.de](http://handwerksblatt.de)



**Im rund sechs Meter langen und gut zweieinhalb Meter hohen Testwagen reißen die 122 Pferdestärken zwar keine Bäume aus, aber der e-Ducato setzt sich lautlos in Bewegung und erreicht das innerörtlich erlaubte Tempo von maximal 50 km/h in rund fünf Sekunden.**

ren Erfahrungen mit dem großen Akku, auch durchaus realistisch.

Und beim großen Akku schafft der Italiener etwa die doppelte Reichweite des Wettbewerbers von VW, des elektrisch angetriebenen Crafter. Vorausgesetzt man fährt nicht allzu häufig längere Steigungsstrecken. Denn die Topografie beeinflusst die Reichweite merklich. Wie alle E-Fahrzeuge mag auch der dreisitzige e-Ducato Kastenwagen bergige Regionen nicht sonderlich. Da schrumpft die angezeigte Rest-Reichweite bei einem real zurückgelegten Kilometer auch schon mal um fünf, sechs Kilometer. Ähnlich dürfte es mit niedrigen, winterlichen Temperaturen aussehen, die E-Fahrzeuge auch nicht sonderlich mögen. Natürlich weiß man bei Fiat um diese Probleme und hat deshalb auch die Geschwindigkeit des e-Ducato begrenzt. Bei knapp 100 km/h Höchstgeschwindigkeit ist Schluss, damit ist der Einsatzzweck klar definiert: Der innerstädtische Bereich ist die Domäne des elektrischen Ducato. Da schwimmt der frontgetriebene Kastenwagen im Verkehr auch gut mit, angetrieben von seinem E-Motor mit 90 kW/122 PS Leistung und einem Drehmoment von 280 Nm.

### Kein Laden mit 230 Volt

Nach getaner Arbeit muss der Akku des e-Ducato dann irgendwann wieder geladen werden. Was mit 230 Volt nicht klappt.



Laden unter erschwerten Bedingungen: Das funktioniert nur bei abgeschlossenen Türen, ist laut – und geht auch nicht an der Haushaltssteckdose.

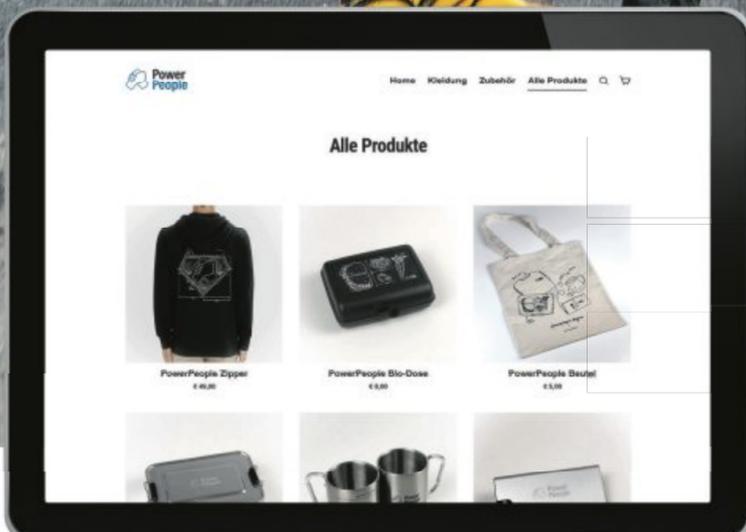


Laden geht nur bei abgeschlossenen Türen – und auch nicht an der Haushaltssteckdose.

# POWER-SHOPPEN FÜR POWER PEOPLE



**JETZT  
ENTDECKEN**  
powerpeople.digital



COOLE T-SHIRTS, LÄSSIGE HOODIES,  
NÜTZLICHE DINGE FÜR DEN ARBEITSALLTAG  
UND VIELES MEHR...

# Glühende Liebe

**UNVERWECHSELBAR:** Es fliegt und leuchtet. Jetzt ist Hochsaison der Glühwürmchen. Dann beginnt ein Leben voller Licht, Tragik und Romantik.

Licht an! Um den 24. Juni herum beginnt das große Funkeln in Auwäldern, Gärten und Parks. Drei Jahre muss das Glühwürmchen warten, bis es sich von der Larve zu einem glühenden Wesen auf der Suche nach einem geeigneten Partner entwickelt hat. Maximal 45 Minuten Energie bleiben dem Glühwürmchen, um mit seiner grünen Laterne nach der einzig wahren Liebe Ausschau zu halten. Danach erlischt es für immer.

Tatsächlich sind es nur die Männchen, die vorwiegend ab der Johannisnacht durch die Lüfte fliegen. Daher auch der Name Johanniswürmchen. Die Weibchen können zwar auch leuchten, aber ihnen fehlen die Flügel. Sie warten daher im Laub. Sobald sie den Richtigen sehen, beginnen auch sie zu leuchten. Genau betrachtet ist das Würmchen im wissenschaftlichen Sinne auch eher ein Käfer. Denkt man sich aber einmal die Beinchen weg, erinnert der zergliederte Körper eben an ein Würmchen.

„Es gibt 2.000 Leuchtkäfer“, erklärt Matthias Nuß vom Senckenberg Museum in Dresden, dass es außer in der Arktis weltweit Leuchtkäfer gibt. In Deutschland sind der kleine, der große und der Kurzflügelkäfer zu Hause. Eigentlich ist der Wissenschaftler Schmetterlings-Experte. Doch durch ein dreijähriges Glühwürmchen-Projekt ist er längst auch ein Experte für die Leuchtwesen geworden. Er weiß auch, dass die Glühwürmchen wahre Energiesparmeister sind. „Es ist wie ein Konzert. Mal leuchtet das eine Würmchen, mal das andere“, sagt Matthias Nuß, dass die männlichen Käfer nur kurz ihre Lampe anschalten, um sie Sekunden später wieder auszuschalten. Die Weibchen beginnen sogar erst zu leuchten, wenn in der Luft „ordentlich

Betrieb ist“, erklärt er dem Deutschen Handwerksblatt.

Die Lichterzeugung ist ein komplizierter Prozess. Damit das Würmchen nicht verbrennt, erzeugt es ein kaltes Licht, auch Biolumineszenz genannt. Der dafür notwendige Leuchtstoff ist das sogenannte Luciferin. Das Enzym funktioniert ähnlich einem Katalysator, indem es mit ATP und Sauerstoff oxidiert. Das ermöglicht dem Glühwürmchen, „chemische Energie nahezu verlustfrei in (kaltes) Licht umzuwandeln“, erläutert der Experte dieses Naturwunders. Zum Vergleich: „Eine LED ist dagegen ein heißes Licht“, sagt Nuß. Dadurch wird es dem Glühwürmchen sogar teilweise möglich, Energie zu recyceln.

Mit einem Herz für Glühwürmchen ruft Matthias Nuß alle dazu auf, einfach mal zum Nachtschwärmer zu werden. Es lohnt sich. „Raus aus dem Alltagsstress, mit Familie und Freunden rausgehen und schauen, wo die Romantiker der Lüfte unterwegs sind. Beim Blick auf das erste Glühwürmchen kommt sofort eine Freude auf.“ Und vielleicht auch ein wenig Demut für so viel Opferbereitschaft. Denn gleich nach der Paarung verliert das Glühwürmchen sein Kaufwerkzeug. Es verhungert, die Energie ist verbraucht. Spätestens nach sechs Tagen heißt es: Licht aus. **KLE**

## NACHTSCHWÄRMER

Von Anfang Juni bis Anfang Juli können Glühwürmchen beobachtet werden. Wer seine Beobachtungen über die Leuchtkäfer oder andere Insekten kundtun möchte, kann all seine Insektenbeobachtungen dort melden. [insekten-sachsen.de](http://insekten-sachsen.de)

Foto: © K. Leong / ian kumar / stock.adobe.com / DHB-Montage



Mit einer grünen Laterne sind die Glühwürmchen vor allem um den 24. Juni herum unterwegs.

# MARKTPLATZ

## VERKÄUFE

**REGALE**  
neu & gebraucht  
Palettenregale  
Fachbodenregale  
Kragarmregale  
[WWW.LUCHT-REGALE.DE](http://WWW.LUCHT-REGALE.DE)  
Telefon 02237 9290-0  
E-Mail [info@lucht-regale.de](mailto:info@lucht-regale.de)

**Treppenstufen-Becker**  
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage. Dort finden Sie unsere Preisliste.  
Telefon 0 52 23 / 18 87 67  
[www.treppenstufen-becker.de](http://www.treppenstufen-becker.de)

Wegen Geschäftsaufgabe zu verkaufen:  
**TISCHKREISSÄGE METABO** mit Schiebescblitten, sehr gut erhalten, 500 €,  
**LAYER KOMPLETTGERÜST** 500 m<sup>2</sup>, sehr gut erhalten, Preis VB  
Telefon: 0178 - 8299497

Die nächste Ausgabe  
**DEUTSCHES HANDWERKSBLATT**  
erscheint am  
**15. Juli 2022**  
Anzeigenschluss ist  
der **4. Juli 2022**

## KAUFGESUCHE

**Wir suchen ständig gebrauchte Holzbearbeitungsmaschinen**  
**MSH** Maschinenhandel & Service GmbH  
Individuelle Beratung und Verkauf von Neumaschinen – Komplett Betriebsauflösungen – Betriebs-Umzüge Reparatur-Service mit Notdienst Absaug- und Entsaugungstechnik Über 100 gebrauchte Maschinen ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwindigkeitsmessungen mit Ausdruck  
Tel. 0 63 72/5 09 00-24  
Fax 0 63 72/5 09 00-25  
[service@msh-homburg.de](mailto:service@msh-homburg.de)  
[www.msh-homburg.de](http://www.msh-homburg.de)

**KAUFE HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN**  
Komplette Firmenauflösung  
Mail: [singler@t-online.de](mailto:singler@t-online.de)  
Telefon 0171-4686473

**Kaufe Ihre GmbH Info!** Tel. 0151/46464699  
oder  
[dieter.von.stengel@me.com](mailto:dieter.von.stengel@me.com)

**ANKAUF**  
VON GEBRAUCHTEN  
**HOLZBEARBEITUNGSMASCHINEN**  
KOMPLETTE  
**BETRIEBSAUFLÖSUNGEN**  
**MSH** second machines  
Telefon 023 06 - 94 14 85  
Mail: [info@msh-nrw.de](mailto:info@msh-nrw.de)  
[www.msh-nrw.de](http://www.msh-nrw.de)

**Kaufe**  
Gerüste-Schalungen - Container  
Deckenstützen-Dokaträger-Schalttafeln  
Bauwagen · Baubetriebe komplett  
NRW Tel. 01 73/6902405

**Layher-Blitz-Gerüst gesucht!**  
Telefon 02 34/26 32 95  
oder 01 71/7 55 90 23

## GESCHÄFTS-EMPFEHLUNGEN

**BARTHAU** Sie suchen ein...  
EG-typisiert TOPZURR® 21  
Über 120.000 Anhänger sprechen für Qualität!  
...zweites Standbein zur Vervollständigung Ihres Programms oder weiteren Auslastung Ihres Betriebs?  
Wir vergeben:  
• Werksvertretungen mit Gebietsschutz  
• Wir fertigen Anhänger für...  
• PKW und LKW  
• Bau, Gewerbe und Industrie  
• Tiertransporte, Freizeit und Hobby  
Wir sind "Pionier für Ladungssicherung"  
**BARTHAU ANHÄNGERBAU GMBH**  
D-74547 Untermünkheim-Brachbach  
Tel. +49 (0) 79 44 63 30 Fax +49 (0) 79 44 63 30  
[info@barthau.de](mailto:info@barthau.de) [www.barthau.de](http://www.barthau.de)  
**Fenster-Beschlag-Reparatur**  
Versehe gebrochene Eckmunklungen mit neuen Bandstählen  
**schnell - günstig - langlebig**  
Telefon 01 51/12 16 22 91  
Telefax 0 65 99/92 73 65  
[www.beschlag-reparatur.de](http://www.beschlag-reparatur.de)

## HALLEN + GERÜSTBAU

**TEPE SYSTEMHALLEN**  
**Satteldachhalle Typ SD11 (Breite: 11,01m, Länge: 20,00m)**  
• Traufe 4,00m, Firsthöhe 5,90m  
• mit Trapezblech, Farbe: Aluzink  
• incl. Schiebetor 4,00m x 4,20m  
• feuerverzinkte Stahlkonstruktion  
• incl. prüffähiger Baustatik  
Aktueller Aktionspreis im Internet  
[www.tepe-systemhallen.de](http://www.tepe-systemhallen.de) · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

**CONTAINER**  
Alle Typen und Größen neu und gebraucht  
Seecontainer, Lagercontainer, Bürocontainer, Kühlcontainer  
Tel. 01805 / 266824  
Fax 01805 / 266826  
[www.fensterwalder.de](http://www.fensterwalder.de)  
**Kleiner Preis große WIRKUNG!**

## STELLENANGEBOTE

**WR Gruppe**  
**SELBSTÄNDIGE ANLAGENMECHANIKER (m/w/d)**  
für Kundendienstesätze gesucht  
Zur Erweiterung unseres Servicepartner-Netztes verdichten wir unser Netzwerk im Saarland sowie in der Region Koblenz. Auch weitere Regionen sind möglich. Auch als Grundaustattung für den Start in die Selbstständigkeit geeignet.  
Weitere Informationen unter: [wr-gruppe.com/karriere/servicepartner-bei-wr/](http://wr-gruppe.com/karriere/servicepartner-bei-wr/)  
E-Mail: [servicepartner@wr-gruppe.com](mailto:servicepartner@wr-gruppe.com) · Telefon 0 71 27 / 92 96-225

## GESCHÄFTS-VERBINDUNGEN

Ankauf von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen auch komplette Betriebsauflösungen  
**Fritz Ernst Maschinenhandel e.K.**  
Tel. 023 78 - 890 15 10 u. 01 57 - 88 20 14 73  
[maschinenhandel.fritz-ernst@t-online.de](mailto:mashinenhandel.fritz-ernst@t-online.de)

## GESCHÄFTS-VERKÄUFE

Betriebsaufgabe aus Altersgründen  
**MASCHINEN für METALLBAU abzugeben · Preis VB**  
Telefon: 0171 - 30 75 273  
Fax: 022 41 - 97 13 09

Geprüfte/r Betriebswirt/in (HwO)  
**MEHR ÜBUNG FÜR DEINE PRÜFUNG?**  
Teste dein Wissen mit unseren Übungsskripten und bereite dich noch besser auf deinen Abschluss vor!  
✓ 3 praxisbezogene Übungsskripte  
✓ 120 prüfungsähnliche Fragen  
✓ inkl. Lösungsvorschlägen & Querverweisen  
Jetzt bestellen unter:  
[www.vh-buchshop.de/bw-uebung](http://www.vh-buchshop.de/bw-uebung)  
**itb** Verlagsanstalt Handwerk

Einfach, schnell und direkt ein Marktplatz-Inserat sichern!

Anzeigen rund um die Uhr aufgeben unter [www.handwerksblatt.de/marktplatz](http://www.handwerksblatt.de/marktplatz)

Oder direkt bei Annette Lehmann:

☎ Telefon 0211/39098-75  
[lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de](mailto:lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de)

